JULI/AUGUST 2018

fsm

Film, Sound & Media

Das Magazin für die österreichische Entertainment- & Medienbranche

Verlagspostamt 1130 Wien, „P.b.b.", GZ 02Z034955M

warner

EDITORIAL

Dieser Ausgabe von Film, Sound & Media ist der Österreichische Film Gender Report beigelegt. Dieser wurde vom Österreichische Filminstitut und Bundeskanzleramt in Auftrag gegeben, kurz bevor die sogenannte „#MeToo"-Debatte - von Hollywood ausgehend - zu einem Aufwachen in vielen Bereichen führte und auch in Österreich zu einem breit diskutierten Thema wurde. Dieser Report zeigt nun die tatsächliche Situation der Gleichbehandlung in der heimischen Filmbranche auf. Alle Details dazu finden Sie auch ab Seite

Anfang Juni fand die langerwartete Medienenquete von Minister Gernot Blümel statt. Der Tenor: Stärkung der österreichischen Medien- und Kulturbranche. Für die heimische Musikszene wurde kürzlich ein wichtiger Schritt gesetzt: Unter dem Motto „Die Stärkung österreichischer Identität und ihre Sicherung für die Zukunft sind wichtig und wesentlich" wurde eine Vereinbarung zwischen ORF und der Musikbranche getroffen, die den Anteil österreichischer Musik auf Ö3 auf mindestens 18% steigern soll (siehe Seite 8).

Auch im Sinne des oben zitierten Enquete-Tenors: mit einer feierlichen Vertragsunterzeichnung im Bundeskanzleramt haben ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz, die Branche und Medienminister Gernot Blümel das Film-Auftragsvolumen für die kommenden drei Jahre fixiert: insgesamt 305 Mio. Euro sollen 2019, 2020 und 2021 in österreichische Serien, Dokumentationen und Filme fließen (Siehe Seite).

Hannes Hochstöger, Herausgeber

PS: Newsletter einfach auf www.filmsoundmedia.at bestellen!

Cover: Sauerkraut Koma (Constantin Film)
Der bayerische Dorfpolizist Franz Eberhofer (Sebastian Bezzel) ist im Stress, denn an allen Ecken und Enden seines Lebens scheint es derzeit gleichzeitig zu brennen: Beruflich bedeutet das eine Zwangsbeförderung, die ihn nach München führt, während Freunde und Bekannte in Niederkaltenkirchen ihm mehr als deutlich sagen, dass es langsam mal Zeit für eine Hochzeit mit Susi (Lisa Potthoff) wäre. Und dann taucht im alten Auto von Franz' Vater (Eisi Gulp), einem klapperigen Opel Admiral, zu allem Unglück auch noch die Leiche einer Frau auf. Da vermischt sich schon mal Berufliches mit Privatem und der Dorfgendarm weiß bald nicht mehr, wo ihm der Kopf steht.
Regie: Ed Herzog
Darsteller: Sebastian Bezzel, Simon Schwarz, Lisa Maria Potthoff, Eisi Gulp, Enzi Fuchs
Genre: Krimi, Komödie
Sauerkraut Koma, ab 9. August nur im Kino

Inhalt / JULI/AUGUST 2018

musicbiz

4 **news**
8 **Musikcharta:** Einigung ORF & Musikbranche
9 **Universal Music:** A&R-Offensive
11 **Musikbusiness:** 2. Runde für Diplomlehrgang
14 **KulturTalk:** Streaming & Musikbusiness
15 **Ö1:** neue Impulse aus der Jazzredaktion
17 **Überblick:** die Festivalsaison legt los
20 **new releases made in A.**

filmbiz

24 **news**
26 **Vertrag:** ORF vergibt 305 Mio Euro
28 **Gender Report:** Wer Macht Film?
31 **I-Emmy:** Semifinal-Jurierung in Wien
32 **Fisa:** Fördermodell auf Erfolgskurs
33 **EFP:** 38 Länder, 1 Network
34 **Cineplexx:** Hightech & 50. Kino
36 **Schwere Knochen:** David Schalko im Gespräch

media

40 **news**
42 **Medienenquete:** mehr Mut täte gut
44 **ORF:** neue Leiterin für Fernsehfilmabteilung
45 **RMS:** Audio - The Future Is Now
48 **KulturPlakat:** Out Of Home
49 **IP:** Kinderwelten zu Gast
50 **RadioKulturhaus:** visueller Content

rubriken

22 **Vinyl Affairs**
30 **Brief von der Akademie**
41 **reden-wir.at**
52 **Bücher, DVDs & Co**
55 **soundmobil**
56 **dates**
58 **Steirer-Mika & Comp.**

Impressum: Medieninhaber & Herausgeber: Kronos Verlag GmbH., 1130 Wien, Steckhoveng. 15, Tel. 0650-406 75 85, e-mail: office@filmsoundmedia.at, www.filmsoundmedia.at Herausgeber: Mag. Hannes Hochstöger; Redaktion: Mag. Irene Schwingenschlögl, Grafik: www.agnesschubert.at; Druck: Ueberreuter, Erscheinungsweise: monatlich, Jahresabo: 60.- Euro DVR: 092752.

Superbrands Award für die Wiener Stadthalle

l-r: Wolfgang Fischer, Magdalena Hankus, András Wiszkidenszky

Die Wiener Stadthalle wurde vom Superbrands Austria Business Brand Council, einem unabhängigen Expertengremium das zukunftsweisende und erfolgreiche Unternehmen ehrt, mit dem „Business Superbrands Austria Award 2018“ ausgezeichnet. Ziel des Councils ist es, „außerordentlich starke Marken ins Rampenlicht zu rücken und darüber hinaus als Musterbeispiele für andere Marktteilnehmer zu präsentieren, sodass sie als Inspiration für deren eigene Markenentwicklung dienen könnten“, heißt es in der Jury-Begründung.
Diese Ehrung akzentuiere neben der Markenbekanntheit auch „die Wertschätzung seitens der Kundinnen und Kunden sowie der Geschäftspartner, die sich auf die hervorragende Qualität der Wiener Stadthalle als größtes Veranstaltungszentrum Österreichs verlassen können“, so der für den operativen Bereich verantwortliche Geschäftsführer der Wiener Stadthalle, Wolfgang Fischer. Es sei „immer wieder schön, für die harte Arbeit belohnt zu werden, die von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistet wird, und für den tagtäglichen Einsatz in allen Bereichen der Wiener Stadthalle diesen Preis zu erhalten.“ Die Auszeichnung zeige, dass „unser Engagement Anklang“ finde und „unser umfassender und kundenfreundlicher Service nicht nur von den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern wertgeschätzt“ werde, so Fischer weiter.
Es sei „von großer Bedeutung für uns, dass die Wiener Stadthalle für die wirtschaftliche Strebsamkeit und den starken Marktauftritt mit diesem Preis ausgezeichnet wurde“, so der für den kaufmännischen Bereich verantwortliche Geschäftsführer Kurt Gollowitzer.
Der Datenbank-Dienstleister „Bisnode Dun & Bradstreet“ hat österreichische B2B-Marken anhand wirtschaftlicher Kriterien vorselektiert, welche anschließend vom Superbrands Austria Business Brand Council bewertet wurden.
„Im Namen der weltgrößten Organisation für Markenbewertung, möchte ich der Wiener Stadthalle zum Superbrands Austria Award 2018 gratulieren. Hohe Bekanntheit und Beliebtheit machen die Wiener Stadthalle zu einer der stärksten Marken von Wien und Österreich“, so András Wiszkidenszky, Superbrands CE, bei der Übergabe des Preises an Geschäftsführer Wolfgang Fischer und die für Corporate Communications zuständige Prokuristin Magdalena Hankus.

„I Am From Austria“: 250.000 BesucherInnen

Am 8. Mai gab es im Raimund Theater der Vereinigten Bühnen Wien einen besonderen Grund zur Freude: Die VBW-Erfolgsproduktion „I Am From Austria“, die seit der Weltpremiere im September 2017 täglich annähernd 100 Prozent Auslastung zählt, durfte ihre Viertel-Millionste Besucherin willkommen heißen. Musical-Stars Iréna Flury („Emma Carter“) und Lukas Perman („Josie Edler“) baten die überraschte Zuseherin im Rahmen des Schlussapplauses persönlich auf die Bühne und gratulierten mit Blumen und einer Flasche Sekt.
„I Am From Austria“, das Musical mit den Hits von Rainhard Fendrich, ist die neueste VBW-Eigenproduktion. Gemeinsam mit der Premiere der Kultshow „Tanz der Vampire“ sorgte das Stück im Herbst 2017 für einen sensationellen Saisonstart der VBW-Musicalsparte und bricht seitdem alle Rekorde. Aufgrund des großen Publikumserfolgs wird „I Am From Austria“ auch nach der Sommerpause für eine weitere Spielzeit in Wien zu sehen sein.

250.000 BesucherInnen sahen „I Am From Austria“ im Raimund Theater

„Mit ‚I Am From Austria‘ haben wir ein Musical geschaffen, das von unseren ZuseherInnen sehr gut angenommen wird. Unsere Produktionen tragen maßgeblichen zur kulturellen Vielfalt der Musiktheater-Stadt Wien bei. Dass unsere neueste Eigenproduktion schon während der ersten Spielzeit weit über 250.000 BesucherInnen zählen wird, freut mich sehr und zeigt, dass wir den Geschmack unseres Publikums getroffen haben“, so VBW Geschäftsführer Franz Patay.

AKM: Umsatzsteigerung & neuer Präsident

Die Verwertungsgesellschaft AKM blickt auf ein wirtschaftlich erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurück und konnte Steigerungen in allen relevanten Geschäftsbereichen für ihre rund 24.000 Mitglieder erzielen. Die Highlights des Jahresergebnisses:
Die Umsatzerlöse gesamt sind auf 113 Millionen Euro gestiegen und liegen +4,9% über dem Vorjahr. Das Wachstum der Lizenzerträge Inland betrug 3,8% und führte zu einem Betrag von 95,2 Mio. Euro. Die Lizenzerträge aus dem Ausland erhöhten sich um 13,7% auf 13,2 Mio. Euro, es handelt sich hierbei großteils um Einmaleffekte aufgrund von Nachverrechnungen.

Neo-AKM-Präsident Peter Vieweger & AKM-Generaldirektor Gernot Graninger

Mit einem Spesensatz von 9,76% hat es die AKM nunmehr zum dritten Mal in Folge geschafft, den Spesenabzug unter 10% zu halten. Damit ist die AKM die effizienteste musikalische Urheberrechtsgesellschaft.
Erfreuliche Nachrichten für TantiemenbezieherInnen: Die Ansprüche der Bezugsberechtigen aus dem Jahresergebnis beliefen sich im Berichtsjahr auf 98,3 Mio. Euro. Sie lagen damit um 3,9 Mio. Euro (+4,2%) über dem Vorjahreswert.
austro mechana, die Tochtergesellschaft der AKM, verzeichnete 2017 eine volatile Einnahmenentwicklung. Der starke Rückgang der Lizenzeinnahmen auf 24,1 Mio Euro (-28,1%) ist unter anderem auf hohe Auszahlungen im Jahr 2016 aufgrund der Speichermedienvergütung zurückzuführen. Der seit Jahren zu beobachtende rückläufige Trend bei den Tonträgerverkäufen (CDs, DVDs, etc.) setzt sich fort. Obwohl der Online-Bereich stark wächst (+18,7%), erhalten Kreativschaffende wegen der vorhandenen Gesetzeslücke („Value Gap“) keine faire Bezahlung für ihre Werke.
Generaldirektor Gernot Graninger äußert sich zufrieden zum Geschäftsergebnis: „Die AKM zahlt trotz der Veränderung des Marktes und des Nutzerverhaltens die Rekordsumme von 98,3 Mio. Euro an ihre Bezugsberechtigten aus und hält den Spesensatz auf niedrigem Niveau. Im internationalen Vergleich sind wir weiterhin die effizienteste Verwertungsgesellschaft für musikalisches Urheberrecht.“
Der aus gesundheitlichen Gründen bedingte Rücktritt des langjährigen AKM-Präsidenten Prof. Robert Opratko führte dazu, dass die Wahl eines Präsidenten für die nächsten beiden Jahre auf der Tagesordnung stand. Peter Vieweger, seit 2004 Vorstandsmitglied und seit 2013 Vizepräsident, wurde von der Mitgliederhauptversammlung als neuer Präsident der AKM gewählt und wird in dieser Rolle zumindest bis zur ordentlichen Neuwahl im Jahr 2020 tätig sein. „Die AKM und die ihr zugrunde liegende Idee der Verwertungsgesellschaft liegt mir sehr am Herzen. Ich werde meine Funktion als Präsident dazu nutzen, gemeinsam mit meinen VorstandskollegInnen und der Geschäftsleitung neue Impulse zu setzen und sicher zu stellen, dass wir weiterhin eine erfolgreiche AKM mit einem erfolgreichen Repertoire haben“, sagt Vieweger über seine Pläne als AKM-Präsident.
Peter Vieweger wurde 1954 in Wien geboren und ist als Gitarrist, Komponist und Produzent tätig. Im Lauf seiner Karriere war er Gitarrist in der Band Drahdiwaberl, gründete die Band Spinning Wheel, tourte als Bandleader mit Falco durch die Lande und vertrat Österreich erfolgreich beim Song Contest 1983 mit der Band Westend. Als Musikproduzent hat er weit über 400 Songs zahlreicher KünstlerInnen produziert.

4. Runde für Zertifikatslehrgang Musikwirtschaft

Praxis-Know-how weitergeben, Vernetzung pflegen und ein Gesamtverständnis für die Musikindustrie zu vermitteln – mit diesen Zielen initiierte Hannes Tschürtz (Ink Music) 2015 den Zertifikatslehrgang Musikwirtschaft. Ausgerichtet wird er von der Business School der FH Kufstein Tirol in Kooperation mit dem Institut für Kulturmanagement und Gender Studies (IKM, Wien). Zielgruppen des einsemestrigen berufsbegleitenden Zertifikatslehrgangs, dessen erfolgreiche Teilnahme mit sechs bzw. sieben ECTS ausgewiesen wird, sind Quereinsteiger, in der Branche bereits Tätige sowie KünstlerInnen. Durch Stipendien und Kooperation mit musikwirtschaftlichen Einrichtungen wird das Netzwerk gepflegt, renommierte Vortragende garantieren das inhaltliche Niveau. Das positive Feedback aus der Branche auf die anwendungsorientierte Ausbildung schlägt sich in diversen Unterstützungsmaßnahmen nieder: Die Wirtschaftskammer Tirol und die Bundesvertretung Film & Music Austria sowie der SKE-Fonds der Austro Mechana vergeben Stipendien an ihre Mitglieder. MitarbeiterInnen von österreichischen Musikverlagen, Musikagenturen und Aufnahmestudios kamen die WKO-Stipendien bereits ebenso zu Gute, wie der SKE-Fonds die Teilnahme von AutorInnen und KomponistInnen ermöglichte. Deren Einschätzungsvermögen und Kenntnisgewinn für die Zusammenarbeit mit der Musikindustrie stellt ein besonderes Anliegen des Lehrgangs dar.
Generelle Einreichfrist für die Bewerbung zur Teilnahme am Lehrgang ist heuer der 9. Juli 2018. Die Aufnahmegespräche finden Mitte Juli in Wien und Kufstein statt.
ww.fh-kufstein.ac.at/Musik

Hannes Tschürtz

Musikhören zum Wohle anderer

„In einem Land wie Österreich, das weltweit zu den Ländern mit der höchsten Lebensqualität gehört, ist Kinderarmut inakzeptabel. Dieses bewusst zum Thema zu machen und die Herausforderung gemeinsam anzunehmen ist mein Bestreben“, erklärte Reinhard Fendrich die Beweggründe für seine Konzerte und den dazu passenden Tonträger. Rund 290.000 Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre in Österreich sind armutsgefährdet. Sie leben in überbelegten und feuchten Wohnungen, fahren selten oder nie auf Urlaub, können sich keine Vereinsmitgliedschaft leisten und keine FreundInnen zu sich einladen. Das Taschengeld wird häufig für Haushaltsausgaben gespart.
In einer völlig neuen, noch unbekannten Formation spielte Reinhard Fendrich drei Konzerte in Salzburg, Graz und Wien. Mit dem Kartenkauf konnte das Publikum nicht nur einen unvergesslichen und einmaligen Abend genießen, sondern auch ein Zeichen gegen Kinderarmut in Österreich setzen. Und Fendrichs Engagement geht weiter: die Einnahmen des Live-Albums „Für immer a Wiener“ (Sony) gehen zur Gänze an Bedürftige. Der Reinerlös kommt dem Armutsfonds der Volkshilfe Österreich zugute. Deren musikbegeisterter Chef, Erich Fenninger rief alle Anwesenden auf: „Gemeinsam wollen wir Mut machen und Zuversicht verbreiten. Dafür kämpfen, dass jedes Kind alle Chancen hat. Das steckt andere an, das ist die Basis für Erfolg. Dann ist alles möglich. Auch die Welt zu einem besseren Ort zu machen.“

Foto © Stefan Joham

Erich Fenninger & Rainhard Fendrich

Fest: 120 Jahre Volksoper Wien

Ein Open Air zum 120. Geburtstag der Wiener Volksoper

Vor 120 Jahren wurde die Volksoper als Kaiserjubiläum-Stadttheater eröffnet. Zu Saisonbeginn am 1. September wird das Geburtstagskind mit einem großen Fest unter freiem Himmel im Arne-Carlsson-Park (unterhalb der Volksoper) gefeiert. Höhepunkt ist ein Open-Air-Konzert mit Stars und Publikumslieblingen und vor allem mit viel Musik von Ralph Benatzky, Leonard Bernstein, George Gershwin, Frederick Loewe, Albert Lortzing, Carl Millöcker, Jacques Offenbach und Giacomo Puccini. Der Eintritt ist frei.

Bigband-Traum erfüllt

Der weltweit gefeierte Bass-Bariton Thomas Quasthoff veröffentlicht sechs Jahre nach seinem Rückzug von der Bühne als Liedsänger und acht Jahre nach seiner letzten Solo-Aufnahme ein neues Album.
Nice ‚n‘ Easy, (Sony Music) ist Thomas Quasthoffs erste Produktion mit Bigband. Er erfüllt sich damit einen lang gehegten Traum, große Jazz-Klassiker mit der NDR Bigband und seinen langjährigen musikalischen Partnern Frank Chastenier (Piano), Dieter Ilg (Bass) und Wolfgang Haffner (Schlagzeug) einzuspielen.

Als Gast mit dabei ist Startrompeter Till Brönner. Die musikalische Leitung hat Jörg Achim Keller, der auch die Songs für das Album, wie „Body and Soul“, „Cry Me a River“, „Stardust“ oder „Imagine“ für Quasthoffs einzigartige Stimme und Bigband arrangiert hat. „Ich habe immer Jazz gesungen. Es war immer auch Teil meines musikalischen Lebens“, sagt Thomas Quasthoff. Und jetzt hat er sich einen Traum erfüllt – endlich eine Aufnahme mit einer Bigband.
Die Auswahl der Songs erfolgte rein nach dem Kriterium des Geschmacks der Musiker selbst und der Idee den bestmöglichen Rahmen für Quasthoffs einzigartige Stimme zu bieten: „Wir haben schlicht und ergreifend das ausgesucht, was uns gefällt. Frank (Chastenier) hat einige Stücke gefunden, die meiner Stimme einfach sehr gut liegen und die man auch gut musikalisch gestalten kann. Das waren die Hauptkriterien“, erklärt Thomas Quasthoff.
Live zu hören am 3. Juli beim Jazzfest Wien in der Oper im Quartett mit dem Orchester der VBW

Facebook: Fanseiten tragen Mitverantwortung

Der EuGH hat entschieden (6.6.), dass die Betreiber von Facebook-Fanseiten gemeinsam mit Facebook für die Verarbeitung der personenbezogenen Daten der Besucher ihrer Seite verantwortlich sind (Az. C-210/16).
Durch die Eröffnung einer Fanseite werde Facebook die Erfassung des Nutzungsverhaltens der Seitenbesucher erst ermöglicht, im Gegenzug erhalten die Fanseitenbetreiber Statistiken und sonstige Informationen über ihre Besucher, um ihre Angebote optimieren zu können. Facebook erhält durch Fanseiten umfassende Einblicke in die Nutzung seiner Dienste und kann damit sein System der Werbung verbessern.
Die bloße Nutzung eines Sozialen Netzwerks wie Facebook

führe nicht zur Mitverantwortung, wie der EuGH klarstellt. Die Mitverantwortung beginnt aber nach Ansicht der Richter bereits mit der Einrichtung der Fanpage, da der Betreiber diese auf sein Zielpublikum ausrichte, mittels Filtern Kriterien für die Erhebung der Statistiken festlege und Kategorien von Personen bezeichne, deren personenbezogene Daten von Facebook ausgewertet werden sollen. Insbesondere demografische Angaben, u.a. zu Altersbereichen, Geschlecht, der beruflichen Situation, Lebensstil und Interessen könnten für spezielle Werbeaktionen und zielgerichtete Informationen verwendet werden.
Auch wenn dies – anders als die bloße Nutzung eines sozialen Netzwerks – zur Begründung der Mitverantwortlichkeit ausreiche, führe die Annahme der gemeinsamen Verantwortung nicht zwangsläufig zu einem gleichem Grad der Verantwortlichkeit. Dem Urteil zugrunde liegt die Klage der Wirtschaftsakademie der IHK Schleswig-Holstein gegen die Aufsichtsbehörde (ULD), die 2011 den Betrieb einer Facebook-Fanseite untersagt hatte.
Das BVerwG legte die Frage letztendlich dem EuGH zur Entscheidung vor. Über die Rechtmäßigkeit der Unterlassungsverfügung im konkreten Fall muss nun jedoch wieder das BVerwG entscheiden.

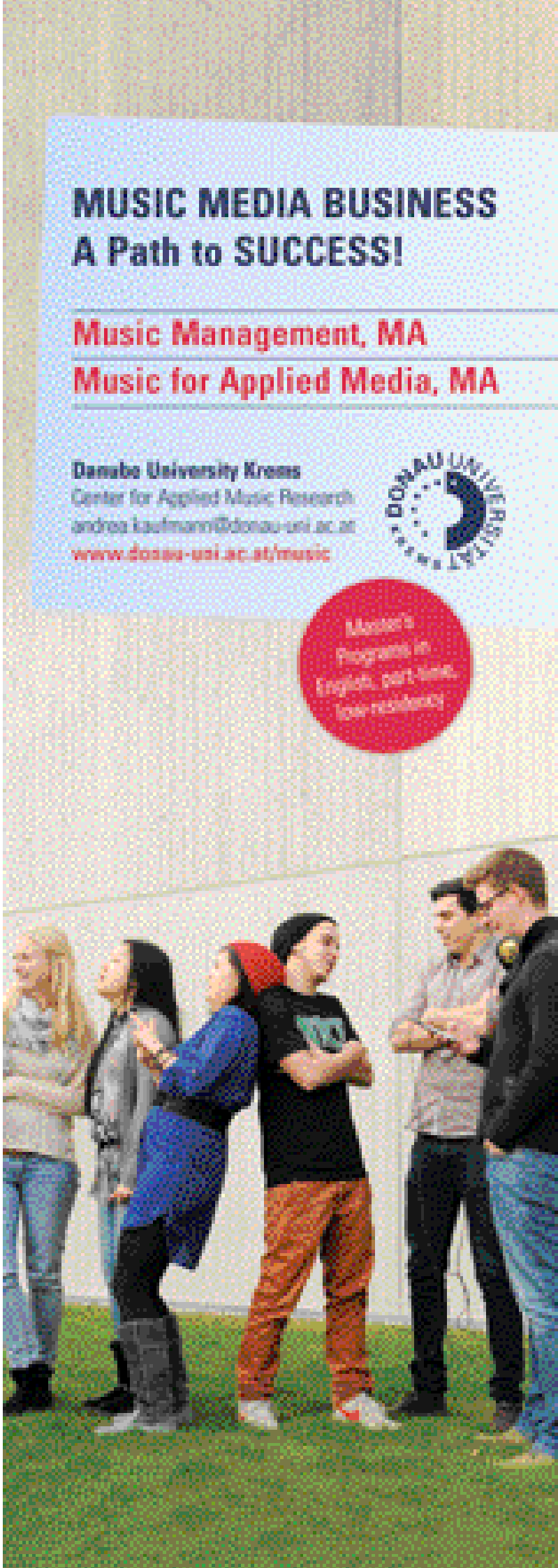
54 % heimische Bands beim Jazzfest Wien

Count Basic

In allen Sparten tut sich etwas und so ist heuer erstmals mehr als die Hälfte der beim Jazzfest Wien auftretenden Bands heimischer Provenienz. Ein kurzer Aufriss über die heimischen Bands am JazzFest.Wien: Count Basic und 5/8erl in Ehr'n in der Wien-Energie Welt Spittelau am 30. Juni. Gemeinsam mit Handsemmel Records findet„The Mighty Roll" ein zentrales Projekt des JazzFest. Wien am 3. Juli im Porgy&Bess statt; ebendort ein weiteres Festival Highlight mit der Jam Music Lab Band, die sich in einen musikalischen Battle mit der Focus Band aus Basel begeben wird. Am Rathausplatz werden Maka Jaku am 8. Juli und einen Tag später Roxy Stern musizieren.

5/8erl in Ehr'n

Das gesamte Programm und weitere heimische Bands am Festival unter: www.jazzfest.wien



Höhere Quote für österreichische Musik im ORF

Auf mindestens 18 Prozent soll der Anteil österreichischer Musik auf Ö3 gesteigert werden, langfristig sind die Ziele noch ambitionierter. Kenner der Branche sind abwartend, aber hoffnungsfroh.

ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz, Kulturminister Gernot Blümel und der stellvertretende Obmann des Fachverbands der Film- und Musikwirtschaft Georg Tomandl

„Die Stärkung österreichischer Identität und ihre Sicherung für die Zukunft sind für mich wichtig und wesentlich. Das ist unsere Aufgabe für die Zukunft, wenn wir wollen, dass es in zehn bis fünfzehn Jahren überhaupt noch österreichische Inhalte gibt – insbesondere im digitalen Raum. Dafür müssen wir jetzt den Grundstein legen. Denn was einmal verloren ist, ist nicht so einfach wieder zu beleben", so Medienminister Gernot Blümel im Rahmen der Einigung zwischen ORF und Musikwirtschaft. „Ich bin sehr froh über diese Einigung, denn ich bin mir sicher, davon profitieren alle Seiten: die Künstler und das Publikum, und damit Österreich. Und ganz sicher auch der ORF. Ich freue mich über die Bewegung, die dieses Abkommen möglich gemacht hat, sodass unmittelbar nach der Medienenquete der erste Schritt für die Stärkung österreichischer Identität gesetzt werden kann."

Highlight der Einigung zwischen dem ORF und der Musikwirtschaft ist die Vereinbarung, dass es erstmals eine spezifische Quote auch für wirtschaftsstarke Kernzeiten gibt. So wird der Anteil österreichischer Musik am quotenstärksten Sender Ö3 in den kommenden drei Jahren auch zwischen 05:00 Uhr und 22:00 Uhr auf mindestens 15 Prozent gesteigert. Der Gesamtanteil österreichischer Musik auf Ö3 soll im selben Zeitraum auf 18 Prozent gesteigert werden. Außerdem wird eine Sendeleiste auf ORF III angestrebt, die sich der Sendung von zeitgenössischer Musik in allen Spielarten, insbesondere aber unter Einbeziehung zeitgenössischer österreichischer Musik widmet. Die Einigung stellt damit einen wesentlichen Schritt in die richtige Richtung dar: Mehr heimische Musik im öffentlich-rechtlichen Rundfunk zu spielen.

„Der ORF hat als verlässlicher Partner der heimischen Musikwirtschaft in den vergangenen Jahren den Anteil österreichischer Kunst und Kultur in den ORF-Angeboten stetig ausgebaut. Diese Vereinbarung sichert die Zusammenarbeit mit einem weiteren wichtigen Segment der österreichischen Kreativwirtschaft und zeigt erneut, wie wichtig die Musikallianz zwischen ORF und den Vertretern der österreichischen Musikwirtschaft als essenzieller und fixer Bestandteil unserer nationalen und regionalen Radio- und Fernsehprogramme ist und bleibt", so ORF-Generaldirektor Dr. Alexander Wrabetz. Und weiter: „Dies ist nicht nur ein nachhaltiges Bekenntnis für das musik-kulturelle Schaffen in Österreich, sondern stärkt den Kreativstandort Österreich und trägt besonders der stetig wachsenden Relevanz heimischer Popmusik Rechnung. Es freut mich sehr, dass wir als größte mediale Plattform des Landes damit weiterhin heimische Bands sowie Musikerinnen und Musiker unterstützen und

Am 12. Juni 2018 nahm Bundesminister Gernot Blümel am Treffen von Vertretern der österreichischen Musikwirtschaft und des ORF im Rahmen der Erhöhung der Quote österreichischer Musik im ORF teil

die Österreicherinnen und Österreicher ihre heimischen Lieblingssong noch prominenter als bisher genießen können."
Auch ORF-Radiodirektorin Monika Eigensperger zeigt sich erfreut: „Die Musikcharta ist Ausdruck für den erfolgreichen gemeinsamen Weg der Zusammenarbeit mit der österreichischen Musikszene, den wir konsequent ausbauen und fortsetzen. Österreichische Musik und deren Förderung ist für die ORF-Radios ein zentrales Anliegen. Es ist uns wichtig, Aufbauarbeit für neue Künstler zu leisten und das wertvolle kreative Schaffen, das auch über die Landesgrenzen hinaus Beachtung findet, zu fördern. Österreichische Musik ist ein wesentliches Thema in allen unseren Radios – und ich freue mich, dass wir den Musikschaffenden eine große Plattform bieten können, ihre Werke zu entwickeln und einem breiten Publikum zugänglich zu machen."
Einen wesentlichen Fortschritt sieht auch Georg Tomandl, stellvertretender Obmann des Fachverbands der Film- und Musikwirtschaft: „Die Bemühungen der Musikwirtschaft, die bestehende Vereinbarung mit dem ORF über den Anteil österreichischen Musik konsequent weiter zu entwickeln, haben durch die Medienenquete von Bundesminister Blümel einen positiven Spin bekommen. Mit einem Radioanteil österreichischer Musik auf allen ORF-Radios von einem Drittel, einer weiteren Steigerung auf 18 Prozent auf Ö3 und erstmals einer verpflichtenden Zusage einer 15 Prozent-Quote in der wirtschaftlich relevanten Kernzeit sowie der Etablierung von Sendeleisten im Fernsehen ist die neue auf drei Jahre angelegte Vereinbarung ein wesentlicher Fortschritt."

„Guter Zeitpunkt für A&R-Offensive"

Seit zwei Jahren ist Cornelius Ballin Geschäftsführer von Österreichs größter Plattenfirma Universal Music Austria. Im Film, Sound & Media-Interview zieht er Bilanz und erläutert seine Strategie für künftige Signings.

Mit dem drittplatzierten Cesár Sampson beim Song Contest haben Sie ein heißes Eisen im Portfolio. Zufall oder Berechnung?

CORNELIUS BALLIN: Als ich den Song zum ersten Mal gehört habe, dachte ich sofort an einen hervorragenden Popsong und weniger an einen Song Contest-Beitrag. Dass sich der Song nunmehr in den Charts so gut entwickelt, ist natürlich auch der Performance beim Song Contest geschuldet. Wir haben aber damals nicht nur Cesár Sampson unter Vertrag genommen, sondern auch den bulgarischen ESC-Beitrag „Bones" von Equinox. Beide Titel kommen vom Produzentenkollektiv Symphonix International. Ich denke, dass beide Acts ein gutes Potenzial für weitere Erfolge haben. Auch unsere Schwesterfirma Electrola in Deutschland ist dieser Meinung, denn mit den Kollegen in München haben wir beide Acts gemeinsam unter Vertrag genommen. Jetzt liegt der Fokus auf dem internationalen Roll-Out von Cesárs „Nobody But You" und danach auf einer neuen Single. Die heimischen Medien wie der ORF aber auch die Privaten sind sehr kooperativ bei Cesár und daher glauben wir, hier eine wirklich gute Basis für künftige Erfolge zu schaffen.

Sie sind seit zwei Jahren Chef von Universal Music Austria – Ihre Bilanz bislang?

BALLIN: Ich habe mir meinen Job von Beginn an nicht leicht vorgestellt, aber letztlich war es doch herausfordernder als gedacht. Unsere Strategie ist zu wachsen und mehr Künstler unter Vertrag zu nehmen. Man muss bei Signings den richtigen Zeitpunkt erwischen – bevor die Künstler/Acts der Meinung sind, sie können unabhängig reüssieren oder bereits auf dem Radar von zB. deutschen Labels erscheinen und entsprechende Angebote bekommen. Wichtig ist für Universal Music Austria zu zeigen, dass heimische Künstler bei uns auch ein Sprungbrett über die Grenzen hinaus erhalten. 2018 fühlt sich jedenfalls für mich an, als würden wir nun die ersten Früchte der harten Arbeit der letzten Jahre ernten. >

Foto © Philipp Lipiarski

Julian Le Play, Romy Reis (Gridmusic) und Cornelius Ballin beim Amadeus-Empfang 2018

Cornelius Ballin & Orry Jackson

Fotos © Philipp Lipiarski

Max Matschnig („mom i made it") & Lent

Foto © Julian Harather

Fvlcrvm, Producer aus Bratislava

Foto © Gioia Zloczower

Kapitän (Lent)

Inwiefern?

BALLIN: Mit pauT „wer isT das mädchen miT der coolen frisur" haben wir im Alternativ-Pop-Bereich gezeigt, wie man creatives Storytelling macht. Orry Jackson hat mit dem Video zur ersten Single „Nur zu zweit" knapp 1 Million Views seit Februar erreicht. Seine zweite Single. „Ich kann es sehen" ist seit Mitte Mai erfolgreich am Markt. Mit Fabian Wegerer - Co-Signing mit Polydor in Berlin – haben wir einen sehr vielversprechenden 20-jähriger Österreicher mit einer tollen Stimme und deutschen Texten am Start. Zudem haben wir das „Indie"-Label „mom i made it" gegründet, das aufregende Künstlerinnen und Künstler in einem sehr frühen Stadium entdecken und entwickeln soll. Bislang sind schon zwei Signings erfolgt: Fvlcrvm, Producer aus Bratislava, Genre: indie electronic, future beats und Lent, ein 18jähriger Rapper aus Linz, ein enormes Talent. Die Beats für ihn macht sein Bruder Damian Beats, der auch für die Musik für den Platin Track „Ouloulou" des französischen Rappers Dabs verantwortlich ist. Eine weitere junge Künstlerin,Kiara, die urban soul, trap mit deutschen Texten verbindet, befindet sich gerade in den Startlöchern. Ein Vertriebsvertrag mit dem Label Grid Music von Romy Reis solle ebenfalls dazu beitragen, unser lokales A&R-Roster zu verbreitern. Darüber hinaus bleiben wir auch weiter im Schlager/MOR-Genre aktiv. So arbeiten wir mit Alessa, Stephanie und Selina gerade an neuen Songs. Mit Oliver Haidt haben wir kürzlich den Vertrag verlängert. Und weitere Signings stehen kurz bevor.

Wie beurteilen Sie generell den österreichischen Musikmarkt im ersten Halbjahr 2018?

BALLIN: Der positive Trend des letzten Jahres setzt sich auch heuer fort, so verzeichnet die Branche im ersten Quartal 2018 ein Plus von 9 %. Auch im Formatbereich setzt sich der Trend Richtung digitalem Markt fort, im Moment stehen wir bei mehr als 50 % Digital-Umsatz, was sich aber Richtung Weihnachtsgeschäft traditionell noch ändern wird. Denn bei aller Freude über das Wachstum im digitalen Bereich ist uns der physische Markt und damit die Partnerschaft mit dem Handel nach wie vor sehr wichtig. Grundsätzlich ist ein wachsender Markt ein guter Zeitpunkt, um in KünstlerInnen und Kreativität zu investieren. Es gibt dann mehr Möglichkeiten erfolgreich zu sein, das wirkt sich befruchtend auf die Musikszene und damit auf den Gesamtmarkt aus. Dadurch kann sich eine positive Spirale entwickeln. Universal Music Austria möchte jedenfalls einen großen Anteil dazu beitragen.

Wie schätzen Sie die mittelfristige Entwicklung ein?

BALLIN: Ich gehe davon aus, dass die nächsten fünf Jahre eine weitere positive Entwicklung und damit Wachstum bringen werden. Der eine oder andere große Schritt wie etwa Lizenz-Deals mit Plattformen wie zB. facebook oder youtube , die noch in diesem Jahr den Schritt in den Premium Subscription-Bereich machen werden, steht kurz bevor und wird einen weiteren push für die Branche bringen. Hier sehe ich großes Potenzial.

Wie ist Universal Music Austria im Moment aufgestellt?

BALLIN: Wie schon zu Beginn erwähnt, heißt unsere Strategie Wachstum. Daher sind wir nach wie vor 39 MitarbeiterInnen. Wir haben intern neue Abteilungen gegründet wie zB. jene für creative concepts & content, was die Tatsache widerspiegelt, dass man künftig im Marketingbereich viel konzeptioneller arbeiten muss und Contentmarketing und Storytelling sehr wichtig sind. Daneben haben wir wie bereits erwähnt ein junges Label gegründet und investieren in Künstler und Repertoire. Unser Ziel ist es, uns stets entlang der Bedürfnisse der Künstler Innen und des Marktes weiterzuentwickeln.

Diplom-Lehrgang „Musikbusiness“: 2. Runde

Klar, gute Musik ist die Basis. Aber um Musik erfolgreich am Markt platzieren zu können, ist entsprechendes Know-how über die wirtschaftlichen Aspekte des Musikbusiness entscheidend. Der Diplom-Lehrgang „Musikbusiness“ vermittelt kompaktes und praxisbezogenes Wissen und bietet einen 360-Grad-Blick auf die österreichische Musikbranche.

Am 4.10.2018 startet die zweite Ausgabe des berufsbegleitenden Diplomlehrgangs „Musikbusiness“, ein gemeinsames Projekt von IFPI Austria und WIFI Wien, auch das mica - Music Information Center Austria ist mit an Bord. Der Lehrgang ist als Weiterbildungs-Angebot für MitarbeiterInnen von Musiklabels, Verlagen, Konzert- und Bookingagenturen, TV- und Rundfunksendern sowie für MusikerInnen und andere Interessierte aus der Musikbranche konzipiert. Der Lehrgang wurde gemeinsam von Thomas Böhm (IFPI Austria), Franz Pleterski von Warner Music, Uli Raab von Universal Music und dem Lehrgangsleiter Christoph Gruber entwickelt und wird am WIFI-Wien angeboten.

Thomas Böhm, Marketingleiter IFPI Austria und Mit-Initiator des Musikbusiness-Lehrgangs:

„Die österreichische Musikwirtschaft zählt mit einer jährlichen Wertschöpfung von 3,35 Milliarden Euro und über 60.000 Beschäftigten zu den zehn wichtigsten Wirtschaftssektoren Österreichs. Das Musikbusiness wird immer fragmentierter, neue Angebote und Vertriebswege entstehen, der Wettbewerbsdruck ist groß – kurz, die Anforderungen an professionelle Musikvermarktung steigen ständig. Entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten gab es jedoch kaum. Neben der konzentrierten Vermittlung von Wissen in Bereichen wie Marketing, Management, Urheberrecht oder der Arbeit im Tonstudio etc. geht es natürlich auch um Hintergrundinfos und persönliche Erfahrungen von Branchenprofis sowie ums Knüpfen neuer Kontakte.“

Foto © Anna Rauchenberger

Thomas Böhm

Christoph Gruber, Lehrgangsleiter:

„Ein Verständnis auf Augenhöhe ist die Basis für eine gute Zusammenarbeit. Aus der Praxis, für die Praxis: Dieser Lehrgang richtet sich an alle, die sich ein vollständiges Bild über die Zusammenhänge und Arbeitsweisen im österreichischen Musikbusiness verschaffen möchten. Praktische Übungen und Projektarbeiten ermöglichen eine vertiefende Auseinandersetzung, um die Inhalte des Lehrgangs optimal umsetzen zu können. Im Lehrgang werden anhand realer Projekte aus dem Arbeitsumfeld der TeilnehmerInnen die einzelnen Themenbereiche beleuchtet und anhand konkreter Arbeitsaufträge erarbeitet. Das unterstützende Netzwerk der TeilnehmerInnen und des TrainerInnen-Teams sorgt für Synergieeffekte, die über den Lehrgang hinaus bestehen bleiben.

Foto © Weinwurm

Christoph Gruber

Foto © Florian Wieser

l-r (hinten): Meli Posch, Tamara Macas, Sophie Melrose-Doering, Christoph Gruber, Brigitte Winkler-Komar, Harald Jöllinger;
(vorne): Rosita S. Romano, Viki Fogel, Franziska Konrad, Navneet Sidhu, Stefanie Summerauer

Interview mit Brigitte Winkler-Komar (Abteilungsleiterin „Musik und darstellende Kunst“ im Bundeskanzleramt, Absolventin des ersten Lehrgangs)

Foto © Wibecke Ronseth

Brigitte Winkler-Komar

Welche Erwartungen hatten Sie vor dem Lehrgang?
Ich hatte die Erwartung, vertiefte Einblicke in Struktur und Logik des Musikbusiness zu gewinnen und neue Zusammenhänge zu erkennen. Diese Erwartungshaltung wurde absolut erfüllt.

Was haben Sie persönlich aus dem Lehrgang für ihre berufliche Praxis mitgenommen?
Mitgenommen habe ich, dass es zweckmäßig und sinnvoll wäre, eine stärkere inhaltliche Kooperation zwischen Musikbusiness, Interessensvertretungen und Förderern herbeizuführen.

Wie kann das österreichische Musikbusiness gestärkt werden?
Gestärkt werden kann es u.a. durch ein gezieltes Zusammenwirken aller wesentlichen Player im Inland und durch stärkere Vernetzung auf internationaler Ebene.

Wem würden Sie den Lehrgang empfehlen?
Allen Musikschaffenden, Musikproduzierenden und Musik strategisch Begleitenden, die Freude an einer kompakten, intensiven, sehr interaktiven und praxisorientierten Ausbildung haben. Allen, die ihr Wissen in den Bereichen Musikproduktion entlang der gesamten Verwertungskette und Musikförderung samt europäischem und juristischem Kontext erhöhen wollen.

Meli Posch, Marketing Donauinselfest und Absolventin des ersten Lehrgangs:

„Meine Intention, mir mit dem Diplom-Lehrgang Musikbusiness zusätzliches Wissen für meine berufliche Tätigkeit anzueignen, wurde mehr als nur erfüllt. Sehr praxisbezogen hat jede/-r einzelne Trainer/-in sein/ihr Wissen mit unglaublich viel Engagement und Freude an uns weitergegeben – selbst trockene Inhalte waren kurzweilig.“

Nutzen für die TeilnehmerInnen

Die AbsolventInnen des Lehrgangs verstehen die wirtschaftlichen Zusammenhänge im österreichischen Musikbusiness, kennen Werkzeuge und Strategien für erfolgreiches Marketing in der Musikbranche und verfügen über ein breites Basiswissen über Urheberrecht, Verwertungsgesellschaften, Förderungen, Musikproduktion und Live-Business.
Sie können ihre Kenntnisse und Fertigkeiten für eine Vielzahl von Betätigungsfeldern in der Musik- und Medienwelt erweitern und werden für die Herausforderungen und Möglichkeiten im Musikbusiness optimal vorbereitet.

Der Lehrgang ist als berufsbegleitender Kompaktlehrgang konzipiert und wird mit einer theoretischen Prüfung sowie einer Präsentation der Projektarbeit abgeschlossen. Bei erfolgreichem Abschluss erhalten die TeilnehmerInnen ein WIFI-Diplom.

Kurstermin:
4.10.2018 – 15.12.2018

Kosten:
€ 2.750,- inkl. Diplomprüfung

Weitere Informationen:
https://www.wifiwien.at/28225x

Veranstaltungsort:
WIFI Wien, Währinger Gürtel 97, 1180 Wien

Infoveranstaltung:
4.9.2018 um 18:00, WIFI Wien

TrainerInnen:

Christoph Gruber – Lehrgangsleitung, Basiswissen Musikproduktion, DIY Selbstvermarktung

Thomas Auböck – Verwertungsgesellschaften

Thomas Böhm – Umsatzzahlen, Marktentwicklung

Ilias Dahimène – Musiklabel

Harry Fuchs – Förderungen

Franz Hergovich – Musikverträge

Klaus Hoffmann – Musikmanagement

Franz Pleterski – Musikmarketing, Marketing Tools

Ulrich Raab – Musikmarketing, Marketing Strategien

Thomas Rabitsch – Tonstudio Exkursion

Stefan Redelsteiner – Musikmanagement

Sabine Reiter – Rollen und Aufgaben: Labels, Verlage und Musikmanager

Wolfgang Renzl – Urheberrecht

Nadine Rosnitschek – Musikjournalismus

Bettina Ruprechter – Musikmarketing, Ausrichtung und Positionierung, USP

Sandra Walkenhofer – Basiswissen Live-Business

Andy Zahradnik – Charts & Regularien, Pressearbeit im Musikbusiness

KULTUR ALS BRÜCKENBAUER
VON FRANÇOIS SAINT-PAUL

Auf Anregung von Staatsoperndirektor Dominique Meyer lud François Saint-Paul, außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Frankreichs in Österreich, KünstlerInnen in die wunderschöne Residenz am Wiener Schwarzenbergplatz. Dort begeisterte der kosmopolite, überzeugte Europäer nicht nur mit seinem Klavierspiel, sondern vor allem mit seinem glühenden Appell, Kultur als Brückenbauer zu verstehen. Hier die Originalrede in französisch und deutsch.

Viele Beobachter und Akteure sprechen immer wieder von einer Krise in Europa, eine Krise der nicht gemeinsamen Werte und ein Verlust bei der Sinnhaftigkeit der gemeinsamen Aktion. Unsere Grundfreiheiten der Meinungs- und Gedankenäußerung; unsere hart erkämpften Rechte; unsere Vielfalt, die unseren Reichtum ausmacht, all das scheint wieder in Frage gestellt durch Zweifel und Ängste, die sich aus unserer immer schneller werdenden und immer in größerem Umfang stattfindenden Konfrontation mit dem Rest der Welt ergeben.

L'on nous répète à l'envi que les identités culturelles nationales sont menacées, et qu'en Europe, nous n'avons pas d'identité culturelle commune. Certes, l'identité est une notion de droit qui rattache un citoyen à un territoire. Il est donc normal, dans le cadre d'une Europe des nations, que nous ayons des identités différentes. Mais, pour reprendre une idée du philosophe François Jullien, l'identique n'est pas le commun, et c'est de commun dont nous avons besoin.

Face à ces peurs et à ces doutes, là où la politique et la diplomatie ne disposent que des lois et des traités pour agir et changer, les artistes, eux, ont accès l'imaginaire, à l'utopie, facteurs très puissants de transformation. Ils inventent une représentation du monde qui échappe aux carcans rances et asphyxiants des vieilles identités. Ils ont la capacité de « plonger dans l'inconnu pour y trouver du nouveau », mais aussi d'aller chercher dans le méconnu, dans l'oublié ou le refoulé, de quoi réinventer un monde. C'est à mon sens ce que nous devons faire en Europe : nous réinventer en nous appuyant sur nos richesses culturelles communes, sur nos artistes qui osent exercer leur esprit critique sans préjugé, aller fouiller dans les angles morts de l'histoire et qui proposent des solutions auxquelles nous n'aurions pas pensé.

J'ai choisi de m'adresser aux artistes français vivant en Autriche, parce qu'ils sont aussi les ambassadeurs de notre langue qui n'est jamais aussi belle que lorsqu'elle en côtoie d'autres. Le français est une langue mobile qui a la capacité de toujours dire le monde en accueillant d'autres cultures en son sein. Le rayonnement du français n'est pas politique, il est culturel. Ce sont les écrivains, les artistes, les philosophes, les musiciens qui la font vivre et la partagent. Comme le disait Patrick Chamoiseau il y a quelques jours, ici même, c'est quand d'autres s'en emparent, qu'elle s'illumine. C'est quand Kamel Daoud, Boualem Sansal ou Milan Kundera choisissent pour s'exprimer le français en y apportant leur univers que nous en redécouvrons la beauté.

Ich habe mich entschieden, mich an Sie zu wenden, die Sie in Österreich leben – die meisten von Ihnen in Wien -, denn ich möchte auch dieser Stadt und ihrer Ausstrahlung Ehre erweisen, zu der Sie alle tagtäglich beitragen. Wien ist reich an kulturellem Erbe und seiner glorreichen kulturellen Vergangenheit, deren Spuren uns ständig umgeben. Aber Wien ist besonders reich, weil sie es versteht, die Vielfalt aufzunehmen und Bedingungen für einen Austausch zu schaffen.

Wien ist auf der ganzen Welt bekannt für den « Fin de Siècle »-Kosmopolitismus, der von Stefan Zweig in seinem Werk „Die Welt von gestern" beschrieben wurde. Nun, vier Faktoren tragen zur kulturellen Ausstrahlung eines Landes oder einer Stadt bei: das Vorhandensein einer intellektuellen und künstlerischen Geselligkeit – vor allem die Wiener Kaffeehäuser -, ein dynamischer Kulturmarkt, eine anspornende staatliche Politik und besonders die Mobilität der kulturellen Akteure und ihre Dialogfähigkeit. Deswegen glaube ich, dass die Stadt Wien durch Ihre Präsenz bereichert wird und dass dies auch gegenseitig geschieht. Und weil Wien weiterhin die Vielfalt fördert, wird sie auch anerkannt.

Wenn ihre Oper weiterhin internationale und zeitgenössische Werke spielt, wenn die Wiener Festwochen die Besten des europäischen Kulturschaffens einladen – heuer sind es sehr viele Franzosen – und wenn Sie in Ihrer Wahlheimat empfangen und Ihre Werke verbreitet werden, wird Wien weiterhin der kulturelle Leuchtturm Mitteleuropas bleiben.

Pour autant nous n'allons pas rester les bras croisés à vous regarder faire. Alors que l'Autriche prend la présidence de l'Union européenne, nous pouvons de notre côté utiliser nos outils politiques et diplomatiques pour garantir la liberté d'expression, notamment dans les médias. Pour renforcer le droit d'auteur et protéger ces derniers du piratage et des gourmandises commerciales des géants de l'internet. Si la France et l'Autriche seules ne peuvent y parvenir, c'est au niveau européen que nous pouvons y arriver.

Aber ganz besonders müssen wir uns weiter für die Vielfalt einsetzen. Denn Kultur schaffen bedeutet nicht, kommerzielle Einnahmen umzusetzen. Wir müssen den Austausch und die Bewegungsfreiheit fördern, finanziell die Schaffensphasen unterstützen, die Quotenregelung für europäische Werke in unseren Medien beibehalten oder aber die Buchpreisbindung garantieren, die für unsere Buchhandlungen und Verlagshäuser entscheidend ist. Frankreich möchte bei diesem Prozess eine Rolle spielen: auf unsere Initiative hin sind vorigen Oktober in Frankfurt die europäischen Kulturminister zusammengekommen, um 10 Vorschläge in diesem Sinne zu unterbreiten, wobei insbesondere ein Erasmus-Programm für Künstler ausgearbeitet worden ist.

Nos cultures européennes ne sont pas menacées. Elles s'enrichissent des frottements. Elles ne sont pas à défendre. Il faut au contraire les faire se rencontrer et ne pas les folkloriser au mauvais sens de ce terme ou vouloir les figer. Ce qu'il faut protéger, ce sont les artistes, leurs œuvres et leurs droits, leur liberté. Vous qui vivez un monde d'échanges culturels et de circulation des idées sans limite, où la question nationale n'a aucune importance, c'est avec vous que j'ai souhaité ouvrir cette page de notre agenda commun.

Verändert Streaming die Musiklandschaft?

Beim siebten Casinos Austria Kultur.Talk im Vorfeld des 35. Donauinselfests diskutierten ExpertInnen über die Auswirkung der digitalen Transformation auf die Musikindustrie. Am Podium: Moderatorin Dani Linzer (Kronehit) Casinos Austria Vorstandsdirektor Dietmar Hoscher, Musikerin Birgit Denk, Produzent Thomas Rabitsch, Musikmanagerin Carina Sattlberger (Ink Music), Musiker Erik Trauner (Mojo Blues Band) und Musikexperte Andy Zahradnik (GfK Entertainment).

l-r. Thomas Rabitsch, Dani Linzer, Erik Trauner, Carina Sattelberger, Birgit Denk, Andy Zahradnik, Dietmar Hoscher, Thomas Waldner

Einerseits werden KünstlerInnen so leicht bekannt wie noch nie zuvor, andererseits sinken die Einnahmen durch die Macht der Streamingdienste. Nach der Piraterie zu Zeiten von Napster haben sich mit Amazon, Spotify und Co. nun legale Dienste durchgesetzt, die den Markt revolutionieren und den KünstlerInnen zumindest geringe Einnahmen sowie günstige Marketingplattformen und eine Flut von Analysedaten ermöglichen.

In die Diskussion leitete Donauinselfest-Projektleiter Thomas Waldner (pro event) ein: „Mit bis zu 80 Prozent österreichischen Acts auf Europas größtem Open-Air-Festival mit freiem Eintritt ist das Donauinselfest der Lautsprecher der heimischen Branche. Mit dem Rock The Island Contest veranstaltet das Donauinselfest eine der größten Initiativen zur Nachwuchsförderung. Die Möglichkeiten der digitalen Transformation sind besonders spannend, um junge Musiker auf ihrem Erfolgsweg zu fördern."

Die Diskrepanz zwischen Klicks und Einkommen betrachtet Casinos Austria-Vorstandsdirektor Dietmar Hoscher kritisch, erkennt aber große Vorteile. „Bekanntheit konnte noch nie so einfach aufgebaut werden. Allerdings müssen die Künstlerinnen und Künstler auch abseits der Streamingdienste Monetarisierungsquellen erschließen." Eine Ausdünnung der Vielfalt durch die Konformität der Streamingangebote sieht er als weiteres Risiko, das letztendlich weniger Auswahl für die Konsumenten bedeutet.

„Streaming verändert die Musik, weil das Trägermedium Einfluss auf die Art der Produktion hat", meint Musikerin Birgit Denk. Beispielsweise entfallen typische Kompositionselemente wie die „Bridge", um die Zahl der Mehrfachhörer zu steigern. Die Musiklänge reduziere sich auf 2:15 Minuten erzählt sie aus dem fortgeschrittenen Markt in Skandinavien.

Als konsumierter Stream zählen Songs auf den meisten Plattformen erst nach einer Hördauer von 30 Sekunden. 0,0039 US-Dollar werden auf Spotify pro Stream gezahlt, bei der Alphabet-Tochter YouTube sind es überhaupt nur 0,0007 US-Dollar. Statt einem raschen Verdienst mit einem Hit müssen Musiker mit geringeren, kontinuierlichen Einnahmen kalkulieren, rechnet Produzent Thomas Rabitsch vor.

Musikmanagerin Carina Sattlberger ist überzeugt davon, dass jede Musik ihren eigenen Kanal braucht und Streaming kein Allheilmittel in der Promotion ist. Sie schätzt jedoch die aggregierten Daten, um sie in die Planung einfließen zu lassen. Zudem begrüßt sie den Rückgang an illegalen Downloads durch die Premium-Services und sieht eine positive Wechselwirkung zwischen Streaming und dem Kauf physischer Tonträger. „Nachdem die Menschen im Streaming Musik entdecken und dann das Konzert besucht haben, kaufen sie noch immer Tonträger als persönliche Erinnerung", berichtet sie aus der Praxis.

Charts-Experte Andreas Zahradnik erkennt den „Austrian Delay", durch den der österreichische Markt im internationalen Vergleich noch unterentwickelt ist: Der physische Markt kommt hierzulande auf einen Marktanteil von 60 Prozent. Streaming geht vor allem zu Lasten der Downloads. Top-Titel werden in Österreich zwischen 200.000 und 300.000 Mal pro Woche gestreamt. Er gibt zu bedenken: „Auf ein Plattencover können sich Fans Autogramme und Widmungen geben lassen. Das vermögen Streaming-Plattformen nicht." Die Musiknutzung ist durch die neuen Angebote so hoch wie noch nie. „Jetzt müssen wir eine Wertschöpfungskette bauen", ruft Zahradnik auf.

Für Erik Trauner von der Mojo Blues Band ist das reale Konzerterlebnis nicht mit dem digitalen Konsum vergleichbar. „Die Honorare auf den Streamingplattformen sind ein Fliegenschiss, der kein Künstlerleben finanziert", drückt es der Musiker pointiert aus.

Impulse aus der Ö1-Jazzredaktion

Sein Opernballdebüt erlebte Andreas Felber, neugewählter Ö1- Ressortverantwortlicher für Jazz, World & Pop heuer als DJ für die ‚wee small hours' in der dort zum zweiten Mal eingerichteten Jazzlounge. Als Gegenstück besucht er Jazzfestivals, um neues Wildes zu entdecken. Über die Bandbreite von Jazz und wohin die Reise mit Ö1 gehen könnte, spricht der Experte im FSM-Interview.

Was macht ein Jazzexperte, neuerdings sogar Ressortverantwortlicher, beim Klassiksender Ö1?

ANDREAS FELBER: Ö1 ist seit den 1990er-Jahren auch die primäre Heimat für den Jazz, wenn man die ORF-Kanäle betrachtet. Ich arbeite seit 2005 für Ö1, lange Jahre als freier Mitarbeiter, seit 2015, als ich die Nachfolge Herbert Uhlirs als Leiter der Jazzredaktion angetreten habe, bin ich angestellt und konzentrieren sich meine journalistischen Energien fast zur Gänze auf diese Tätigkeit. Es freut mich zu sehen, dass in diesen drei Jahren schon ein paar Dinge in Bewegung geraten sind. Es gibt mittlerweile – seit Einführung der Freitag-Nachmittag-Sendung „In Concert" im März 2018 - 7 regelmäßige Jazzsendungen. Diese Sendungen sind allesamt sehr unterschiedlich und auch an jeweils anderen Sendeplätzen programmiert. Deshalb versuchen wir der HörerInnenschaft durch bessere Kommunikation Orientierung zu geben, indem wir z.B. online unter oe1.orf.at/jazz unser diesbezügliches Programm aufgelistet haben.

Wir sind wieviele Personen?

FELBER: Die meisten in meinem Bereich sind freie Mitarbeiter, in der Jazzredaktion waren es bisher an die 10 Leute. Im Ressort „Jazz-, Popular- und Weltmusik", in dem nun auch die Spielräume und ihre Ableger in meinen Bereich fallen, natürlich noch um einige mehr. In meiner neuen Aufgabe als Ressortverantwortlicher möchte ich auch die Kommunikation untereinander fördern und zum Beispiel regelmäßige Meetings abhalten – wie es sie in der Jazzredaktion bis dato gegeben hat. Jeder und jede von uns hat gute Verbindungen in die österreichische Musikszene, der Austausch im Haus selbst ist mir ebenfalls sehr wichtig.

Warum ist der Jazz trotz seiner mehr als 100 Jahre noch immer ein Nischenprodukt oder böse formuliert die Musik alter Männer?

FELBER: Jazz wird immer Nischenmusik bleiben, das ist in der Tradition seit den 1940er-Jahren, aber auch in der individualistischen, nicht-kommerziellen Haltung dieser Musik so angelegt. Andererseits hat der Jazz einen Institutionalisierungs- und Etablierungsprozess durchlaufen, er ist kein Undergroundphänomen mehr. Jazz wird an Musikuniversitäten gelehrt, mit öffentlichen Subventionen gefördert und in klassischen Konzertsälen aufgeführt, man denke an die Konzerte in der Staatsoper während des Jazzfests Wien. In Österreich führt Alexander van der Bellen die Tradition des bundespräsidialen Jazzliebhabers seiner beiden Vorgänger (Fischer/Klestil) fort. Dennoch man muss konstatieren, dass sich der Jazz immer noch sich dem schnellen Konsum verweigert, er ist akustisches Slowfood. Eine Musik mit der man sich beschäftigen, deren unterschiedliche musikalische Ingredienzien man sich erarbeiten muss, damit sie alle aromatischen Geheimnisse preisgibt. Das ist vielleicht mit 18 Jahren nicht so spannend, aber vielleicht erkennt man die Qualität 10 Jahre später.

Foto © Ursula Hummel-Berger

Dr. Andreas Felber

Ö1-Ressortleitung „Jazz-, Popular- und Weltmusik". Der 1971 geborene Salzburger studierte Musikwissenschaft und Geschichte, er dissertierte über die Wiener Free-Jazz-Avantgarde. Felber war als Journalist in Österreich, Deutschland und Frankreich tätig, seit 2005 auch für Ö1. 2015 wurde er Leiter der Ö1-Jazzredaktion. Er gestaltet und moderiert etwa die „Jazznacht", On stage" oder „Milestones". Seit 2015 kuratiert Felber auch die Ö1-Konzertreihe „5 Millionen Pesos" für jungen Jazz in und aus Österreich im RadioKulturhaus. Der Schwerpunkt seiner musikwissenschaftlichen Tätigkeit (Lehraufträge, Vorträge, Publikationen) liegt auf österreichischer Jazzgeschichte, Jazz und Pop.

Würde aber noch immer den Altersschnitt von Ö1 gewaltig nach unten drücken?

FELBER: Es gibt musiksoziologische Untersuchungen von den 1990-er Jahren ausgehend, dass es tendenziell immer weniger SpartenhörerInnen gibt, die Leute stattdessen immer öfter stilübergreifend hören und etwa Anna Netrebko genauso wie den frühen Bob Dylan und Miles Davis lieben. Das Publikum verändert sich also auch selbst, es wird „jünger" in seinen Hörgewohnheiten. Auch

deshalb glaube ich, dass nichtklassische Qualitätsmusik auf Ö1 an Bedeutung gewinnen wird. Für mich ist es eine spannende Herausforderung, als Ressortleiter hier nun mitarbeiten und mitdenken zu können. Ich würde mich freuen, wenn wir zum Beispiel ein eigenes Sendungsformat für zeitgenössische ethnische Musik schaffen könnten.
Um auf die Altersfrage des Jazz-Publikums zurück zu kommen: Es gibt zweifellos Konzerte mit einer Zuhörerschaft im fortgeschrittenen Durchschnittsalter. Ich stimme trotzdem nicht in das oft gehörte Klagelied ein, dass die Jungen fehlen, wenn man in ein Jazzkonzert geht. Es gibt heute so viele gut ausgebildete junge Musiker und Musikerinnen wie nie zuvor, die haben oft ihre eigenen Cliquen und Anhänger, die zu den Konzerten kommen – das strahlt dann auch auf die Öffentlichkeit aus. Ich freue mich, wenn wir auch unseren Teil dazu beitragen können, ich betrachte die Förderung junger Musiker und Musikerinnen als wichtigen Teil meiner Ö1-Tätigkeit.

Inwieferne tragen SIe respektive Ö1 einen Anteil an der Lebendigkeit der Jazzszene bei ?

FELBER: Wir alle wissen, dass es wenig mediale Aufmerksamkeit für Newcomer gibt. Ich habe zB. die Konzertreihe «5 Millionen Pesos» (Argentinien spendete nach dem 1. Weltkrieg diese Summe an Österreich, als Dank nannte man die Straße, in der das Funkhaus heute steht, Argentinierstraße) im RadioCafé initiiert, in der monatlich ein junges Jazz-Ensemble aus Österreich auftritt. Der Mitschnitt des Konzerts wird danach in der Sendung «Jazznacht» ausgestrahlt, die BandleaderInnen werden als Studiogäste eingeladen. Das geschieht neben der alltäglichen Berücksichtigung junger MusikerInnen in den Sendungen durch meine KollegInnen und mich. Ein gewichtiger Teil unserer Arbeit ist auch die Präsenz bei österreichischen Festivals, wo wir vor Ort sind und Konzerte aufnehmen – regelmäßig etwa bei den INNtönen in Oberösterreich, beim Outreach-Festival in Schwaz, beim Jazzfestival Saalfelden und beim Jazzfestival Leibnitz.

Jazz hat immer wieder seine Wellen, in den 1990-er Jahren war er sehr präsent aufgrund von Fusionen mit Hiphop, Latin, Dance oder aufgrund der «Young Lions» Sehen Sie gegenwärtig Trends in welche Richtung der Jazz geht?

FELBER: Was Sie ansprechen, waren Anfang der 1990er-Jahre teilweise Aktivitäten von Plattenfirmen, die versuchten, dem Jazz ein jüngeres, mediales Gesicht zu verschaffen, indem sie diese Musiker den Jazz der 1950er-Jahre spielen ließen – Wynton Marsalis war die Speerspitze. Diese Bemühungen haben sicherlich zu einer gewissen Breitenwirkung beigetragen, eine nachhaltige Tiefenwirkung in Bezug auf Gewinnung jüngerer Generationen für den Jazz attestiere ich aber eher dem in den letzten Jahren massiv ausgebauten Ausbildungsbetrieb an Universitäten und Musikschulen. Einen größeren allgemeinen innovativen Trend sehe ich seit dem Einbruch digitalen Sounds und Beats in den Jazz in den späten 1990er-Jahren nicht mehr, vielleicht könnte man die aktuellen Experimente mit Mikrotonalität noch am ehesten als solchen bezeichnen. Dennoch sehe ich eine sehr frische, neugierige Generation an JazzmusikerInnen in Europa, die oft schon recht früh ein sehr eigenständiges Profil entwickeln. Ich persönlich habe die Qual der Wahl, der Stapel an interessanten CDs wird nicht kleiner, es fehlt mir leider die Zeit, alle aufmerksam durchzugehen.

Wieder ein passendes Stichwort: CD. Im Jazzbereich hat die Digitalisierung scheinbar noch nicht zugeschlagen, es gibt weniger Probleme aufgrund von Streamingplattformen o.ä.?

FELBER: Der Tonträgerverkauf ist natürlich auch im Jazzbereich massiv eingebrochen, allerdings verkaufen die MusikerInnen noch bei Ihren Konzerten CDs – das Publikum will da ein Stück des Erlebten und Gehörten mit nach Hause nehmen. Auch lässt sich sagen, dass physische Tonträger im Jazz noch eine größere Rolle spielen als etwa im Pop-Bereich, wo oft nur mehr gestreamt wird. Da sind wir wieder beim Jazz als Nischenprodukt, das das aufmerksame Zuhören erfordert. Man zappt sich da nicht durch und bleibt kurz hängen, sondern man sucht tendenziell eher gezielt. Und diese Suche erspare ich mir, wenn ich z.B. Jazzsendungen im Radio höre, wo man kompetent Hintergrundinformation zum jeweiligen Musikstück bekommt. Unsere Aufgabe als RadiomacherInnen ist es, einerseits Neues zu entdecken und schmackhaft zu machen, andererseits auch über wichtige Ereignisse zu berichten - und dem Öffentlichkeit zu verschaffen, was die Szene an Qualitätvollem hervor bringt . Wobei die letzte Entscheidung natürlich unausweichlich immer eine subjektive bleibt.

Im Grunde müssen Sie sich aber bei Ö1 nicht nach einer Quote richten?

FELBER: Für einen Kultursender mit solch hohem Anspruch über 8 % Marktanteil in Österreich zu haben, finde ich beachtlich, das gibt unserer Arbeit natürlich Rückhalt. Es gibt keinen Quotendruck bei Ö1, was ich als sehr angenehm und wichtig empfinde, zugleich wird die Perspektive der HörerInnen dennoch stets reflektiert und mitgedacht. Ich bin sehr froh, dass ich in vielen Dingen unabhängig agieren kann, wenngleich ich mich natürlich in wichtigen Fragen mit Ö1-Musikchefin Elke Tschaikner und Ö1-Chef Peter Klein abstimme. Grosso modo können wir das tun, was wir für gut und wichtig befinden.

Sie sprachen anfangs von den freien MitarbeiterInnen, ist Ihr Budget ausreichend?

FELBER: Ja, das Team setzt sich aus freien Mitarbeiterinnen und Angestellten zusammen. Das Budget ist ein geringes, es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte leider kontinuierlich geschrumpft. Was bei einem Medium wie Ö1, das seinen öffentlich-rechtlichen Kulturauftrag wirklich ernst nimmt, natürlich bedauerlich ist. Wie schon erwähnt, ist meiner Beobachtung nach die Jazzszene selbst – sowohl was ihre Akzeptanz und Bedeutung als auch die Anzahl der MusikerInnen anbelangt - am Wachsen und sind die medialen Möglichkeiten allgemein tendenziell eher am Schrumpfen. Das ergibt eine Diskrepanz – wir bei Ö1 versuchen im Rahmen unserer Möglichkeiten gegenzusteuern. Immerhin konnte die Sendezeit für Jazz in den letzten drei Jahren doch spürbar ausgeweitet werden. Und es gibt Aktionen wie z.B. die Konzertreihe „5 Mio. Pesos", das Ö1-Jazzstipendium oder auch den Ö1-Jazztag am 30. April – angelehnt an den „International Jazz Day" der UNESCO – mit denen dieser Musik entsprechende Aufmerksamkeit gegeben werden soll. Das sehe ich als wichtigen Teil meiner Arbeit.

Zum Abschluss ein Tipp: welches Festival/Konzert sollte man im Sommer 2018 in Österreich keinesfalls versäumen?

Da hat man die Qual der Wahl. Natürlich die genannten Festivals: Outreach in Schwaz. Saalfelden. Leibnitz. Auch Glatt & Verkehrt in Krems. Die „Konfrontationen" in Nickelsdorf. „Jazz & The City" in Salzburg. Wobei ich hier befangen bin, weil all diese Festivals ganz oder teilweise von Ö1 aufgenommen werden. Wenn ich Festivals nennen sollte, bei denen Ö1 in diesem Jahr nicht dabei ist: „Bezau Beatz" im August im Bregenzerwald. Das „Take The A-Train"-Festival im September rund um den Salzburger Hauptbahnhof. Und „Music Unlimited" im November in Wels.

Jazz in Ö1

Jazztime, Milestones, Ö1 Jazznacht, On Stage, Radiosession, Spielräume (am Donnerstag), In Concert.
Überblick unter oe1.orf.at/jazz

VINYL AFFAIRS VON TILL PHILIPPI

Die Welt ist eine Kugel

Die Welt ist eine Kugel – zumindest wenn das Fußball-WM-Fieber grassiert. Da rücken die schwarzen Scheiben etwas aus dem Mittelpunkt. Kein Wunder, sinken doch in WM-Zeiten sogar die Umsätze an den Börsen, den Aktienbörsen wohlgemerkt, um durchschnittlich 30 %. Den Umsätzen bei Plattenbörsen, fürchte ich, geht es eher so wie den Wertpapierbörsen in Brasilien und Argentinien, die sinken gleich einmal um bis zu 80 % während der Spiele der jeweiligen Mannschaft!

Apropos Weltmeisterschaften, wahrlich weltmeisterlich ist die Leistung von Heinz Lichtenegger, der es geschafft hat, mit ProJect Weltmarktführer in Sachen Plattenspieler zu werden.
Rekordverdächtig scheint mir auch das wohl außergewöhnlichste Platten(spieler)-Spiel des Landes: Sicker-Mühle by The Sicker Boys. Gespielt wird mit 24 Kofferplattenspielern und Vinyl auf einem 7 x 7 Meter-Feld. Zwar nicht ganz so groß wie ein Fußballfeld – sind ja auch maximal 18 „Spieler" am Feld und diese werden mit jedem Zug weniger – möglicherweise geht es dabei aber lauter zu, ganz sicher aber musikalischer.
Und dass Österreich nun dank REBEAT und der 2019 bevorstehenden Markteinführung von HD-Vinyl auch noch Innovation-Leader in Sachen Vinyl wird, lässt zumindest die Anhänger des Analogen und des „schwarzen Goldes" leichter verschmerzen, dass wir in Russland nicht mitspielen dürfen (obwohl wir doch „den Weltmeister" geschlagen haben). Es kommt ja wieder eine WM, wenn auch erst in vier Jahren. Schon in vier Monaten steht allerdings das nächste Vinyl & Music Festival an, geht es doch bereits im Oktober in der Tabakfabrik Linz über die Bühne.

Abertausende Schallplatten warten dann darauf entdeckt und wiederentdeckt zu werden, Indie Labels und Poster-Artist dürfen dabei ebensowenig fehlen wie Instrumente made in A und HiFi, analog wie digital. Live auf der Festivalbühne spielen diesmal ausnahmslos österreichische Acts. Gleich zwei davon werden ihre neuen Alben präsentieren – auf der Bühne und auf Vinyl: TONFABRIK, die in Anlehnung an die Neue Deutschen Welle mit „Wohlerzogen" die Neue Linzer Welle einläuten und THE FICTIONPLAY legen ein Indierock-Album vor wie es sein soll, laut, dreckig, frech, erfrischend!

Die eben digital relaeaste Single „CAROLINE" ist der erste Vorbote des neuen im September erscheinenden Albums von THE GHOST AND THE MACHINE, „RED RAIN TIRES" – ein Burner, wie man so schön sagt, und damit eine dringende Kaufempfehlung.

Eine sommerliche Gute-Laune-Empfehlung habe ich auch noch: „Levitation" von demneuerdings auch auf Solopfaden wandelnden Ausnahmesänger und- musiker Andie Gabauer. Leider bis dato ebenfalls nur digital erhältlich, dafür versprühen Song und Video Urlaubsfeeling pur.

So, als alter SOFA-SURFER muss ich jetzt aber rasch wieder Fußball schauen gehen, denn in diesen Tagen ist selbst für mich die Welt eine Kugel und keine Scheibe. Nicht ohne eine Abschluss-Prophezeiung, am Ende der WM wird „We `re the Champions" durch die Arena hallen. Die Tränen – ob der Freude oder des Schmerzes – die dabei fließen gelten allerdings nicht dem unvergessenen Freddy.

Festival-Überblick - - - Festival-Ü

Steve Aoki bei Electric Love

Rebekka Bakken im Waldviertel

Die Strottern multipel unterwegs

39. INT. MUSIKFEST

An drei Tagen (+ warming-up Day) werden in dem hübschen Ort auf 2 Bühnen mehr als 25 Bands auftreten, vom radio.string.quart über Rebekka Bakken bis hin zu 5K HD.
29.06.-1.07., Waidhofen/Thaya, www.musikfest.folkclub.at

VIERTELFESTIVAL

Ein paar Programmpunkte: beim Projekt „Dzwenk" (das Zuwenige) werden unterschiedliche visionäre, aber niemals umgesetzte Projekte von einst und jetzt zusammen mit Waldviertel-Filmen im Leinenzelt auf dem Drosendorfer Kirchenplatz präsentiert. Animare" ist ein temporäres Landschaftskunstwerk aus Hand gefärbtem Sägemehl, das sich ab 10. Juli einen Kilometer lang über einen Waldweg erstreckt und von den BesucherInnen mitgestaltet werden kann. Der „Wa Wa popupstop" ist eine Pop-Up-Haltestelle, die ab 13. Juli zum Inne-Halten, zur Entschleunigung und zum Verweilen einlädt. Kompositionen rund um traumhafte Begebenheiten, Mythen, Märchen und Sagen, performativ-kulinarische, klang- und kunstvolle Genusserlebnisse, Mundart-Hillibilly-Blues, ein Wirtshaus zur letzten Latern oder „eine närrische Nacht zu Dobra" laden zu mehrfachen Fahrten ins wunderschöne Waldviertel ein.
Verschiedene Orte, Juli, August, www.viertelfestival-noe.at

ELECTRIC LOVE

Mit Dimitri Vegas, Like Mike und Steve Aoki, Marshmello, Ofenbach u. a.
5.-7.07., Salzburg, www.electriclove.at

SUMMA CUM LAUDE

Das Summa Cum Laude International Youth Music Festival bringt jährlich über 1.000 Kinder und Jugendliche aller Kontinente zum musikalischen und kulturellen Austausch sowie zum Wettbewerb nach Wien. Auch beim bereits 12. Summa Cum Laude Festival findet eine Konzertserie im MuTh mit ausgewählten Orchestern und Chören aus aller Welt statt.
7.-9.07., Wien, MuTH, www.muth.at

60 heimische Acts beim Popfest Wien

12.SCHRAMMEL.KLANG.FESTIVAL

Wer einmal im malerischen Litschau war, dem sind weitere Festivalbesuche ein Muss, wieder steht eine musikalische Entdeckungsreise von Wien zum Balkan im Mittelpunkt mit zB. Federspiel, Stefan Sterzinger, Tini Kainrath oder Fanfare Ciocrlia.
6.-8. 07., Litschau/Herrensee, www.schrammelklang.at.

KLASSIK AM DOM

Der sakrale Bau, in romantisch rot-blaues Licht eingehüllt, ein mit tausenden Personen gefüllter Domplatz, laue Sommerabende und Stimmen, die zum Träumen einladen, machen Klassik am Dom zu einem unvergesslichen Erlebnis. Den Auftakt machte heuer Juan Diego Florez gefolgt von Startrommler Martin Grubinger, weiters kommen David Garrett und die Operette „Die lustige Witwe" mit u.a. Oliver Pocher und Annette Dasch.
Juli, August, Linz, Domplatz, www.klassikamdom.at

FLOW FESTIVAL

Ein sogenanntes Goa-Festival mit Bands wie Klopfgeister, Fungus Funk, Xerox, Cosmic Vibration etc. findet bei Wiener Neustadt statt.
5.-8.07., Eggendorf, www.flow-festival.at

RING FESTIVAL

Ein Stelldichein von Rappern wie 187 Straßenbande, Bausa, Young Gola uvm.
8.07., Graz, Messegelände, www.ring-events.at

POOLBAR

Mit Eels, Ziggy Marley, Shout Out Louds, Joan As Police Woman, Fink, White Lies
6.07.-14.08., Feldkirch, www.poolbar.at

VIENNA SUNSPLASH

In der guten alten Arena werden Musiker wie Ziggy Marley, Tschebbewooky, Deliman oder Soja aufblasen.
10.07., Wien, Arena Openair, www.reggaeville.com

AHOI! THE FULL HIT OF SUMMER

Der Donaupark gilt als die Linzer Open Air-Location schlechthin. Zwischen dem Lentos Kunstmuseum und dem Brucknerhaus findet bereits zum dritten Mal das Festival „Ahoi! The Full Hit Of Summer" statt. Nach Sigur Rós 2016 und Arcade Fire 2017 locken in diesem Jahr die frisch mit dem Grammy gewürdigte Band The National aus Ohio und die schottischen Elektropop Superstars Chyrches Musik-Fans nach Linz.
11. 07. Linz/Donaupark, www.posthof.at

Überblick - - - Festival-Überblick

SUMMERTIMEBLUES
Natürlich zählt in erster Linie das Programm, aber bei Sommerfestivals ist das drumherum auch nicht ohne Bedeutung und Musik an der südsteirischen Weinstraße in einem Schloss zu erleben, hebt die Attraktion ungemein. Heuer dabei u.v.a. Gewürtraminer, Die Strottern, Big Daddy Wilson, Count Basic, Moderation Slavko Ninic
13.-15.07. Schloss Gamlitz, summertimeblues.at

WELLENKLÄNGE
Das neue Intendantenduo Julia Lacherstorfer & Simon Zöchbauer gibt das Motto „Nordwind & Alpenglühen" aus und will damit KünstlerInnen ein Podium bieten, die sich auf kreative und unterschiedliche Art und Weise mit der Musiksprache des Nordens und der Alpen auseinandersetzen. Workshops, Masterclasses und natürlich hochkarätige Konzerte. Ein paar Highlights: Dreamer's Circus, 5K HD, Herbert Pixner Projekt u.v.m.
13.-28. 07., Lunz am See, www.wellenklaenge.at

GLATT & VERKEHRT
Erstmals wird heuer beim beliebten Worldmusic-Festival auch Tanz eingebunden, es gibt ein sog. Wandelkonzert, Albanien steht im Mittelpunkt und es gibt Tafelmusik im beliebten Gasthaus Salzstadl. Klingt alles sehr verlockend.
13.-29.07., Krems und Umgebung, www.glattundverkehrt.at

AREA 53
Nach der erfolgreichen Premiere 2017 öffnet das VAZS Leoben-Schladnitz wieder seine Tore, um heimische und internationale Metal-Bands begrüßen zu dürfen: In Extremo, Dragonforce, Lacuna Coil und viele andere Bands, werden auf der Bühne ordentlich einheizen. Die Location in aufregender Burg-Optik, das erfahrene Catering, exzellente technische Ausstattung und natürlich die großartigen (inter-) nationalen Acts lassen das Area 53 Festival zu einem Highlight für Metalfans werden.
14.07, Leoben, www.facebook.com/AREA-53

WOODROCK FESTIVAL
Das Woodrock-Festival meldet sich, nach einem kurzen Zwischenspiel in der Innenstadt, nun wieder im Wald zurück und bereichert bereits zum 24. Mal die Oberländer Musik- und Kulturszene. Da, wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen, feiern MusikliebhaberInnen, PartygängerInnen und Tanzwütige drei Tage am Fuße des Muttersbergs. Von Punk/Rock und Hip Hop über Electro bis hin zu Reggae.
19.-21.07., Bludenz, www.villak.at

EASTROCK FESTIVAL
Reggaefestival mit u.a. den Lokalmatadoren Mono & Nikitaman.
20.-21.07., Lienz/Osttirol, www.irievibrations-rec.com/eastrock

Wackelsteinfestival

James Blunt auf Burg Klam

WACKELSTEINFESTIVAL
Auf dem Festivalgelände mitten im Wald rund um den Amaliendorfer Wackelstein, dem einzigen von Menschenhand beweglichen Wackelstein im Waldviertel, wird getanzt, gesungen, musiziert und gefeiert. 2018 führt die musikalische Entdeckungsreise von Schottland über Frankreich nach Südamerika. Auch Österreich selbst erweist sich immer wieder als erstaunlicher Nährboden für beeindruckende Musikprojekte, das Festival fischt also nach wie vor im eigenen Teich (auch Waldviertler Karpfen wird wieder im kulinarischen Angebot sein).
20.-22.07., Amaliendorf,
www.waldviertel.at/kultur-wackelsteinfestival-amaliendorf

BURG KLAM
Auch heuer kommen wieder unterschiedliche Bands auf die idyllische Burg Klam und zwar Sunrise Avenue (19.7.), Jack Johnson (21.7.), James Blunt (27.7.)
www.clam.at

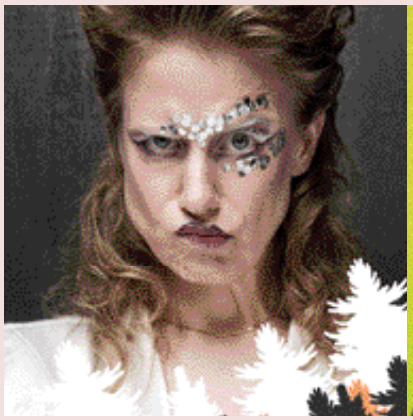
IN_TO_IT:COM FESTIVAL
Drei, nämlich Fink, Seasick Steve und Charlie Winston, der vier Acts des Festivals, das heuer erstmals Open Air in der Arena über die Bühne geht, haben eines gemeinsam: über die Jahre hinweg haben sie sich eine stetig wachsende Fangemeinde in Wien erspielt. Und der vierte Act – Bruno Major – wird schon bald in der gleichen Liga spielen.
23.07., Wien, Arena Openair, www.in-to-it.com

BESERLPARK FESTIVAL
Noch vor Jahren wäre es höchst schwierig gewesen, ein Festival mit nur heimischen Acts zu füllen, die dann auch stürmisch begrüßt werden. Ein paar Namen aus dem Angebot des niederösterreichischen Indiefestival: Ankathie Koi, Onk Lou, Russkaja, Buntspecht, Lehmanns Brothers uvm.
26.-28.7., Mank/NÖ, www.beserlpark.at

POPFEST WIEN
Heuer sind die Journalistin Katharina Seidler und der Musiker Nino aus Wien für die Auswahl beim 9. Popfest zuständig und sie haben zB. Naked Lunch, Dives, Mavie Phoenix, Kreisky oder Kreiml & Samurai bis dato auserkoren. Zu entdecken gilt es neue Namen wie die umtriebige Akkordeonistin Alicia Edelweiss, den zu Recht gehypten Wiener Liedermacher Felix Kramer oder die multilinguale Rapperin AliceD. Ergänzend zu den insgesamt rund 60 auftretenden, heimischen Live-Acts bietet das Popfest wieder ein entsprechendes Rahmenprogramm mit prominent besetzten Panels, Live-Showcases und Diskussionen.
26.-29.07., Wien, Karlsplatz, www.popfest.at

ELECTRIC NATION VIENNA
Das Electric Nation Vienna ist ein brandneues EDM-Festival, das diesen Juli in Wien sein Debüt gibt und eine Reihe an EDM-Stars im Trabrennpark Krieau präsentiert. Martin Garrix, der führende DJ des DJ Mag, wird an der Spitze des Line-ups stehen, begleitet von zahlreichen weiteren Stars wie Robin Schulz, Alan Walker, Deorro und Will Sparks. Jede Menge eindrucksvolle Pyrotechnik, Lichter, Laser und mehr verwandeln das Festival in eine gigantische Party.
28.07., Wien, Krieau, www.electricnation.at

SUMMER BLUES FESTIVAL
Highlight ist zum Ausklang die Mojo Blues Band aber ab 18 Uhr wird im idyllischen Ambiente aufgegeigt, dass man glauben könnte, Blues & Country seien österreichische Erfindungen.
28.07., St. Pölten, Ratzersdorfer See, www.summerblues.at



Anakathie Koi im Beserlpark

Fink bei in-to-it:com

MORE OHR LESS
More OHR Less versteht sich als Forum für die Vermittlung von Ideen und Visionen im Rahmen wissenschaftlicher Beiträge und verschiedenster Darbietungen aus allen Bereichen der Kunst, vor allem aber denen der Musik, der Wort- und darstellenden Künste.
28.+29.07., Baden, 3.-5.08., Lunz am See, www.more-ohr-less.com

29. SZENE OPENAIR
Bilderbuch, Kraftklub, Mother's Cake, Mavi Phoenix, Ski-Schuh-Tennis Orchestra
2.-4.08., Lustenau, www.szeneopenair.at

SUNNY VIBRATIONS
Worldmusic-Wochenende
3.-04.08., Wiesen, www.wiesen.at/festivals

AFRIKA TAGE WIEN
Bunter Handwerks- und Kulturbazar, mit kulinarischen Gaumenfreuden aller Art und die ganze Bandbreite afrikanischer Musik auf der Donauinsel bei der Floridsdorfer Brücke.
10.-27.08. , Wien, Donauinsel, www.afrika-tage.at

LA NOTTE ITALIANA
Italienische Schlager haben immer Saison, im Sommer aber wecken sie ganz besonders die Sehnsucht nach dem dolce far niente. Stars wie Al Bano & Romina Power oder Toto Cutugno werden zu ihren Hits von großem Chor und Orchester begleitet.
7.+8.08., Seebühne Mörbisch, www.seefestspiele-moerbisch.at

PICTURE ON
10.-11.08. Bildein/B, www.pictureon.at

FM4 FREQUENCY
Gorillaz, Imagine Dragons, Macklemore, Kygo, Die Antwoord, Casper, Yung Hurn, Feine Sahne Fischfilet, Ofenbach, Käptn Peng & Die Tentakel von Delphi u. a.
16.-19.08., St. Pölten, Green Park, www.frequency.at

METAL ON THE HILL
Napalm Records hat sich darum verdient gemacht, auch in Graz dem Metal eine Heimat zu geben. Der Schlossberg wird beben unter Kapazundern wie Sodom, Eluveitie, Van Canto, Gloryhammer etc.
17.08., Graz, Kasematten, www.metal-on-the-hill.com/

OUTBACK FESTIVAL±
Festival-Feeling pur an einer der großartigsten Locations in Podersdorf am See.
23.-26.08., Podersdorf, www.outbackfestival.at

JAZZFESTIVAL SAALFELDEN
Namedropping für Jazzfreunde: Mokoomba, Uli Drechsler, Marc Ribot, Kokoroko, Synthetics 4, Die Strottern uvm.
23,-26.08., Saalfelden, www.jazzsaalfelden.com

KALTENBACH OPEN AIR
Es ist das Metal-Festival in Österreich und die Bands kommen z.T. von weit her, um in der freshen Natur ihre Musik lautstark erklingen lassen. Community-Feeling.
23.-25.08. Spital am Semmering, www.kaltenbach-openair.at

KEY2LIFE FESTIVAL
Ein christlich-katholisches Musikfestival mit Rockbands.
23.-26.08., Marchegg/OÖ, www.key2life.at

Mavie Phoenix beim Szene Openair

Will Sparks bei Electric Nation Vienna

KLANGFESTIVAL
Das Klangfestival feiert mit der 10. Ausgabe eine vollständige Dekade und entwirft zum runden X eine temporäre Welt der Unbekannten. An drei Tagen werden die Sphären zwischen Musik, Performance, Bildender Kunst und X neu bezogen von MusikerInnen wie fauna, Gorilla Mask oder Ingrid Schmolinger, Geheimtipp für zeitgenössische Kunst und Kultur.
24.-26.08., Gallneukirchen, www.klangfestival.at

KUNST IN DER KARTAUSE
In der Kartause Aggsbach am Südufer der Wachau findet zum zweiten Mal das Musikfestival „Kunst in der Kartause" unter der künstlerischen Leitung des bekannten österreichischen Akkordeonvirtuosen Otto Lechner statt. Mit dabei sind musikalische Wegbegleiter Otto Lechners wie Klaus Trabitsch, Peter Rosmanith, Isabel Ettenauer, Pamelia Kurstin oder Florin Mittermayr. Eröffnet wird das Festival durch die Stepptänzerin Marije Nie und den Organisten Jacob Lekkerkerker aus den Niederlanden.
30.08.-2.09., Kartause Aggsbach, www.kunstinderkartause.at

HERBSTGOLD
Hundert Jahre nach Ende des ersten Weltkriegs und nach Gründung der ersten Republik in Österreich beschäftigt sich das Festival mit dem zentralen Thema „Krieg und Frieden" in Form von Klassik, Kulinarik, Jazz und Balkansound.
5.-16.09., Eisenstadt, www.herbstgold.co/about

WAVES VIENNA
27.09., www.wavesvienna.com

Creative Europe

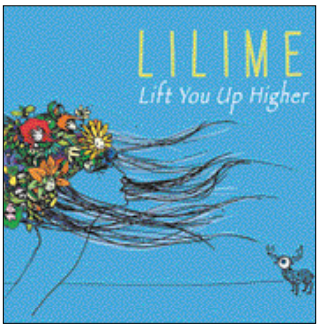
MICO (1988) (FC 06), Photo by Dominique Houcmant, © Copyright Vivo film / Tarantula, Entstehen ins Unterstützung des Creative Europe-MEDIA Programms

Creative Europe MEDIA

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH
KUNST | KULTUR

film INSTITUT
www.filminstitut.at

Made in A.



Die Mayerin: Sternschnuppen (Hoanzl)

An der Mayerin lässt sich protoypisch erkennen, dass Musik auch einen Teil seiner Qualität aus Lebenserfahrung speist. Von 2006 bis 2011 stand - damals ‚Mia Koller' - als Frontfrau der Band ‚BandWG' auf der Bühne. Sie spielte als Vorband von Silbermond, Juli, Ich&Ich etc., war in Deutschland und Österreich in Clubs und großen Hallen unterwegs und erreichte 2011 mit der Single ‚10 Sekunden Glück' (Song Contest Vorentscheid & Ö3 Airplay) ihren Zenit. Dann war es vorbei und die Geschichte der Mayerin beginnt offiziell am 11. Juni 2016 mit einer Hochzeit und einem Lied. Aus Ulrike Koller ist eine waschechte ‚Mayer' geworden und nicht nur das. Der Song ‚Zwischen Himmel und Erden', läutet die Wiederaufnahme einer musikalischen Reise ein. Mit ihrem Art Austropop trifft sie offenbar ganz genau ins Herz vieler Fans, ihre Texte kann jede(r) nachvollziehen und die Musik, entstanden gemeinsam mit dem Berliner Komponisten und Produzenten Marcus Gorstein, ist eine Mischung aus Hymnen, Balladen und frisch-fröhlichen Melodien. Aufgrund ihres sympathischen Wesens sollte man sich unbedingt auch die dazugehörigen Videos anschauen. "Ich singe über meine Sehnsüchte, meine Ängste, über gute Seelen und schöne Träume, davon loszulassen und, wie könnte es anders sein, natürlich sing ich über die Liebe."

Lilime: Lift You Up Higher (Preiser)

Lilime - hergeleitet von Lieblingsmensch - ist eine Band, deren Musik durch verschiedene Stilrichtungen wie Jazz, Singer/Songwriter und groovigem Pop inspiriert wird. Die Kompositionen der in Graz geborenen Sängerin Stefanie Egger vermitteln Freude und Spaß und durch das musikalischen Feingefühl und den Input ihrer Bandmitglieder bekommen Steffi Eggers Songs den besonderen Feinschliff verliehen - instrumentale Soli, rhythmische Patterns und packende Grooves, ja die verstehen alle ihre Handwerk!

Vladinho Langer: navigare (Preiser)

Wie auch bei den früheren Aufnahmen galt es bei „Navigare" um zwei Hauptziele: musikalische Vielfalt und Live-Atmosphäre in den Studio-Sessions zu erreichen. Gemeinsam mit seinen langjährigen Gefährten dem Saxofonisten Wolfgang Puschnig und dem Pianisten Karl Schaupp hat der Gitarrist Vladinho Langer ein wunderbares Weltmusikalbum eingespielt. In diesem Fall bezieht sich der Terminus auf die Gegenden, die den Jazzer zu seinen Kompositionen inspirierten, von Norwegen bis Marokko, natürlich mit besonderer Rücksicht auch auf südamerikanische Rhythmen. Erweckt Fernweh!

Michaela Rabitsch & Robert Pawlik: Gimme the Groove (Preiser)

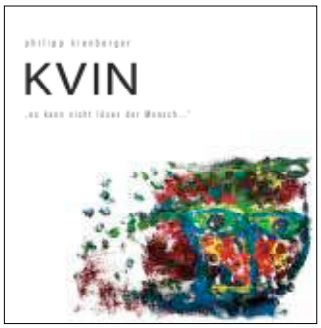
1500 Konzerte in fast 50 Ländern und in Österreich noch immer unterschätzt ist kein Ruhmesblatt für die hiesige Medienlandschaft, aber das Duo - bestehend aus der singenden Trompeterin Michaela Rabitsch und ihrem kongenialen Partner, dem Gitarrenvirtuosen Robert Pawlik - lässt sich nicht beirren. Das aktuelle Album beinhält 9 eigene Tunes, die einerseits in den songorientierten Stilen der Jazztradition, im Hardbop, Swing, Modern Jazz, New Orleans Second Line und Blues wurzeln, andererseits eine Fusion mit Elementen aus indischer, afrikanischer oder südamerikanischer Musik eingehen. In jedem Fall sehr mitreißend!

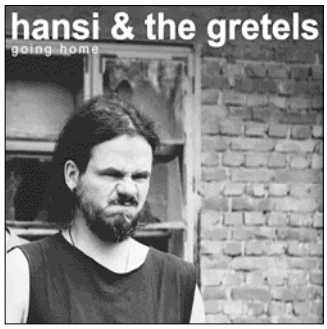
Granada: ge bitte (Sony)

Ein mustergültiges Beispiel für die sinnvolle Vernetzung von Film und Musik ist die Band Granada. Als Mastermind Thomas Petritsch (Ex-Effie) gefragt wurde, ob er für den österreichischen Film „Planet Ottakring" einen Song beisteuern wolle, war dies solch ein kreativer Input, dass daraus die Band Granada entstand. Und ganz aktuell gibt es sogar schon das zweite Album dieser steirischen Band, die mit ihrem witzigen Dialektpop die Zuhörerherzen sofort für sich einnimmt. Die fünf Musiker vereinen good old Indie à la The Strokes, Vampire Weekend und The Hives mit catchy Gesang und Akkordeon und granteln auf Mundart dabei mit einer guten Dosis Humor. Wenn die Frustgrüße ob der verlorenen Liebe ins „Scheiß-Berlin" geschickt werden, muss man unwillkürlich schmunzeln und dazu trägt auch der energiegeladene Sound ein. Dle Jungs touren fleißig durch die Lande, unbedingt den nächsten Act á la Wanda noch rechtzeitig sehen, bevor sie in die ganz großen Hallen kommen.

Solarkreis: Fliagn (Hoanzl)

In manchen Momenten erinnern sie an die unvergesslichen Ausseer Hardbradler und nicht nur, weil sie auch aus der Steiermark stammen. Die eingängigen Rhythmen, die flotten Melodien und die witzigen Texte zeigen, dass es mit Dialektpop aus Österreich aufwärts geht. Der musikalische Stil der Band ist Dialektpop mit Ecken und Kanten, angereichert mit modernen Sounds und fetten Beats und gewürzt mit coolen Bläserlines. Seit 2015 hat sich bei der, inzwischen auf 9 Personen angewachsenen Band vieles getan. Mit insgesamt 4 Singles in den Austria Top 40, über 12.000 verkaufte Einheiten der Single „Fliagn" alleine in Österreich sowie über eine Million Views auf ihren Musikvideos gelten Solarkreis keineswegs mehr als Geheimtipp sondern haben sich als fixer Bestandteil der österreichischen Musikszene etabliert.





Die Strottern: wauns woadsd (Lotus)

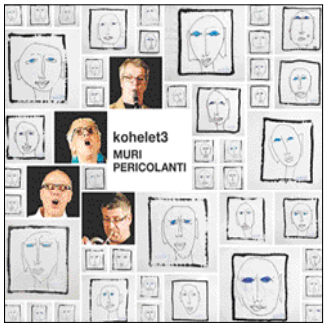
Es ist zwar ein wenig abgegriffen, aber bei diesem Duo denkt man immer, André Heller raunzt sich durch die Welt, dabei handelt es sich um die aufeinander genial abgestimmten Musiker Klemens Lendl & David Müller. Das vorliegende, neunte Album ist Theater im Kopf, ganz reduzierte Melodien und dazu Texte von u.a. Peter Ahorner, Christian Tesak, Ernst Molden, oder Julian Schutting Bei sieben Liedern stammen die Worte von Klemens Lendl. Als musikalische Gäste sind die Langzeitpartner Martin Eberle (Trompete, Flügelhorn) und Martin Ptak (Posaune) dabei, mit denen Lendl und Müller immer wieder als „Die Strottern & Blech" touren. Matthias Loibner ist an der Drehleier und als Gastsänger zu hören. Einzelne Lieder hervorzuheben wäre ungerecht, wobei die Aeronauten textlich und die Wienerische Lydia musikalisch hervorstechen. Aber dieses Album an einem schönen Sommerabend mit einem Gspritztn in der Hand konzentriert durchzuhören, hat schon einen ganz besonderen Erlebniswert. Oder man genießt es noch besser mit Gleichgesinnten im Konzert.

Kvin: „es kann nicht lösen der Mensch…" (Freifeld)

Der Musiker Philipp Kienberger hat vier Musiker um sich gescharrt, die seine Kompositionen so zu musizieren verstehen, dass sich daraus eine längere Zusammenarbeit herauskristallisieren könnte. Das Ensemble bewegt sich zwischen zeitgenössischer, klassischer Musik und modernem Jazz. Es verknüpft geräuschhafte Klangteppiche mit fragilen Balladen und starke Rhythmik und komplexe Passagen mit verträumten Themen. Wenn ein Album mit dem Begriff genreübergeifend bezeichnet werden kann, dann dieses. Es fängt ganz harmlos mit klassischer Komposition an und faded höchst eigenwillig in eine zeitgenössische über, die Musik gräbt sich teilweise in die Ohrengänge ein, dann plötzlich glaubt man, einen Tinnitus zu erleiden, weil die Musiker eine scherzhafte Volte schlagen, aber sie dürfen das, denn man ist schon wieder gespannt, wie es weitergeht. Ein überaus mutiges, erfrischend unkonventionelles neues Album!

Adisdead: Buy One, Get One (tempelrecords)

Der Titel ist super und verspricht genau das, was man auch bekommt: astreinen Rock dieser Welser Band, die sich ihre Könnerschaft auf mehr als 100ten Gigs erspielte (u.a. mit Krautschädl). Auf ihrem Erstling entpuppen sich Adisdead so ganz ohne wenn und aber als der Long Island unter den Rock-Bands – schmeckt supergut, fährt aber trotzdem direkt ein. Signifikante Vokals, instrumentale Urgewalt und ein ausgeprägter Hang zum Pop-Genius – der perfekte Cocktail for Those, who are about to Rock!



hansi & the gretels: going home (Preiser)

Bisher machten Hansi & the Gretels vor allem mit Videos auf Youtube von sich reden. Der Sound der quirligen Gruppe rund um Songwriter und Gitarrist Hansi Rainer ist im besten Sinne Indierock ohne Berührungsängste zu Folk oder Pop.

Die Verwegenen: Bedenklich (Preiser)

Wer hätte gedacht, dass 2018 noch immer die Briefmarkensammlung herhalten muss, um jemanden zum Bleiben zu überreden? Dieses oberösterreichische Quartett eröffnet damit seine EP, die Lust auf mehr macht. Die Musik ist recht funkig, hat der HPRC seine Nachfolger gefunden?

kohelet3: Muri Pericolanti (Preiser)

Volksmusik aus West und Ost mit neuen Eigenkompositionen versetzt ist die musikalische Leitlinie dieser Band. Es beginnt mit einem jiddischen Volkslied und endet mit der großen Frage, was denn Liebe sei. Dazwischen geht man mit Klarinette, Akkordeon, Trompete und Gesang ausgestattet auf Weltreise.

David Helbock's Random Control: Tourd'Horizon (act)

Auch auf seinem zweiten Tonträger konzentriert sich der Vorarlberger Jazzpianist auf große Vorbilder, von denen er seine Lieblingsstücke ausgesucht hat. Der weite Bogen seiner 12 Standard-Interpretationen reicht vom klassischen spanischen Komponisten Joaquín Rodrigo bis hin zu Carla Bley. Aber es wäre fad, würde er „nur" covern, mit seinen beiden Mitmusikern den Bläsern Andreas Broger und Johannes Bär (Ex-Holstuonarmusigbigbandclub) holt er ungeahnte Facetten aus jedem einzelnen Stück. Prototypisch der Beginn von Abdullah Ibrahims „African Marketplace" auf dem die drei über 20 Instrumenten vom Didgeridoo bis zur Tuba spielen. Schrille Flöten, beatboxende Stimmen oder Synthesizersounds, die drei Wirbelwinde nutzen alles Denkbare und mehr bei ihrem mitreißenden Parforceritt durch Helbocks ganz persönliche Musikgeschichte.

ORF-Film-Abkommen beschlossen

„Investitionen in die österreichische Filmwirtschaft sind Investitionen in den Standort Österreich und in die Sicherung und Stärkung heimischer Identität", betont Medienminister Gernot Blümel im Anschluss an Gespräche zum Filmabkommen zwischen ORF und Filmproduzenten im Bundeskanzleramt. Gerade die nachhaltige Identitätssicherung sei wesentliche Herausforderung für die Zukunft und daher auch insbesondere wichtige Aufgabe im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Auftrags.
Der ORF sagte im Rahmen von Verhandlungen zu diesem aktuellen Filmabkommen im Bundeskanzleramt, der heimischen Film- und TV-Wirtschaft für die Jahre 2019 bis 2021 ein Auftragsvolumen von 305 Millionen Euro zu. Dabei werde das Volumen von 95 Millionen Euro pro Jahr nicht unterschritten werden. Der ORF-Stiftungsrat muss dem Filmpaket noch zustimmen. „Wir bauen die langjährige verlässliche Partnerschaft des ORF mit der österreichischen Film- und TV-Wirtschaft in den nächsten drei Jahren weiter aus und sichern mit einem Auftragsvolumen in der Höhe von 305 Millionen Euro nachhaltig die Content-Bereitstellung österreichischer Film-, Serien- und Doku-Produktionen", so ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz: „Österreichische Inhalte im Film- und Serienbereich sind ein Alleinstellungsmerkmal des ORF. Kein anderer TV-Sender produziert in annähernd ähnlichem Umfang österreichischen Film und österreichische Serie. Diese Einigung garantiert, dass dies auch in den kommenden Jahren so sein wird und ist damit eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Sie ist ein starker Impuls für die österreichische Filmwirtschaft und forciert nachhaltig den Produktionsstandort Österreich. Sie gewährleistet dank größerer Planungssicherheit die ORF-Beteiligung an internationalen Koproduktionen und damit den Export heimischen, kreativen Schaffens nach Europa." „Die vielfältige Filmwirtschaft in Österreich und der ORF zeigen zusammen damit den richtigen Weg in die Zukunft auf. Die Herausforderungen für ein kleineres Land in der EU seine Eigenständigkeit unter Beweis zu stellen und seine Identität zu fördern, können mit diesem Abkommen im non-fiktionalen und fiktionalen Bereich besser bewältigt werden. Erfolgsprogramme für unsere Landsleute sind damit abgesichert", so der Bundesobmann des Fachverbandes Film und Musik, Univ. Prof. Danny Krausz.

Europäische Kinobranche tagte in Barcelona

Mehr als 1000 Kinobetreiber aus ganz Europa trafen sich Mitte Juni zum jährlichen Branchenmeeting in Barcelona. Produktpräsentationen der weltweit größten Verleihfirmen, Neuigkeiten in der Vorführtechnik sowie zahlreiche Fachseminare bildeten die Höhepunkte der viertägigen Fachmesse. „Insbesondere die Filmpräsentationen der größten amerikanischen Filmverleiher sind für jeden Kinobetreiber ein absolutes Muss", berichtet der Kinosprecher der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ), Christian Dörfler. „Bei den sogenannten Trade Shows präsentieren die CEO`s der größten Studios weltweit, wie beispielsweise The Walt Disney Company, Universal Pictures, Paramount Pictures, Warner Brothers Entertainment oder 20th Century Fox, die Filmhighlights der kommenden Monate. Da sind aktuell viele, sehr interessante Produkte aus jedem Genre dabei, die unserem Publikum viel Freude bereiten werden", so Dörfler.

Christian Dörfler

„Grundsätzlich ist die Kinobranche absolut abhängig vom Content und die Blockbuster werden nun mal in Hollywood produziert. Die Rechnung ist eine einfache: Ein Blockbuster wie beispielsweise James Bond oder Avatar, dessen 2. Teil übrigens gerade gedreht wird, füllt die Kinokassen binnen kürzester Zeit. Ein weniger attraktives Programm bringt allerdings eine gesamte Branche relativ rasch in finanzielle Turbulenzen", bringt der Geschäftsführer des Fachverbandes der Kino-, Kultur- und Vergnügungsbetriebe (WKÖ), Bernhard Gerstberger, die Herausforderungen der Kinobranche auf den Punkt. „Selbstverständlich sind Streaming Angebote eine direkte und ernste Konkurrenz zum Kino, aber diese können wir durch moderne Hightech Vorführ- und Soundtechnik zumindest teilweise kompensieren und gerade im Technikbereich konnten wir in Barcelona viele Innovationen bestaunen, die demnächst in die Kinosäle einziehen werden. Sorge bereitet mir jedoch das - bis auf einige wenige Produktionen - schwache Angebote an attraktiven, heimischen Filmen. Die Gespräche mit europäischen Kollegen haben nämlich ganz deutlich gezeigt, dass Länder mit einem starken lokalen Filmprodukt auch steigende Besucherzahlen verzeichnen", so Dörfler, der eine Anhebung und Änderung der Filmförderung fordert.
„Der Kinomarkt funktioniert weltweit sehr ähnlich und die Problemfelder sind auch dieselben, wie etwa das illegale Abfilmen im Kinosaal mit Handys, die exklusiven Vorführrechte an Filmen, bevor diese über einen Streaming-Anbieter wie etwa Netflix bezogen werden können, oder überhaupt gänzlich illegales Streaming. Daher sind internationale Präsenz und ein breites Netzwerk die Basis für eine erfolgreiche Interessenvertretung. Aus diesem Grund ist der Fachverband auch Mitglied im europäischen Kinoverband (UNIC) und in der neu gegründeten weltweit tätigen Global Cinema Federation (GCF)," s Gerstberger abschließend.

Victoria-Trophäen vergeben

Die Rekordausgabe der 28. Internationalen Wirtschaftsfilmtage endete mit der Verleihung der Victoria-Trophäen in der Wirtschaftskammer Österreich. Insgesamt 363 Produktionen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg und Südtirol gingen ins Rennen um die begehrten Victoria-Trophäen. Aus allen Einreichungen wurden von der hochkarätigen Fachjury 77 Preisträger für die Shortlist nominiert. Am Tag der Preisverleihung fand die Hauptjurysitzung statt, bei der die Goldgewinner und der Grand Prix Gewinner gewählt wurden. Insgesamt wurden 19 goldene, 54 silberne und vier schwarze Victoria-Trophäen vergeben.

Der Grand Prix Victoria
Der Grand Prix Victoria ging dieses Jahr nach Deutschland an die Produktion „Bürger Maultaschen – Tasty Tasches" von der Filmakademie Baden-Württemberg für die Bürger GmbH & Co. KG. Der Film ist eine Hommage an den Filmklassiker Pulp Fiction, der dem Zuschauer einen neuen und amüsanten Blick auf die „Tasches" werfen lässt. Der Regisseur Ihab Abouzeid nahm gemeinsam mit Yves Alain Lambert von der Filmakademie die höchste Auszeichnung des Festivals entgegen.

Foto © Österreichisches Filmservice

l-r: Rudolf Christen (Jurypräsident), Ihab Abouzeid (Regisseur des Films), Alexander V. Kammel (Festivaldirektor), Yves Alain Lambert (Herstellungsleiter bei der Filmakademie Baden-Württemberg)

Der Schweizer Jurypräsident Rudolf Christen begründete die Juryentscheidung folgendermaßen: „Die 28. Ausgabe der Internationalen Wirtschaftsfilmtage war ein ausgezeichneter Jahrgang, der es uns Juroren schwer machte, den Überflieger heraus zu kristallisieren. Durch alle Kategorien hindurch war ein ausgezeichnetes Niveau der Produktionen zu sehen. Der Grand Prix Gewinnerfilm erzählt kurz und auf den Punkt gebracht eine Geschichte – und das mit viel Witz und Charme."

Herausragender Youtuber gewinnt Preis

Regisseur Stefan Wolner mit dem Protagonisten Martin Habacher

Filmemacher Stefan Wolner gewinnt für seinen Dokumentarfilm „MABACHER - #ungebrochen" den ADA (Austrian Documentary Award) beim ethnocineca – International Documentary Film Festival Vienna. In „Mabacher" dokumentiert der heimische Filmemacher Stefan Wolner das Leben des mittlerweile 40-jährigen österreichischen Youtubers und Social Media Experten Martin Habacher, der jeden Tag gegen Diskriminierung und Ausgrenzung kämpft. Der mit der Glasknochenkrankheit geborene, kleinwüchsige Protagonist fordert Respekt. Auf vehemente und doch humorvolle Art und Weise überwindet er Hindernisse im Alltag und bricht damit auch Barrieren in unseren Köpfen nieder. Filmemacher Stefan Wolner über den Preis: „Wir freuen uns sehr über diesen Preis. Ein kleiner Independentfilm, der mit sehr wenig Budget produziert wurde, hat sich gegen eine starke Konkurrenz durchgesetzt und den Weg in die Herzen der Jury und des Publikums gefunden. Wir leben in einer Welt, in der Exklusion wieder aufflammt und Inklusion wieder verdrängt wird. „Mabacher - #ungebrochen" setzt auf humorvolle Weise ein wichtiges Zeichen gegen Ausgrenzung und Diskriminierung – und das ist heute wichtiger denn je." Der Film „MABACHER - #ungebrochen" feierte Ende April 2017 seine Weltpremiere am „Crossing Europe Filmfestival", erhielt seither mehrere Preise und wird nach wie vor zu verschiedensten Festivals auf der ganzen Welt eingeladen.

VIS-Preise: Dystopie mittels Computerspielästhethik

Die Hauptpreise der 15. Ausgabe des Kurzfilmfestivals VIS Vienna Shorts standen ganz im Zeichen dystopischer Filme in Computerspielästhetik. Einen Triumph feierte der deutsch-russische Regisseur Nikita Diakur mit seinem Animationsfilm Ugly: Die 12-minütige Arbeit, die mittels Game-Interface entstand und im apokalyptischen Wirrwarr eine Ästhetik des Fehlerhaften zelebriert, wurde mit zwei Hauptpreisen ausgezeichnet und qualifizierte sich für die Oscars®.

Foto © Nikita Diakur

Die Online-Performance Operation Jane Walk von Leonhard Müllner/ Robin Klengel, die einen Multiplayer-Shooter zur postapokalyptischen Stadtbesichtigung in New York verfremdet, erhielt den mit 5.000 Euro höchstdotierten Preis als bester österreichischer Film. Zum besten Kurzspielfilm des Festivals, das am Montagabend zu Ende ging, wurde das portugiesische Triptychon Miragem Meus Putos von Diogo Baldaia gekürt.
Die Gewinner des 6. Österreichischen Musikvideopreises sind KIDS N CATS mit Frizzle Frizz in der Regie von Patryk Senwicki. Der internationale Musikvideopreis ging an das estnische Video Pussy Money Weed von und zur Musik von Tommy Cash.

Fisa: neue Regelungen

Wie das BM für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort als Träger der Filmförderung FISA (Filmstandort Österreich) mitteilt, gelten auf Grund der Ergebnisse der Evaluierung der Förderung und der entsprechenden Beiratsbeschlüsse ab 1.5.2018 folgende Regelungen

1) Anhebung auf Förderungsintensität von 25% für internationale Koproduktionen
2) Beibehaltung der geltenden generellen Förderintensität von 20%
3) Alle Einreicher können daher ex nunc nach den neuen Modalitäten bereits jetzt einreichen.
4) Änderung bei Internationalen Produktionen /Serviceproduktionen: Senkung der Herstellungskosten für Spielfilm von derzeit 8 Mio. Euro auf 4 Mio. Euro bzw. für Dokumentarfilm von 1 Mio. Euro auf 500.000,- Euro. Senkung der Minimum-Ausgaben in Ö von 1 Mio. Euro auf 400.000,- Euro. Eine Senkung soll die Attraktivität des Filmstandorts Österreich bei internationalen Produktionen steigern.

Ab sofort können Anträge mit den geänderten Vorgaben entgegengenommen werden. Bei Fragen steht das Team von FISA – Filmstandort Austria gerne zur Verfügung. **www.filmstandort-austria.at**

ORF vergibt 305 Mio. für Filme, Dokus und Serien

Mit der feierlichen Vertragsunterzeichnung im Bundeskanzleramt haben ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz, die Branche und Medienminister Gernot Blümel das Auftragsvolumen für die kommenden drei Jahre fixiert: Insgesamt 305 Mio. Euro sollen 2019, 2020 und 2021 in österreichische Serien, Dokumentationen und Filme fließen - nach 300 Mio. Euro im Vergleichszeitraum bis 2018.

Alexander Wrabetz

Danny Krausz

Gernot Blümel

Die jährliche Untergrenze der Investitionen beträgt dabei 95 Mio. Euro. Der ORF-Stiftungsrat muss diesem Filmpaket noch zustimmen. Österreichische Serien, Filme, Dokumentationen machten den ORF unverwechselbar, sagte Wrabetz bei der Unterzeichnung:„Sie sind Kern der österreichischen Identität."
Insofern sei die Sicherung der langjährigen Partnerschaft mit der heimischen Film- und TV-Branche von entscheidender Bedeutung: „Österreichische Inhalte im Film- und Serienbereich sind ein Alleinstellungsmerkmal des ORF." Überdies bringe das nun unterfertigte Abkommen eine größere Planungssicherheit.
Danny Krausz als Obmann des Fachverbandes Film und Musik sagte, die Einigung sei eine Bestätigung und Absicherung des Standortes und ein Zeichen, dass man in der Lage sei, konkurrenzfähiges Programm zu entwickeln. Zugleich verwies auch der hauptberufliche Filmproduzent auf die identitätsstiftende Funktion der Inhalte: „Die Herausforderungen für ein kleineres Land in der EU, seine Eigenständigkeit unter Beweis zu stellen und seine Identität zu fördern, können mit diesem Abkommen im nonfiktionalen und fiktionalen Bereich besser bewältigt werden."
Minister Blümel lobte die „gute, intensive Partnerschaft für Österreich", die sich mit der Einigung ausdrücke. „Der ORF ist traditionell der wesentlichste Partner der heimischen Filmwirtschaft." Gerade die nachhaltige Identitätssicherung sei eine wesentliche Herausforderung und daher auch insbesondere wichtige Aufgabe im Rahmen des öffentlich-rechtlichen Auftrags.

4,4 Millionen Euro für 21 neue ORF-Kinofilmprojekte

Der ORF hat als starker Partner der heimischen Kinobranche im Rahmen des Film/Fernseh-Abkommens für 21 neue österreichische Kino-Produktionen einen maßgeblichen Finanzierungsbeitrag in der Gesamthöhe von rund 4,4 Millionen Euro Herstellungsfinanzierung zugesagt. Aus zahlreichen Einreichungen wurden beim 173. (Jänner 2018) und 174. (April 2018) Sitzungstermin der Gemeinsamen Kommission von ORF und Österreichischem Filminstitut neun Spiel- und sieben Dokumentarfilme sowie fünf Innovationsprojekte ausgewählt.

Das sind die geförderten Filme:

11th OF JULY
Spielfilm
Regie: Jasmila Zbanic
Buch: Jasmila Zbanic
Produktion: coop99 Filmproduktion
Inhalt: Das Massaker von Srebrenica 1995: Der junge Übersetzer Edo versucht seine Familie vor dem sicheren Tod zu retten.

DIE KINDER DER TOTEN
Spielfilm
Buch: nach dem Roman von Elfriede Jelinek
Regie: Kelly Cooper, Pavol Liska
Produktion: Ulrich Seidl Filmproduktion
Inhalt: Zwischen Neuberg an der Mürz und Mariazell, an den Originalschauplätzen von Elfriede Jelineks Opus Magnum „Die Kinder der Toten", verwandelt sich ein idyllischer Super-8-Ferienfilm schleichend in eine Auferstehung „untoter" Gespenster.

HAVE FAITH
Spielfilm
Buch: Federico Baccomo & Giorgio Pasotti
Regie: Alessandro Angelini
Produktion: Sigma Filmproduktion
Inhalt: Pater Ivan leitet mit so unerschütterlichem wie blindem Glauben an das Gute im Menschen ein Resozialisierungsprojekt in den Südtiroler Alpen. Als der kriminelle Neofaschist Adamo dort seine Haftstrafe verbüßen muss, treffen Welten aufeinander. In der Südtiroler Koproduktion spielen u. a. Robert Palfrader, Gerti Drassl und Merab Ninidze.

LOVE MACHINE
Spielfilm
Buch: Silvia Ambrosch-Wohlmuth
Regie: Andreas Schmied
Produktion: Allegro Film
Inhalt: Ein erfolgloser Bandmusiker in finanziellen Nöten entdeckt eine neue Einkommensquelle – er versucht sein Glück als Callboy. In der Hauptrolle: Thomas Stipsits.

MONEYBOYS
Spielfilm
Buch und Regie: Bo Chen
Produktion: KGP Kranzelbinder Gabriele Production
Inhalt: Fei arbeitet illegal als Stricher in Beijing, um seine Familie zu finanzieren. Als er bemerkt, dass sie zwar sein Geld, nicht aber seine Homosexualität akzeptiert, kommt es zum Zerwürfnis. Durch die Beziehung zum eigenwilligen Long scheint Fei einen Neuanfang in seinem Leben zu schaffen. Doch dann begegnet ihm seine Jugendliebe Xiaolai und konfrontiert ihn mit der Schuld seiner verdrängten Vergangenheit.

NARZISS UND GOLDMUND
Spielfilm
Buch: Stefan Ruzowitzky (nach Hermann Hesse)
Regie: Stefan Ruzowitzky
Produktion: Lotus-Film
Inhalt: Die Geschichte einer Freundschaft zwischen Narziss, einem vergeistigten Gelehrten, und Goldmund, einem lebensbejahenden Künstler im Mittelalter. Verfilmung des gleichnamigen Romans von Hermann Hesse. Neben den Jungstars Jannis Niewöhner und Louis Hofmann in den Hauptrollen tritt auch Christiane Hörbiger auf.

NOBADI
Spielfilm
Buch: Karl Markovics
Regie: Karl Markovics
Produktion: epo-film
Inhalt: „Nobadi" erzählt die Geschichte zweier Menschen, die nichts gemeinsam haben, aber für ein paar Stunden alles miteinander teilen. Mit Heinz Trixner und Borhan Hassan Zadeh in den Hauptrollen.

PETERCHENS MONDFAHRT
Spielfilm
Buch: Arne Nolting
Regie: Ali Samadi Ahadi
Produktion: coop99 Filmproduktion
Inhalt: Der unerschrockene Peter und seine kleine Schwester reisen zum Mond. Der Kinderbuchklassiker für die ganze Familie neu und modern erzählt.

VIER ZAUBERHAFTE SCHWESTERN
Spielfilm
Buch: Gerrit Hermans, Ullrich Hortense
Regie: Sven Unterwaldt
Produktion: Dor Film
Inhalt: Verfilmung der erfolgreichen Kinderbuchreihe um vier zauberhafte Schwestern, prominent besetzt mit u. a. Katja Riemann, Anna Thalbach, Justus von Dohnányi, Simon Schwarz und Doris Schretzmayer.

EIN JÜDISCHES LEBEN
Dokumentarfilm
Buch: Florian Weigensamer und Roland Schrotthofer
Regie: Christian Krönes und Florian Weigensamer
Produktion: Blackbox Film & Medienproduktion
Inhalt: Auf das Porträt „Ein deutsches Leben" über die Mitläuferin und Profiteurin des NS-Regimes Brunhilde Pomsel, Goebbels' Sekretärin, folgt die Sichtweise von Marko Feingold, KZ-Überlebender und somit einer der letzten lebenden Zeitzeugen des Holocaust.

LACHEN UND WEINEN
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Marko Doringer
Produktion: Marko Doringer Filmproduktion
Inhalt: Nach „Mein halbes Leben" und „Nägel mit Köpfen" stellt Marko Doringer sich und seinen Protagonisten die Frage: Warum ist es heute so schwer, ein guter Vater zu sein?

RABENVÖGEL
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Martin Schilt
Produktion: Allegro Film
Inhalt: Ein Dokumentarfilm über Rabenvögel als schwarze Chronisten, die die Menschen wohl überleben werden.

ROBO LOVE
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Maria Arlamovsky
Produktion: Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion
Inhalt: „Robo Love" führt das Publikum in die Welt menschenähnlicher Roboter und ihrer Macher – eine Zukunft, die schon begonnen hat und die eine der größten Herausforderungen für die Frage nach dem Wert des Menschen mit sich bringt.

TONSÜCHTIG
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Iva Švarcová und Malte Ludin
Produktion: Kurt Mayer Film
Inhalt: Die Wiener Symphoniker – ein Film über den „Wiener Klang" und ein Orchester zwischen Grandiosität und inneren Zerreißproben.

ÜBER ÖSTERREICH
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Georg Riha
Produktion: Riha Film
Inhalt: „Über Österreich" erfüllt der ZuschauerIn den Traum vom Fliegen und zeigt in atemberaubenden Bildern die Einzigartigkeit Österreichs.

WIR WOLLEN DIE HÄLFTE VOM KUCHEN
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Sabine Derflinger
Produktion: Plan C Film / Derflinger Film
Inhalt: Die Dokumentation setzt Johanna Dohnal, einer wichtigen Frau der österreichischen Geschichte, ein Denkmal und schafft damit eine Identifikationsfigur für heutige und nachkommende Generationen.

Die Projekte der Innovationsförderung im Detail:

L'ARBRE À GUIGNE
Kurzfilm
Buch und Regie: David Kellner
Produktion: David Kellner
Inhalt: Ein handgezeichneter Animationsfilm über eine vagabundierende Katze, die ihr vermeintliches Glück findet.

DIE LETZTEN ÖSTERREICHER VON KÖNIGSFELD
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Lukas Pitscheider
Produktion: Lukas Pitscheider
Inhalt: In einem von der Außenwelt nur schwer zugänglichen Dorf in den Karpatenwäldern lebt eine deutschsprachige Gemeinde. Die letzten Österreicher von Königsfeld ringen mit der Frage, ob sie ihrer Heimat in der Ukraine den Rücken kehren sollen.

THE TROUBLE WITH BEING BORN
Spielfilm
Buch und Regie: Sandra Wollner
Produktion: Panama Film
Inhalt: Die Geschichte einer Maschine im Körper eines Mädchens. Sie ist ein Sexroboter und wurde nach den Vorstellungen ihres Besitzers gebaut. Als sie auf ihr reales Vorbild trifft, entspinnt sich eine Odyssee, die uns immer weiter in die Perspektive des Roboters zieht.

KRAI – EINE LANDSCHAFT
Dokumentarfilm
Buch: Aleksey Lapin
Regie: Aleksey Lapin
Produktion: Horse&Fruits Filmproduktion
Inhalt: Inmitten einer postsowjetischen Dorfgemeinschaft an der ukrainischen Grenze versuchen Jugendliche, sich eine Zukunft zu gestalten. Doch auf der anderen Seite der Hügel wütet schon wieder ein Krieg.

DIE TAGTRÄUME DES NIKOLAUS HABJAN
Dokumentarfilm
Buch und Regie: Johannes Hammel
Produktion: Johannes Hammel Film- und Videoproduktion
Inhalt: Ein Langzeitporträt über den faszinierenden Puppenspieler, Regisseur und Kunstpfeifer Nikolaus Habjan, der zu den wichtigsten und außergewöhnlichsten Theaterpersönlichkeiten der vergangenen Jahre zählt.

Wer Macht Film?

Letztes Jahr, als die #MeToo-Debatte - von Hollywood ausgehend - zu einem Aufwachen in vielen Bereichen führte, waren die Initiatorinnen des ersten österreichischen Film-Gender-Report schon fleißig am Werken. Nun wurden die Ergebnisse präsentiert.

Film Gender Report-Team (l-r): Roland Teichmann, Iris Zappe-Heller, Birgit Moldaschl, Lena Lisa Vogelmann, Eva Flicker, Barbara Fränzen, Stefan Hahn

Einem parlamentarischen Entschließungsantrag folgend gaben das Österreichische Filminstitut und das Bundeskanzleramt im Jahr 2017 die Erstellung eines „Film Gender Reports" in Auftrag.
Der Bericht untersucht die Geschlechterverhältnisse im Filmschaffen erstmals österreichweit und umfassend, um Transparenz und Bewusstsein zu schaffen und bestehende Maßnahmen zu evaluieren. Die wissenschaftliche Studie hat dazu Geschlechterverhältnisse befragt, die in den Alltagspraxen weit verbreitet sind. Mittels vor allem quantitativer Daten wurden Filmprojekte von der Projekteinreichung bei österreichischen Förderungsstellen bis zur Auswertung erfasst.
Ziel des Ersten Österreichischen Film-Gender-Report war es, einen Bericht zu erstellen, der die Geschlechterverhältnisse im österreichischen Filmschaffen zwischen 1.1. 2012 bis 31.12. 2016 erhebt und analysiert.

Der Bericht soll nun dazu genutzt werden, um
• Bewusstsein für Geschlechterungleichheiten und Transparenz von Gendereffekten zu schaffen,
• als Grundlage für den effektiven Einsatz von Maßnahmen zur Reduktion der Ungleichheiten und Erreichung von Gendergleichstellung zu dienen und
• zukünftig als Evaluationsmittel für diese Maßnahmen eingesetzt zu werden.

Die Ergebnisse attestieren dem österreichischen Filmsektor eklatante und in allen Bereichen bestehende ungleiche Geschlechterverhältnisse.
Die zentralen Ergebnisse des Film Gender Reports zu den Jahren 2012-2016 basieren auf Daten, die von elf nationalen und regionalen Förderungsinstitutionen, 13 österreichischen Filmfestivals sowie der Filmakademie Wien zur Verfügung gestellt wurden. Inhaltlich analysiert wurden zudem 100 österreichische Kinospielfilme, die im Beobachtungszeitraum veröffentlicht wurden. Um das Ziel einer tatsächlichen Geschlechtervielfalt im österreichischen Filmschaffen zu erreichen – von der Ausbildung über die Filmproduktion und –gestaltung, über die Schließung der Lohnschere und eine gleiche Mittelverteilung an Frauen und Männer bis zur Prämierung und Sichtbarkeit der Filme in Kinos und auf Festivals – besteht weiterhin Handlungsbedarf.

„Österreichischer Film Gender Report" - in Auftrag gegeben von: Österreichisches Filminstitut, Bundeskanzleramt Sektion II: Kunst und Kultur. Durchgeführt von: Institut für Soziologie der Universität Wien, Ao. Univ-Prof. Eva Flicker & Lena Lisa Vogelmann, BA

Stimmen aus der Branche:

Eva Rotter, Viennale
Die berufliche Gleichstellung der Geschlechter ist ein Thema von grundlegender Bedeutung für jede Gesellschaft. Die Emanzipation hat schon deutliche Fortschritte gemacht, dennoch existieren noch immer Barrieren, die es Frauen erschweren, Schlüsselpositionen einzunehmen.

Barbara Pichler, KGP Production
Die Genderdebatte hat die unsichtbaren Schranken sogar in den Köpfen der vermeintlich Aufgeschlossenen geöffnet. Mit einer viel größeren Selbstverständlichkeit beobachte ich, wie männliche Hauptfiguren in Drehbüchern plötzlich zu weiblichen Hauptfiguren und beiläufig geschriebene weibliche Nebenfiguren in Drehbüchern zu vielschichtigeren Frauenfiguren werden und Filme dadurch komplexer machen.

Ursula Wolschlager, Produzentin, Witcraft Szenario O
Wirklich ändern wird sich hier nur etwas, wenn es – wie ja in vielen anderen Bereichen auch – strukturelle Maßnahmen gibt, die für mehr Gerechtigkeit sorgen.

Josef Hader, Schauspieler
Ich bin für eine Fünfzig-Prozent-Quote in den österreichischen Fördergremien, dann können wir gern wieder über die Freiheit der Kunst reden.

Christine Dollhofer, Direktorin, Crossing Europe Film Festival Linz
Den Studien müssen nun Forcierung des öffentlichen Diskurses sowie gezielte Maßnahmen (z.B. Evaluierung der Vergabe von Fördermitteln) folgen. Diese nächsten Schritte sind immens wichtig, um Gender Equality in allen Bereichen zu erzielen. >

Sabine Derflinger, Regisseurin, Autorin und Produzentin, Derflinger Film
In meinen Anfangsjahren wurden mir immer wieder 40% weniger Honorar als meinen männlichen Kollegen angeboten, die auch nicht mehr Erfahrung hatten. Ich finde, es ist Zeit für eine 50:50-Quote für Regisseurinnen!

Arash T. Riahi, Regisseur und Produzent, Golden Girls Filmproduktion & Filmservices GmbH
Mit einer viel größeren Selbstverständlichkeit beobachte ich, wie männliche Hauptfiguren in Drehbüchern plötzlich zu weiblichen Hauptfiguren und beiläufig geschriebene weibliche Nebenfiguren in Drehbüchern zu vielschichtigeren Frauenfiguren werden und Filme dadurch komplexer machen.

Ruth Beckermann, Regisseurin, Autorin und Produzentin, Ruth Beckermann Filmproduktion
Was ich mir wünsche? Gute Filme von allen nur denkbaren Geschlechtern!

„Film kann … beschleunigen oder behindern“

Der vor kurzem präsentierte erste Film Gender Report, der auf Initiative des österreichischen Filminstituts und des BKA entstand, bringt Zahlen ans Tageslicht, die ein großes Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern beweisen. Was es zu ändern gilt, befragten wir die die stellvertretende Direktorin des Filminstituts Iris Zappe-Heller.

Sie sind seit 2013 Gender-Beauftragte im österreichischen Filminstitut. Haben Sie die Ergebnisse des ersten Film Gender Reports überrascht?
IRIS ZAPPE-HELLER: In der Deutlichkeit der Zahlen etwas, wobei ich mich schon seit längerem intensiv mit dieser Problematik beschäftige. Ich möchte aber eingangs anmerken, dass das grundsätzliche Ziel des Österreichischen Filminstituts das Ermöglichen von Vielfalt heimischer Filmkultur ist. Dabei geht es nicht um Geschmack, sondern um Qualität und Potenzial. Aber so wie es wichtig ist, eine gesunde Ausgewogenheit an zeitgemäßen und relevanten Themen und Genres zu fördern, soll es auch um Gender- und Diversity-Aspekte gehen und langfristig natürlich um das Erreichen eines Frauenanteils von 50% in Hinblick auf die am Projekt Beteiligten.

Woran liegt das Ungleichgewicht?
ZAPPE-HELLER: Das beginnt in der Ausbildung, wenn man sich zB. die renommierte, österreichische Filmakademie ansieht: da ist das Verhältnis der Studierenden in etwa 50:50, aber auf Seite der Lehrenden sind nur 10% der Professuren weiblich besetzt, nur 30% aller Lehrenden sind Frauen, dh es mangelt an Vorbildern. Dieser Faden zieht sich wie die Untersuchung aufzeigt durch alle relevanten Stellen und viele Absolventinnen kommen leider nicht in der Förderung des Filminstituts an.

Wie können Sie konkret in Ihrem Bereich der Filmförderung darauf reagieren?
ZAPPE-HELLER: Im Österreichischen Filminstitut arbeiten wir seit zwei Jahren mit einem Maßnahmenkatalog, der auch das 3-teilige Gender Incentive beinhält. Der erste Teil soll einen Anreiz schaffen, mehr Stabstellen mit Frauen zu besetzen: Wird ein Projekt in der Herstellung gefördert, das einen signifikanten Anteil an weiblichen Beschäftigten in Stabstellen (Produktion, Regie, Buch, Kamera, Schnitt, Ausstattung, Kostüm) aufweist, erhält die Produktionsfirma dafür automatisch zusätzliche Fördermittel in Höhe von 30.000 Euro, die für die Stoff- und Projektentwicklung von neuen Projekten mit einem entsprechenden Frauenanteil verwendet werden können. Der Frauenanteil ist durch die Credits dieses geförderten Films nachzuweisen. Der zweite Teil schafft Filmen mit weiblicher Regie einen Vorteil, wenn sie aufgrund von künstlerischem oder wirtschaftlichem Erfolg in den Genuss von Referenzmitteln kommen, erhalten sie 10% mehr an dieser automatischer Förderung. Und drittens werden seit 2017 darüber hinaus alle Einreichungen einem Gender-Budgeting unterzogen: Bei der Einreichung von Herstellungsförderungen muss dargestellt werden, welcher Anteil der kalkulierten Personalkosten jeweils an weibliche und an männliche Filmschaffende fließt.

Iris Zappe-Heller

Als Frances McDormand 2018 in ihrer Oscar-Rede einen Inclusion Rider forderte, wussten viele nicht, wovon die Rede ist und auch die letztjährige gestartete metoo-Bewegung machte relativ spät auf das Ungleichgewicht in der Filmbranche aufmerksam. Sind die Kreativen etwa gar nicht so liberal oder progressiv?

ZAPPE-HELLER: Niemand gibt gerne eine bequeme Position auf und die meisten von uns sind mit einem männlichen Blick der Medien auf unsere Gesellschaft sozialisiert worden. Film ist ein großartiges Medium, um Veränderungen in der Gesellschaft zu beschleunigen oder zu behindern, und deshalb sollten Filme die Welt in ihrer gesamten Diversität abbilden, so wie sie in der Realität aussieht, und da ist der Anteil von Frauen eben 50%. Wir untersuchen ja auch den Inhalt der Filme und da sieht man, dass Männer eher eine Männerwelt zeigen und Frauen eine der Diversität. Es ist absolut notwendig, eine geschlechterparitätische Besetzung der Stabsstellen zu erreichen – möglichst bis 2020, das ist in vielen europäischen Ländern ausgesprochenes Ziel - denn uns ist auch der Inhalt wichtig, nämlich die Vermittlung von zeitgemäßen Frauenbildern und wie man aus den Untersuchungen weiß, sind wir davon noch weit entfernt. Aber der Frauenanteil in den Stabsstellen steht ja in direktem Zusammenhang mit dem Inhalt und da setzen unsere Maßnahmen an.

Brauchen wir die von vielen als ungeliebt bezeichnete Quote?

ZAPPE-HELLER: Es ist erstaunlich, dass Quote immer im selben Atemzug wie Qualität genannt wird, ein wunderbares Mittel um Dinge in eine Schieflage zu bringen. Es ist mir klar, dass die Quote Entscheidungen angreifbar macht, aber wenn Frauen 2018 noch immer die Schürze umgebunden bekommen, muss man etwas pushen, um die eigene Identität sichtbar zu machen und die Quote ist ein großartiges Mittel, um Veränderungen zu beschleunigen.

Wie waren die bisherigen Reaktionen aus der Branche?

ZAPPE-HELLER: Es gibt unterschiedliche Richtungen, aber erfreulicherweise stößt der Film Gender Report auf großes Interesse von vielerlei Seiten. Wenn wir den Blick öffnen, erweitern wir gleichzeitig den Horizont und das trifft auf alle Seiten zu.

Was können Sie als Filmförderin den Antragsstellerinnen raten?

ZAPPE-HELLER: Es gibt schon einige Initiativen, die wir Frauen aus der Filmbranche anbieten, wie ProPro, ein Workshop zur Stärkung von Produzentinnen, den Drehbuchwettbewerb If she can see it, she can be it in Zusammenarbeit mit dem Drehbuchforum Wien mit dem Ziel, Frauenfiguren jenseits der Klischees zu schreiben. Diese Maßnahmen stoßen auf großes Interesse und setzen bereits Dinge in Bewegung.

Die große Frage bleibt aber immer das Geld. Zahlen sind die Basis für Argumente, um eine Weiterentwicklung zu Gerechtigkeit zu fördern. Wir haben es jetzt schwarz auf weiß, dass Frauen immer die billigeren Filme machen bzw. ihre Budgets niedriger kalkuliert sind: Das sollte sich ändern! Frauen sollen sich trauen, auch mit hohen Budgets einzureichen, für unerwartete Genres anzusuchen, sich selbstbewusst hinstellen und sich mit den männlichen Kollegen auf Augenhöhe sehen. Ich bin überzeugt, es würde der gesamten Filmkultur einen Mehrwert bringen!

BRIEF VON DER AKADEMIE

Netzwerke

Ich schreibe diesen Brief am Flughafen in Paris. Ich warte aufs Boarding, müde, aber sehr, sehr glücklich und voller neuer Ideen und Eindrücke.

Gestern Abend ist die Tour der **NUITS EN OR** – die **GOLDENEN NÄCHTE** – zu Ende gegangen. Zehn Tage lang sind 34 Regisseurinnen und Regisseure aus 32 Ländern miteinander von Rom, nach Athen, nach Paris gereist, um ihre Kurzfilme vorzustellen. Gemeinsam haben sie – wir –, dass alle den Preis für besten Kurzfilm ihrer nationalen Akademie gewonnen haben. Initiiert und organisiert werden die Goldenen Nächte von der französischen Academie des Césars mit Unterstützung der jeweiligen Filmakademien.

Auf dieser Reise ist mir die Bedeutung dieser Akademien bewusst geworden: Schnittstelle zwischen Filmschaffenden und anderen Institutionen, Repräsentation der filmischen Arbeiten eines Landes, Austausch zwischen den Ländern. In jeder Stadt, in der wir waren, wurden wir der jeweiligen Filmbranche, den Förderstellen, Produzent/innen und Verleiher/innen vorgestellt.

Es ist nicht selbstverständlich, dass junge Regisseurinnen und Regisseure ernst genommen werden. Dass sie mit Respekt und Wertschätzung behandelt werden, dass sie behandelt werden, als würden sie zu den Großen – also den Langfilmen – gehören. Zehn Tage lang wurden uns Chancen und Kontakte geboten, die wichtig für unsere Zukunft sein können.

Der Abschluss war das Gala-Dinner der UNESCO in Paris, jede/r Kurzfilmschaffende hat eine Patin / einen Paten aus der französischen Filmlandschaft zur Seite bekommen. Meine Patin war Pascale Arbillot, eine französische Schauspielerin. An diesem Abend habe ich mehr Einblick in die französische Filmbranche bekommen, als es sonst von außen möglich ist.

Aber das Beeindruckendste und Wichtigste war für mich, die anderen Regisseure und Regisseurinnen kennenzulernen. Ohne Wettbewerb, ohne Konkurrenz, haben sich alle geöffnet und ausgetauscht. Haben ihre Erfahrungen mit Förderstellen, Filmuniversitäten, Produktionsfirmen weitergegeben. Wir haben über Filme und Festivals diskutiert, Tipps verraten, Tricks geteilt. Ich weiß jetzt, wann auch immer ich eine Frage habe oder Empfehlungen aus einem der anderen Länder brauche, wen ich anrufe: Pedro oder Liv oder Elsbeth oder Amar oder Simao oder, oder, oder.

Oder eben eine der jeweiligen Akademien. Die Akademie des Österreichischen Films ist mit mir, seitdem **Mathias** den Preis für besten Kurzfilm gewonnen hat, in engem Kontakt. Sie kümmert sich aktiv um die Repräsentation von Kurzfilmen im Rahmen der Österreichischen Kurzfilmschau, bei der alle 18 Longlist-Filme weltweit gezeigt werden. Außerdem präsentiert Österreich zwei Mal die **GOLDENEN NÄCHTE**: einmal in Wien, nächste Woche in St. Pölten. Für mich persönlich ist die Akademie ein wichtiges Netzwerk geworden.

Auf der Anzeige im Flughafen blinkt das Boarding-Zeichen auf. Zeit, nach Hause zu fliegen. Mit im Gepäck viel Motivation weiterzuarbeiten. Um die anderen Teilnehmer/innen der **GOLDENEN NÄCHTE** hoffentlich bald bei einem Filmfestival wiedersehen zu können.

Clara Stern, Regisseurin
(Österreichischer Filmpreis 2018 /Bester Kurzfilm, MATHIAS)

International Emmy Award-Jurierung in Wien

Die heimische Fernseh-Szene gab sich am 18. Juni anlässlich der Semifinal-Jurierung der „Oscars der Fernsehbranche" auf Einladung von ORF-Enterprise, IMZ International Music + Media Centre und Interspot Film ein Stelldichein beim Cocktail Prolongé im Palais Schönburg.

links: Palais Schönburg
rechts: Die I-Emmy-Jury vor dem Hilton Vienna Plaza

Einmal jährlich rückt Wien in das Zentrum der internationalen Film- und Fernsehwelt, wenn die Semifinal-Jurierung der International Emmy Awards auf Einladung von ORF-Enterprise, IMZ International Music + Media Centre und Interspot Film im Hilton Vienna Plaza stattfindet. Über 50 Fernseh-Experten, Programm- und Senderchefs reisen aus ganz Europa an, um die besten Produktionen in den Genres „Arts Programming", „Documentary" und „TV-Movies/Mini-Series" zu beurteilen. Nach der Semifinal-Jurierung in Wien geht es direkt zu den International Emmy Awards, die im November 2018 in New York City verliehen werden.

l-r: Nathanial Brendel (International Academy of TV-Arts & Sciences), Katharina Jeschke (IMZ), Nils Klingohr (Interspot), Barbara Meier (Model und Schauspielerin), Beatrice Cox-Riesenfelder (ORF-Enterprise), Nikolaus Klingohr (Interspot)

„Österreich gewinnt mit Festival-Preisen aber auch Fernseh-Quotenerfolgen in anderen Ländern insbesondere im fiktionalen Bereich international an Bedeutung. Die International Emmy Awards Semi Final Round of Judging vernetzt rot-weiß-roten Content mit der ganzen Welt und macht Österreich auf der globalen Produktions-Landkarte weithin sichtbar", so ORF-Enterprise-Geschäftsführerin Beatrice Cox-Riesenfelder.

„Im europäischen Jahr des Kulturerbes legen wir besonderes Augenmerk auf faszinierende Kulturproduktionen, die das Publikum weltweit begeistern. Die Kulturstadt Wien ist jedes Jahr ein beliebter Anziehungspunkt für die internationalen Juroren, die das hohe Niveau österreichischer Produktionen schätzen", sagt IMZ-Geschäftsführerin Katharina Jeschke.

„Die Semifinal-Jurierung der International Emmy Awards ist ein wunderbarer Anlass für die österreichische Fernsehszene, um sich international auszutauschen, zu vernetzen und über neue Projekte zu sprechen", so Interspot-Film-Geschäftsführer Nils Klingohr.

„Content aus Österreich punktet auf der ganzen Welt: Exportschlager wie ORF Universum oder Serien wie ‚Schnell ermittelt', ‚Soko Kitzbühel' oder ‚Vier Frauen und ein Todesfall' werden weltweit gerne gesehen. Die Semifinal-Jurierung der International Emmy Awards ist eine einzigartige Möglichkeit für die internationale Fernsehbranche Wien kennenzulernen und neue Kontakte mit der heimischen Szene zu knüpfen", betont ORF-Enterprise-Geschäftsführerin Beatrice Cox-Riesenfelder.

Fördermodell FISA weiter auf Erfolgskurs

Das Fördermodell „Filmstandort Austria“ (FISA) des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort konnte bei der kürzlich durchgeführten externen Evaluierung erneut mit einer starken Performance überzeugen.

Foto © IThomas Jantzen

Margarete Schramböck

Seit der Einführung im Jahr 2010 hat sich das Fördermodell kontinuierlich zu einem wesentlichen Bestandteil der österreichischen Förderlandschaft entwickelt, so das Ergebnis.„Die Filmwirtschaft und ihre nachgelagerten Dienstleistungen sind ein wichtiger Wirtschafts- und Imagefaktor für Österreich. Jeder Euro Förderung durch FISA führt mittlerweile zu 5,65 Euro an zusätzlichem Umsatz für die österreichische Filmwirtschaft“, so Wirtschaftsministerin Margarete Schramböck.

Durch die gesetzliche Absicherung der Fördermaßnahme im Filmstandortgesetz 2014, konnte die Planungssicherheit nachhaltig verbessert und der Produktionsstandort für den internationalen Markt interessanter gestaltet werden. Diese Maßnahme und das durch FISA gestiegene jährliche Gesamt-Produktionsbudget tragen maßgeblich zur Auslastung und Stabilisierung der österreichischen Filmwirtschaft bei, so der Evaluierungsbericht. Die von FISA geförderten Filme erreichen mehr Besucherinnen und Besucher in Europa als in Österreich selbst. Besonders erfolgreich war die Aufnahme von Serviceproduktionen (internationale Produktionen) in den Kreis der Förderungsempfänger. Jeder ausgegebene Förder-Euro von FISA führt bei Serviceproduktionen zu 8,3 Euro Gesamtausgaben in Österreich, etwa für Sicherheit, Technik, Logistik, Catering etc.

„Spectre“ löste knapp 16 Millionen Euro Gesamtausgaben in Österreich aus

So hat etwa der Dreh des James Bond Filmes „Spectre“ im Jahr 2015 bei 800.000 Euro FISA-Förderung Gesamtausgaben von 15,8 Millionen Euro in Österreich ausgelöst. „Internationale Großproduktionen suchen sich ihre Drehorte nach vielen Faktoren aus. Österreich punktet hier neben seiner attraktiven und vielfältigen Kulisse vor allem durch das hohe Niveau der Firmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Blockbuster wie James Bond, Mission Impossible oder so genannte Bollywoodfilme präsentieren den Standort vor einem Millionenpublikum und lösen wichtige Wertschöpfungsimpulse in den jeweiligen Regionen aus“, so Schramböck.

Die Evaluierung gibt auch Empfehlungen für zukünftige Weichenstellungen. So sollen in Zukunft unter anderem die administrativen Abläufe weiter optimiert werden und das Erfolgsmodell der Serviceproduktionen weiter ausgebaut werden. „Wir wollen weiter am Puls der Zeit bleiben. Gerade die Filmwirtschaft befindet sich durch Streamingdienste in einem gewaltigen digitalen Umbruch. High-End TV Produktionen liegen im Trend und bieten großes Potential für den österreichischen Produktionsstandort“, erläutert Schramböck.

Laut Filmwirtschaftsbericht erzielen 2.300 Unternehmen der österreichischen Filmwirtschaft jährlich Umsätze in Höhe von EUR 921 Millionen bei 7.900 Beschäftigten. Ein wesentlicher Bereich innerhalb der Filmwirtschaft ist die Herstellung von Kino- und TV-Produktionen, da dieser etwa drei Viertel der Unternehmen mit je 60 Prozent an Umsätzen und Beschäftigten auf sich vereint. FISA – Filmstandort Austria ist das Förderprogramm des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort zur Unterstützung von Kinofilmproduktionen. Es werden österreichische Produktionen, österreichisch-ausländische Koproduktionen und internationale Produktionen (Serviceproduktionen) im Rahmen der Herstellung unterstützt. Die Herstellungskosten müssen bei Spielfilmen mindestens 2,3 Millionen Euro und mindestens EUR 350.000.- bei Dokumentarfilmen betragen. Die Förderung ist mit einem Jahresbudget von 7,5 Millionen Euro ausgestattet. Mit der Abwicklung der Fördermaßnahme sind die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) und Location Austria, eine Abteilung der ABA – Invest in Austria betraut. FISA hat zwischen 2011 und 2017 insgesamt 137 Projekte gefördert, davon 50 Dokus und 87 Spielfilme.

EFP: 38 Länder, ein Network

AFC-Geschäftsführer Martin Schweighofer im Film, Sound & Media-Interview über das Filmfestival in Cannes und über die Schwerpunkte der European Film Promotion, deren President er seit über drei Jahren ist.

EFP-President Martin Schweighofer

Wie resümieren Sie Cannes 2018?

MARTIN SCHWEIGHOFER: Cannes ist stets ein wichtiger Fixpunkt im Festivalkalender. Hier werden die Schwerpunkte für die kommenden Monate bis hinein ins Jahr 2019 festgelegt. Für jeden neuen österreichischen Film versuchen wir die bestmögliche Strategie zu entwickeln und die entsprechende Verwertungskette in Gang zu setzen – Locarno, Sarajevo, Venedig, Toronto, San Sebastian bis hin zur Berlinale im nächsten Jahr. In Absprache mit den Produzenten und Regisseuren sowie den Rechteinhabern bzw. Sales Agents werden unterschiedliche Szenarien entwickelt, um möglichst präsent zu sein. Und in Cannes haben sich sehr viele Dinge ergeben, es sind viele österreichische Filme im zweiten Halbjahr am Start und ich bin guter Dinge, dass diese Filme auch ihre Präsenz in der Welt erhalten werden. Die Austrian Film Comission hat ein entsprechend gutes Netzwerk und Verbindungen. Das zeigt sich jedes Jahr aufs Neue.

Stichwort Netzwerk. Sie sind auch President der European Film Promotion (EFP), welche Schwerpunkte werden hier gesetzt?

SCHWEIGHOFER: EFP ist ein pan-europäisches Netzwerk, das 38 Organisationen aus 37 Ländern vereinigt und Films, Talent, Spirit auf seine Fahne geschrieben hat. Seit mittlerweile 20 Jahren ist es unser Ziel, europäische Filme in der ganzen Welt, speziell außerhalb von Europa, zu promoten und zu vermarkten. Gerade eben fand im Rahmen des 65. Sydney Film Festival das von EFP in Kooperation mit dem Festival organisierte Programm „Europe! Voices Of Women in Film" statt, das zehn ausgewählte Filmemacherinnen in den Fokus stellt. Erfreulich aus österreichischer Sicht: neben „L´Animale" von Katharina Mückstein war auch die Koproduktion „3 Tage in Quibéron" von Emily Atef vertreten. Ähnliche Konzepte werden auf anderen wesentlichen Filmfestivals umgesetzt. So etwa präsentieren wir mit den „Shooting Stars" jedes Jahr zehn außerordentliche Nachwuchs-SchauspielerInnen auf der Bühne der Berliner Filmfestspiele. Etliche von ihnen haben es weit gebracht - Daniel Craig etwa, Daniel Brühl, Birgit Minichmayr, Alicia Vikander oder Alba Rohrwacher. Im Rahmen von „Future Frames" werden beim Festival von in Karlovy Vary vielversprechende Next Generation Film-RegisseurInnen vorgestellt. In Cannes wiederum stehen in der Reihe „Producers On The Move" ProduzentInnen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten. Es gibt noch viele weitere Akzente etwa im Bereich Marktzugang, die EFP über das ganze Jahr verteilt, setzt.

Wie ist EFP organisiert?

SCHWEIGHOFER: EFP wird maßgeblich von Creative Europe – Media-Programm der EU unterstützt. Aber natürlich auch von den Mitgliedern und den einzelnen Projekt-Partnern Unser Büro befindet sich in Hamburg. Ein ganz essentielles Asset von EFP ist über die Präsentationen von europäischen Film-Projekten hinaus das gesammelte Spezial-Wissen der 38 Mitglied-Organisationen. Von diesen kostbaren Informationen profitieren natürlich alle EFP Mitglieder. Bei unseren Generalversammlungen, im Rahmen von Workshops oder Think Tanks werden auch zukunftsweisende Themen, Szenarien und Strategien diskutiert. Zum Beispiel. wie agiert Film-Europa am chinesischen Markt oder im arabischen Raum, wie kann man die Vertriebskanäle besser nutzen, wie den europäischen Dokumentarfilm stärken oder wie entwickelt sich der Markt für den europäischen Film auf den Streaming-Plattformen.

Was sind die nächsten Projekte?

SCHWEIGHOFER: Im Oktober sind wie in Korea - „Europe! Goes Busan" -, wo wir bei einem der wichtigsten Filmfestival im asiatischen Raum die europäischen TeilnehmerInnen unterstützen. Ein folgendes Highlight sind die „Screenings Of Oscar-Entries Fron Europa"im November in Los Angeles.

„EFP ist ein pan-europäisches Netzwerk, das 38 Organisationen aus 37 Ländern vereinigt und Films, Talent, Spirit auf seine Fahne geschrieben hat."

Cineplexx: Hightech & 50. Kino

Österreichs größte Kinokette, die Cineplexx-Gruppe investiert weiter in neue Standorte und in State-Of-The-Art-Technik. Christian Langhammer, Eigentümer und Geschäftsführer der österreichischen Constantin Film-Holding erläutert im Film, Sound & Media-Interview seine Strategie.

Christian Langhammer

Im Juli präsentieren Sie eine weitere technische Innovation. Was steckt dahinter?

CHRISTIAN LANGHAMMER: Unsere Cineplexx-Gruppe fühlt sich traditionell als Innovationsträger und in Sachen Technik als Vorreiter. So haben wir seinerzeit als erstes Kino den Dolby Atmos Ton eingeführt, wir waren in Österreich einer der ersten, die 3D-Kino angeboten und in ganz Österreich ausgerollt haben und auch die erste Kinokette, die in einem Land zu 100 Prozent digitalisiert war, wo viele Mitbewerber noch gar nicht an diesen Technologiewandel geglaubt haben. Nun werden wir im Rahmen der Gesamtrenovierung unseres Standortes am Wienerberg einen Samsung Cinema LED-Screen in Betrieb nehmen - unser neues Flaggschiff-Kino – nicht nur in Österreich, sondern in der gesamten EU. Samsung hat uns zu einer Präsentation dieses Systems nach Seoul eingeladen und ich war sofort begeistert – diese Technik bietet eine ganz neue Dimension der Bild-Qualität, bietet noch kräftigere Farben (zB. ist schwarz hier wirklich schwarz) und eine sensationelle Auflösung (4K Projektion 4096x2048 pixel – Helligkeit/brightness der Bildwand - HDR Projektion mit 146 fl - eine Standard Kinoprojektion hat 14 fl – lifetime der LED Wand ca. 100.000 h).

Die erneute Zusammenarbeit mit CinemaNext umfasst auch die Integration der Audiotechnologie Dolby Atmos. Wir wollen unseren Kinobesuchern eine bahnbrechende Bild- und Audiotechnologie der nächsten Generation bieten - höchste Qualität in einem hoch komfortablen Umfeld. Diese weitere Investition in die Optimierung des Kinoerlebnisses ist zweifellos ein Game Changer in unserer Branche.

„Wir müssen zeigen, dass „Star Wars“ nur im Kino ein entsprechendes Erlebnis sein kann und nicht in den eigenen 4 Wänden am Smartphone.“

Sie investieren weiterhin auch in neue Standorte, sowohl in Österreich als auch in Südosteuropa …?

LANGHAMMER: Im März diesen Jahres haben wir unser 50. Kino in Parndorf/NÖ eröffnet. Im Rahmen unseres Engagements am Westbalkan wurde zuletzt ein MX4D Kino in Split in Betrieb genommen, zwei weitere MX4D Kinos werden heuer noch in Serbien – Belgrad und Novi Sad folgen, wobei das MX4D Kino in Novi Sad in einer komplett neuen Shopping Mall implementiert und insgesamt 8 Säle umfassen wird. Insgesamt betreiben wir nunmehr 44 Multiplexx Kinos und sechs traditionelle Standorte. Auch hier gilt wie im Bereich der Technik: es gibt kein Stehenbleiben, wir müssen das Kino weiterhin als Erlebnis positionieren und ein zeitgemäßes Angebot schaffen.

Wie resümieren Sie das erste Halbjahr 2018?

LANGHAMMER: Das erste Quartal war generell nicht berauschend, allerdings hatte da auch das Wetter – unser größter Competitor – mit den frühsommerlichen Perioden sicherlich seine Hände im Spiel. Aber in diesem Jahr folgen noch sehr starke Filme, zuletzt hat „Avengers: Infinity War“ mit bislang 370.000 Besuchern in Österreich für sehr erfreuliche Zahlen gesorgt. Ich war kürzlich bei der größten Tradeshow für Kinobetreiber, der CinemaCon in Las Vegas. In den kommenden Monaten sind sehr erfolgsversprechende Filme am Start und zwar für alle Genres. Sehr erfreulich bei dieser Messe war auch, dass die großen Studios, wie zB. Disney, an der Verwertungskette (Windows) festhalten und auch weiterhin zu den Premium-Aufführungen in den Kinos stehen. Die Herausforderungen für das Kino werden gleichzeitig aber nicht weniger. Beginnend vom schon erwähnten Wetter, über Großereignisse wie die Fußball-WM, bis hin zu den immer neuen Entertainment-Möglichkeiten, speziell für die jugendliche Zielgruppe. Wir müssen uns verstärkt jenen Zielgruppen widmen, wo wir Marktanteile verloren haben und das sind die 16-24-Jährigen. Wir müssen zeigen, dass „Star Wars“ nur im Kino ein entsprechendes Erlebnis sein kann und nicht in den eigenen 4 Wänden am Smartphone. Wir müssen Zusatz-Features anbieten wie Live-Übertragungen von Konzerten bis hin zu Gaming-Angeboten und das gepaart mit State-Of-The-Art Technik und Bequemlichkeit wie in der First-Class inklusive Logen oder den sehr beliebten Love-Chairs. Die Technik geht auch zu Hause weiter, da darf das Kino nicht stehenbleiben, dass ein 35mm-Filmprojektor 30 Jahre im Dienst war ist längst Vergangenheit.

Wie schätzen Sie die Entwicklung im Bereich der heimischen Filmproduktion ein?

LANGHAMMER: In Märkten mit starkem Eigenproduktionsanteil wie in Frankreich oder in manchen osteuropäischen Ländern wirkt sich das natürlich auf den gesamten Kinomarkt dieser Länder sehr positiv aus. Daher würde ich mich als Verleiher und Kinobetreiber natürlich freuen, wenn wir in Österreich diesen Anteil stärken könnten. Es gibt hier Bestrebungen und auch Erfolge, die wir sehr unterstützen. Aber dass, wie in der Türkei eine türkische Produktion etwa „Star Wars“ am Box Office schlägt wird wohl nicht erreicht werden können ...

Kino unter freiem Himmel in Wien

Volxkino

Da, wo man sonst sicherlich keine Filme sieht, wie zB. in Gemeindebauten, Märkten, am Gürtel o.ä. Locations zieht das Volxkino durch die Stadt - und das bei freiem Eintritt. 44 Kinotage, 33, Locations, angefangen am 7. Juni bis 14. September. Das Wanderkino bewegt sich zu den Menschen und nicht wie üblich umgekehrt.
www.volxkino.at

Kino am Dach

Schon zur lieben Tradition geworden ist das Sommerkino am Dach der Hauptbücherei am Gürtel. Über drei Monate - 1. Juni bis 9. September hinweg werden Filme aus allen Genres gezeigt: international-preisgekrönte Neuheiten, österreichische Produktionen, Science-Fiction Blockbuster und romantische Filmklassiker. Ausgewählte Filmleckerbissen auf höchstem Niveau.
www.kinoamdach.at

Kino unter Sternen am Karlsplatz

Letztes Jahr scheiterte es am mangelndem Budget, heuer wird der Karlsplatz auch wieder filmisch bespielt. Bis das Popfest beginnt kann man sich von Ende Juni bis 21. Juli sich täglich, um 21: 30 gratis einen österreichischen Film reinziehen.
www.kinountersternen.at

Kino wie noch nie

Das Filmarchiv zeigt im schönen Augarten ausgewählte cineastische Perlen in seinem Open Air und zwar vom 28. Juni - 26. August. Ein Wiedersehen mit Klassikern wie Casablanca, Exit - nur keine Panik, The Third Man, The Rocky Horror Picture Show u.ä. Und weil es so schön dort ist, lässt man sich auch kulinarisch verwöhnen von der Grünstern Gartenküche.
Programm unter: **www.kinowienochnie.at**

Arena Sommerkino

Auch die Arena nutzt ihren Freiluftbereich mal nicht für Konzerte, sondern zeigt in der Woche vom 16.-22. August Filme. „Die beste aller Welten" in diesem Ambiente ist natürlich besonders authentisch.
www.facebook.com/Sommerkino.Arena.Wien/

Filmfestival am Rathausplatz

Kunst, Kulinarik und erstmals auch Kinder stehen im Zentrum des 28. Film Festivals auf dem Wiener Rathausplatz von 30. Juni bis 2. September 2018. Während die Kombination von großen Musikproduktionen und erstklassiger Gastronomie bereits zum traditionellen Erscheinungsbild des beliebten Sommerevents im Herzen der Stadt zählt, setzen die Veranstalter heuer mit einem speziellen Programm für junge BesucherInnen eine ebenso attraktive wie qualitative Erweiterung: Im Rahmen des Film Festivals findet ein eigenes kleines Kinderopern Festival statt. Und auch die Entscheidungen für die Wunschkonzert-Abende sind immer spannend. wer wirds Alicia Key oder Nelly Furtado oder Bernstein oder Currentzis, wem gibt man den Vorzug, Roger Cicero aus Montreux oder Nils Frahm - eigentlich kann man immer hingehen und sich überraschen lassen.
www.filmfestival-rathausplatz.at

dotdotdot Kurzfilmfestival

Ein überaus lässiges Festival ist dieses Kurfilmfestival vom 3. Juli-24. August im wunderschönen Garten des Volkskundemuseums. So schreibt eine Besucherin: „This is the one and only short film festival happening under the starry sky in Vienna, and boy is it a good one. ... And trust us, many of the films on the programme will leave you thinking." Die MacherInnen halten auch Workshops ab, das gesamte Programm unter:
www.dotdotdot.at

frameout im Museumsquartier

Nicht, dass nicht schon sehr viel geboten wird im Muqua, im Sommer gibt es an den Freitagen und Samstagen immer um 21.30 die sogenannten „frameout summer screenings".
Programm unter: **www.frameout.at**

Sundown Cinema

Der Juli im Stadtkino wird zum Sundown Cinema Monat: vom 5.-25. Juli steht an drei Tagen die Woche, nach Sonnenuntergang feinstes Sommerkino mit Klassikern aus der Stadtkino Geschichte sowie aktuelle Filmen aus dem Verleih auf dem Programm. Namen wie Jim Jarmusch, Leos Carax oder auch Chris Marker sind vertreten, aber auch neue Verleih-Filme wie Casting von Nicolas Wackerbarth oder Western von Valeska Grisebach, oder auch der Film mit und über den Musiker Chilly Gonzales Shut up and Play the Piano. An zwei Tagen wird es je ein Double Feature (John Cameron Mitchell & Silent Killers) geben sowie an den drei Tagen vor dem Popfest Wien - ein „Popfest Warm-Up Programm".
Alle Details unter: **www.stadtkinowien.at**

„Das Österreichische ist dem Deutschen nicht fremd“

Dafür, dass er schon als Genie (©Hader) oder Gott (©Zechner) bezeichnet wurde, ist der Autor & Regisseur David Schalko sympathischerweise ganz bodenständig geblieben. Nach ausgedehnten Dreh- & Promotionarbeiten freut er sich auf einen ruhigen Lesesommer, wie er im Film, Sound & Media-Interview nebstbei erzählt.

Foto © Ingo Pertramer

David Schalko

Sein neuestes Oeuvre, der Roman “Schwere Knochen“, der über 6 Jahrzehnte hindurch anhand der Hauptfigur Ferdinand Krutzler die Wiener Unterwelt durchleuchtet, ist ein gewaltiges Werk. Nicht nur, weil sehr viel Gewalt vorherrscht, sondern ob seiner unzähligen Figuren, Anekdoten und Ereignissen.

Es beginnt mit der sehr ironischen Pointe, dass vier aufkeimende Nachwuchsverbrecher, genau am Tag, als halb Wien am Heldenplatz seinem neuen Führer zujubelt, die Wohnung vom Huber-Nazi evakuierten. Natürlich werden sie verraten und bekommen sieben Jahre Haft im KZ, wo sie als sogenannte Kapos für die „Aufrechterhaltung des Betriebs“ in den KZs Dachau und Mauthausen sorgen und so zu Schwerverbrechern heran wachsen, die lernen, dass der Unterschied zwischen Mensch und Tier eine Illusion ist.

David Schalko: Schwere Knochen (Kiepenheuer & Witsch)

Inspiriert durch wahre Begebenheiten, erzählt mit viel schwarzem Humor und dennoch großer Empathie:
David Schalko liefert mit seinem Verbrecher-Epos „Schwere Knochen“ einen bemerkenswerten Roman über die österreichische Nachkriegsgesellschaft und gibt darin einen Einblick in das Innere von Menschen, deren Seelen durch den Nationalsozialismus zerstört wurden.
Dass es dem Autor gelang, das Gemengelage aus den vielen verschiedenen Personen, Einzelbiografien, Anekdoten, Milieus und Zeiten zu einer dichten Geschichte auf über 600 Seiten zusammenhalten, ist eine der großen Stärken dieses lesenswerten Buches.

Selten hat man einen derart schonungslosen Blick auf das Leben in einem Konzentrationslager gelesen und David Schalko gesteht, dass dies eines der schwierigsten Kapiteln in dem 600 Seiten Roman war: „Darf man mit Humor darüber berichten? Darf man, ohne zu moralisieren, darüber schreiben? Ich bejahe beides, habe aber sehr viel darüber recherchiert und auch noch mit Zeitzeugen sprechen können. Es war sicherlich das Kapitel, das ich am akribischsten untersuchte, mich anhand von viel Fachliteratur und Dissertationen diesbezüglich einlas, denn man muss genau wissen, worüber man schreibt, noch dazu aus dieser Perspektive.“

Seit 10 Jahre trug er die Idee zum Roman im Kopf, in den letzten beiden Jahren war er dann ausschließlich mit dem Schreiben beschäftigt, wenngleich sich so Auftragswerke wie „Liebe Sophie“, ein Libretto, zu dem Franz Koglmann die Musik komponierte und das anlässlich von 50 Jahre Ö1 letzten Herbst im Radiokulturhaus seine Uraufführung feierte oder der Stadtkrimi „Höhenstraße“ daneben noch ausgingen. Und natürlich die Vorarbeiten zur Serie „M-eine Stadt sucht ihren Mörder“, die das Multitalent Schalko als Drehbuchautor gemeinsam mit Evi Romen sowie als Regisseur verantwortet. Welche Parallelen sieht er zwischen diesen beiden Stoffen bzw. was ist der Reiz an der Transformation durch die Zeit? Da kommt sofort die überraschende Antwort: „Es gibt wenig Gemeinsamkeiten, da beide Stoffe ja in einer anderen Zeit spielen und mir es sehr wichtig war, auch die beiden Gaunermilieus nicht verwechselbar zu machen. Dazu kommt, dass es sich um zwei unterschiedliche Medien handelt, die als solches nur bedingt etwas gemeinsam haben.“

Und trotzdem möchte man nachbohren und fragen, warum die 1920-1930-er Jahre gerade jetzt solch einen Boom erleben (Walking Empire, Babylon Berlin, etl. Krimis etc.) „Ich denke, diese Zeit ist mit einem Vorabendgefühl verbunden, das auch jetzt spürbar ist. In unserer sterilen Leistungsgesellschaft wird eine Sehnsucht nach historischen Stoffen deutlich, wir bewegen uns am Rande einer gefährlichen, nicht vorhersehbaren Zeit, das erste Mal seit langem werden demokratiepolitische Grundsätze in Frage gestellt.“

Nach diesem kurzen Exkurs erläutert Schalko aber schon, dass es einen Entwicklungsfaden in seinem kreativen Output gibt. Seit den beiden Serien „Braunschlag“ und „Altes Geld“ drehen sich seine Gedanken um das Thema Gier in einem sehr weitläufigen Sinne, ein menschlicher Zug, der auch in der 2019 geplanten Ausstrahlung der Serie „M“ ebenso wie

in „Schwere Knochen“ zum treibenden Lebensinhalt wird. Er könne dieses Thema noch weiterspinnen, habe aber für sich beschlossen, es bei dieser Trilogie zu belassen. Der gesunde Abstand des Erfinders zu seinen Personen.„Das sind zwar Personen, die nicht das Gute im Schilde führen, aber ich versuche schon all meinen Figuren mit einer gewissen Empathie entgegen zu kommen, denn schließlich lebt man als Autor ja lange Zeit mit ihnen. Ich habe mir den Erzähler immer jemanden in einem Branntweinerlokal vorgestellt, der zwar in einem literarisierten Tonfall spricht, der aber eindeutig am Wienerischen angelehnt ist. Und er kennt nicht nur das Milieu, sondern ist vermutlich auch Teil dessen.“

Damit liefert Schalko das nächste Stichwort; die große Musikalität des Geschriebenen. Der Roman ist nicht nur wie ein große Symphonie aufgebaut, er beeindruckt durch überaus authentische, zT. schon ausgestorbene Wörter und Redewendungen.„Die Musikalität des Textes war mir sehr wichtig und ich habe darauf geachtet, dass ich detaillierte Szenen ebenso drinnen habe wie eine legenden-orientierte Perspektive, ergo changiert der Erzähler das Tempo, aber nie den Tonfall.“

Wieviel Mitsprache gab es eigentlich vom Lektorat des deutschen Verlags? „Dort herrschte von Anfang Gleichklang mit dem Ton, in dem das geschrieben ist. Das Österreichische ist ja dem Deutschen nicht fremd. Österreichs Literaten, gerade aus der Zeit, in der auch das Buch angesiedelt ist, wie zB. Josef Roth, Alfred Polgar, Anton Kuh oder Egon Erwin Kisch wurden damals auch in Berlin hochgehalten, obwohl oder gerade weil sie eine andere Sprachfarbe hatten.“ Große Namen gewiss, auch mit Wiener Schmäh ausgestattet, aber doch sehr strenge Sprachkritiker, so kann‘s gehen. Und Schalko, der begeisterte Leser versichert, dass immer Zweifel bestehen, man immer wieder Baustellen findet, aber irgendwann muss man seine Werke aus der Hand geben können.

Kann Literatur die Welt verbessern? „Ich denke, kein Schriftsteller denkt in diesen Dimensionen, dafür ist Literatur doch zu klein, ich jedenfalls habe keinen missionarischen Anspruch, aber eine Veränderung ist immer gegeben, nichts bleibt wie es ist. Mag sein, dass es verfestigte Meinungen gibt, aber das Leben per se bleibt in Bewegung – insofern müsste der Rilkesatz eher heißen: Du musst dein Ändern leben“.

Schalko, der Szenedarling, der Mann mit dem freundlichen Wesen hat sich vom Autor der vergleichsweise harmlosen TV-Serie „Braunschlag“ zum sehr brutalen Unterweltganovenexperten in „Schwere Knochen“ entwickelt. Drückt diese Last persönlich oder kommt man solch einem Thema mit Sarkasmus bei? „Nur weil man über Mörder schreibt, heißt das ja nicht, dass man einer ist. Im Gegenteil. Vermutlich müsste man eher vor jemandem Angst haben, der ein Geschichte ohne Abgründe schreibt. Aber vielleicht ist es jetzt einmal Zeit für etwas Leichtes. So eine Art Schloss Gripsholm.“

Schau ma mal, wie man so gerne in Österreich sagt, gewiss ist, dass es Schalko schon wieder in den Fingern juckt.

Posh Vienna

Einen komplett irren Krimi hat der Ex-Musiker Christopher Just geschrieben und wird damit seine Fans in Ekstase versetzen. Auf über 500 Seiten entspinnt er eine Geschichte, die in der glamourösen Model- und Musikwelt spielt. Damit es ein Krimi ist, muss es natürlich eine Leiche geben, aber die ist nur Ausgang einer Tour de Force, die damit beginnt, dass die Rocker von Kiss in ihren erfolgreichsten Jahren 100terte von Konzertbesuchern mit ihren Gitarren und Stiefeln töteten. Weiter geht es mit der Fashionweek in der High-End-Glamour-Metropole Wien, wo kurz vor Beginn die Muse des wunderschönen Modeschöpfers Ridge Forrester umgebracht wurde. Über diese wird so geschrieben: „Dein Leben war kurz, doch deine High Heels waren es nie“.

Und um noch ein wenig Verwirrung zu stiften, folgende Personen haben ebenfalls Cameo-Auftritte: Paul Stanley & Gene Simmons (beide: KISS), Billiardär Paul Stanley (Mr. Grey von „50 Shades”), Ridge Forrester u. a. (aus der Serie „Reich und schön”), Inspector Columbo, Julianne Moore, Philip Seymour Hoffman, Kristin Scott Thomas, Stevie Wonder, Haruki Murakami und Tim (von „Tim und Struppi”). Zumindest kann man daraus ein paar geschmackvolle Vorlieben des Autors erkennen und natürlich seine Lust an Selbstironie, Genrepersiflagen, seine überbordende Kreativität plus Spannung und auch ein bisschen Horror.

Christopher Just: Catania Airport Club (Milena Verlag)

Leere im Schädel

Er ist Musiker, war Jusstudent und offenbar ein sehr guter Kenner des 15. Bezirks in Wien: Johann Allacher. In seinem zweiten Krimi lässt er den Langzeitstudenten Erki Neubauer nach einer sehr sehr harten Partie komplett verkatert in seinem Bett neben einem Totenschädel aufwachen. Und daneben gibt es den Strang um einen älteren Kulturkritiker, der für den ORF live aus der Oper berichtet und dem gewisse Ähnlichkeiten mit realen Personen nicht fremd sind. Und Falco darf natürlich in einem Wiener Krimi, der auch den Zentralfriedhof als Location aufbietet, nicht fehlen. Spannend und witzig geschrieben, wenngleich sich ein Lektor, den ein wenig für Wien unpassenden Ton (die Zwei, hochschauen, hatte gelegen . . .) annehmen hätte können.

Johann Allacher: Der Knochentandler (Emons Verlag)

Die Versehrten (be)siegen

Das produktivste Jahr der österreichische Filmgeschichte ist noch immer 1920 als 142 Filme gedreht wurden und die Sascha Film das Herstück der Filmindustrie war. Einerseits war dies der schwachen Währung (Kronen) zu verdanken, andererseits herrschte ein großer Bedarf nach Ablenkung, zumindest für jene Schichten, die es sich leisten konnten, sich den Vergnügungen hinzugeben.

Der Hauptteil der Bevölkerung lebte aber nach dem Krieg in unvorstellbar armseligen Verhältnissen. Und eine, die den Gegensatz zwischen arm und reich sehr kenntnisreich und anschaulich darstellen kann, ist die Autorin Alex Beer. In ihrem zweiten Fall für August Emmerich, einem kriegsversehrten Inspektor lässt sie das Wien um 1920 auferstehen, der arme Mann muss in den Ziegelwerken am Wienerberg ebenso recherchieren wie im Römerbad oder am Filmset. Das ist alles dermaßen realistisch beschrieben, dass man der Autorin alleine für diese Art der Geschichtsvermittlung zu danken hat, wenn es zusätzlich eine grässliche Krimihandlung zu verfolgen gibt, macht es dieses Buch zu einem echten Pageturner.

Alex Beer: Die rote Frau (Limes)

Kinozahlen aus Deutschland

In einer Neuauflage der deutschen Studie „Kinobesucher 2017“ wurde auch das Verhältnis Kinobesuche versus Streaming untersucht und kam zu dem erfreulichen Ergebnis, dass wer Filme streamt, auch häufiger ins Kino geht. Wer zu Hause Filme über ein Streaming-Abo sieht, ist nicht nur außerordentlich oft auch im Kino, sondern gibt dort auch mehr Geld aus als andere Filmkonsumenten. Durchschnittlich haben SVoD-Abonnenten 5,5 Mal (Gesamtmarkt: 4,7 Mal) ein Ticket an der Kinokasse gelöst und 9,44 Euro (8,90 Euro) ausgegeben. Wie eine aktuelle FFA-Studie auf Grundlage des GfK-Besucherpanels belegt, hat im vergangenen Jahr mehr als jeder zweite SVoD-Abonnent (55%) einen Film im Kino gesehen, während bezogen auf die gesamte deutsche Bevölkerung lediglich gut jeder Dritte (37%) mindestens einmal im Kino war. Umgekehrt jedoch ist noch nicht einmal ein Viertel aller Kinobesucher (23%) Abonnent eines Streaming-Dienstes.

Weitere Details aus der Studie in der Übersicht:

- Jedes dritte Kinoticket (33%) wurde im Jahr 2017 für einen TOP-10-Film gelöst – im Jahr davor waren es nur 29 Prozent. Sieben Filme überschritten – genau wie im Vorjahr – die Drei-Millionen-Besuchergrenze
- Die 27 Besuchermillionäre stellten mit 58 Mio. verkauften Tickets knapp die Hälfte (49%) des gesamten Besucheraufkommens – im Vorjahr trugen 34 Besuchermillionäre 56 Prozent zum Box-Office bei
- 2017 waren 37% aller Deutschen über 10 Jahre mindestens einmal im Kino – sechs Jahre davor waren es noch 44%. Die Besuchsintensität stieg dafür noch einmal leicht an und lag gerundet bei 4,7 Besuchen pro Kopf in 2017
- 11 Prozent aller Kinobesucher sind so genannte „Heavy User“ (mehr als 7 Kinobesuche pro Jahr) – sie haben in 2017 allein 42 Prozent aller Kinotickets gelöst
- Fast vier von zehn Kinobesuchern (38%) sind unter 30 Jahre alt, mehr als jeder Vierte (28%) über 50 Jahre alt
- Am kinoaffinsten war mit einer Reichweite von 78% in der deutschen Bevölkerung erneut die Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen und hier insbesondere die jungen Frauen – über vier Fünftel (84%) aller jungen Frauen in Deutschland in diesem Alter waren im letzten Jahr mindestens einmal im Kino
- Allerdings sind dem Kino im Sechsjahresvergleich in der wichtigen Altersgruppe z wischen 20 und 29 Jahren über ein Drittel der Besucher (36%) verloren gegangen – während die 50- bis 59 Jährigen im Vergleich häufiger (+18%) ins Kino gehen
- Im Jahr 2017 verzehrten 59 Prozent aller Kinogänger im Kino Getränke, Popcorn & Co – der höchste Wert seit Datenerhebung; die durchschnittlichen Ausgaben für den Verzehr pro Käufer lagen bei 7,45 Euro

Demnächst im Kino:

28./29. Juni

Meine teuflisch gute Freundin (Constantin)
Euphoria (Filmladen)
Elias- das kleine Rettungsboot(Einhorn))
The King - Mit Elvis durch Amerika (Polyfilm)
Nach einer wahren Geschichte (Constantin)

5./6. Juli

The First Purge (UPI)
Candelaria - ein kubanischer Sommer (Polyfilm)
Die Nacht der Nächte (Filmladen)
Life of the Party
Zama (Filmgarten)
Die Frau, die vorausgeht (Tobis)
How to party with Mom (Warner)
Liebe bringt alles ins Rollen (Constantin)
Halaleluja- Iren sind menschlich! (Luna)

12./13. Juli

Foxtrot (Polyfilm)
Clash (Filmladen)
Skyscraper (UPI)
Clash (Filmladen)
Die Farbe des Horizonts (Tobis)
Love, Cecil (Constantin)
Hotel Transsilvnien 3 (Sony)
Auf der Suche nach Ingmar Bergman (Filmladen)

19./20. Juli

Mamma Mia: Here we go again (UPI)
303
Hotel Transsilvanien 3 - Ein Monster Urlaub (Sony)
Sicario 2: Soldado (Constantin)
Nico, 1988 (Filmladen)

26./27. Juli

Ant-Man and the Wasp (Disney)
Papillon (Constantin)
Tag
Eine Geschichte der Liebe, nicht von dieser Welt (Polyfilm)
Ein Lied in Gottes Ohr (Filmladen)
Catch Me! (Warner)

2./3. August

Mission: Impossible - Fallout (Constantin)
Grenzenlos (Filmladen)
Campeones (Filmladen)
Vom Ende einer Geschichte (Constantin)
Grenzenlos (Warner)
Destination Wedding (Filmladen)

9./10. August

Gans im Glück (Constantin)
Sauerkrautkoma (Constantin)
Deine Juliet (Constantin)
Scarface
The Meg (Warner)
Barbie
Zuhause ist es am schönsten (Filmladen)

16./17. August

The Equalizer 2 (Sony)
So was von da (Polyfilm)
The Equalizer 2 (Sony)
Die Überlebenden
Ein Dorf zieht blank (Filmladen)
Teen Titans Go! to the Movies (Warner)
Don't worry, weglaufen geht nicht (Polyfilm)

23./24. August

Das Geheimnis von Neapel (Polyfilm)
Blackkklansman (UPI)
Crazy Rich Asians (Warner)
Grenzenlos (Filmladen)
Verliebt in meine Frau (Filmladen)

30./31. August

Bad Spies (Constantin)
Käpt'n Sharky (Constantin)
Safari - Match me if you can (Constantin)
Searching (Sony)
Kindeswohl (Filmladen)
Asphaltgorillas (Constantin)
Geniale Göttin - die Geschichte von Hedy Lamarr (Polyfilm)
Grüner wirds nicht, sagte der Gärtner und flog davon (Filmladen)

6./7. September

Die bauliche Maßnahme (Filmladen)
The little Stranger (UPI)
Cadaver
The Nun
Das schönste Mädchen der Welt (Tobis)
Alpha 3D (Sony)

13./14. September

Predator
Superfly (Sony)
Kin (Constantin)
Mackie Messer - Brechts Dreigroschenfilm (Constantin)

20./21. September

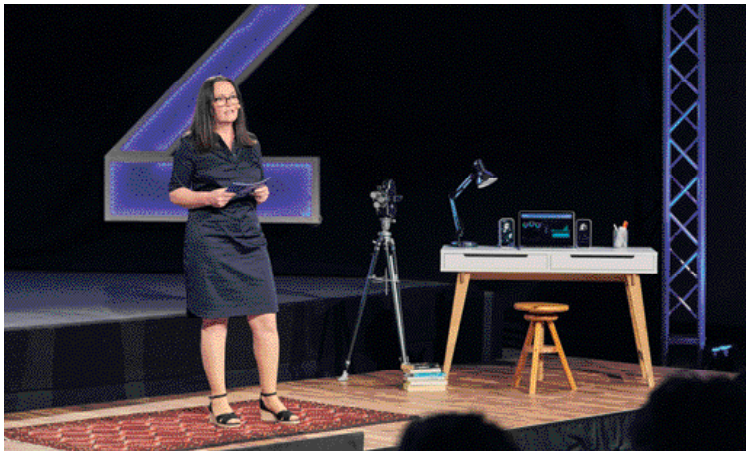
Das Haus der geheimnisvollen Uhren (UPI)
Klassentreffen 1.0 - Die unglaubliche Reise der Silberrücken
Pettersson und Findus: Findus zieht um (Constantin)
Wackersdorf
Slender Man (Sony)

27./28. September

Weapon of Choice (Polyfilm)
White Boy Rick (Sony)
Die Ungalublichen 2
Everybody knows (Fox)
Ballon (Constantin)
Das Haus der geheimnisvollen Uhren (UPI)

Generation Z: fernsehen = streamen

Foto © Mario Ingerle



c-tv-Leiterin Rosa von Suess

Am 8. Mai fand an der Fachhochschule St. Pölten die 10. c-tv-Konferenz, eine Veranstaltung des Departments Medien und Digitale Technologien sowie des Ausbildungsfernsehens c-tv der FH St. Pölten statt. Thema war dieses Jahr „High-Impact-Content für Generation Z".

Die diesjährige c-tv Konferenz lieferte einen Überblick über aktuelle Entwicklungen zu Social-TV auf Instagram, WhatsApp und Co., bei dem Fernsehen und Soziale Medien verschmelzen. Laut der Schweizer Expertin für digitale und Social-Media-Formate Sandra Lehner ändert die Generation Z alles, was wir als Fernsehen kennen und was Fernsehen sein kann. Lehner zufolge ergab eine Studie des Videoportals Hulu, dass für 70 Prozent der Generation Z „fernsehen" bedeutet, etwas online zu streamen – egal zu welchem Inhalt, auf welchem Portal und mit welchem Gerät.

„Wir boten mit der Konferenz einen besonderen Einblick in neue Produktionsweisen, innovatives Storytelling und ebensolche Distribution sowie in Drehbuchentwicklung und Produktionsabläufe. Die Konferenz zeigte auf, wie stark sich die TV-Produktion durch die Generation Z, also die Unter-20-Jährigen, verändern wird", sagt Rosa von Suess, Organisatorin der Konferenz und Leiterin des Ausbildungsfernsehens c-tv an der FH St. Pölten.

Laut von Suess ist der europäische Serienmarkt insgesamt größer und lokaler geworden; die Anforderungen an die Qualität sind höher geworden, immer mehr Angebote wollen auf immer mehr Destinationen sortiert werden. Innovatives Storytelling, das bislang oft dem Experiment und Freiraum von kurzen digitalen Inhalten vorbehalten war, wird nun mit der Generation Z erwachsen und künftig auch für große Produktionen relevant werden.

„Unsere c-tv-Konferenz hat sich in den letzten zehn Jahren mit drei wichtigen Kategorien der Bewegtbildproduktion auseinandergesetzt: mit neuen Formate in Film und Fernsehen, mit Medienkonvergenz durch Digitalisierung und mit der Art der Distribution", erklärt c-tv-Leiterin Rosa von Suess.

Rekord für „Sommernachtskonzert"

„Das ‚Sommernachtskonzert 2018' brach alle Rekorde!", zeigt sich ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz hocherfreut. „Ich gratuliere den Wiener Philharmonikern sowie den Veranstaltern zu mehr als 100.000 Besucherinnen und Besuchern im Schönbrunner Schlosspark, die dieses wunderbare Orchester und die großartige Anna Netrebko live erleben wollten. Umso mehr freue ich mich, dass der ORF mit seiner TV-Übertragung diese Zahl um ein Vielfaches steigern und selbst einen Reichweitenrekord verzeichnen konnte. Bis zu 762.000 wollten diesen Kulturgenuss in ORF 2 sehen und fast 90 Länder weltweit haben die ORF-Produktion des Konzerts übernommen und zu einem Weltevent gemacht. Gerade in Zeiten wie diesen, in der die Rolle und Stärke des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Frage gestellt werden, bestätigt dieser Publikumszuspruch einmal mehr die Bedeutung des ORF", so Wrabetz.

Durchschnittlich verfolgten 668.000 ZuseherInnen und Zuseher (Marktanteil 26 Prozent) die 15. Ausgabe des glanzvollen „Sommernachtskonzert der Wiener Philharmoniker" (von 2004 bis 2008 „Konzert für Europa") unter der Leitung von Valery Gergiev bei einem Marktanteil von 26 Prozent. Insgesamt 104.500 Gäste im Schlosspark vermeldeten die Veranstalter gestern als bisherigen Rekordwert.

Mehr als 100.000 Besucherinnen kamen in den Schönbrunner Schlosspark

Zum Nachhören gibt es den Konzertevent der Extraklasse am Mittwoch, dem 11. Juli, um 14.05 Uhr in Ö1. Außerdem ist das Konzert nach der TV-Ausstrahlung sieben Tage als Video-on-Demand auf der ORF-TVthek (http://TVthek.ORF.at) abrufbar.

WIR BIETEN IHNEN EINE MILLION FÜR IHRE WERBUNG. ADDRESSABLE TV BEI IP.

Eine Million TV-Geräte, um genau zu sein. Nutzen Sie für Ihre nächste Addressable TV Kampagne das erweiterte Portfolio der IP Österreich und buchen Sie auf RTL, VOX, RTL II und jetzt neu NITRO, n-tv und RTLplus. Schreiben Sie uns: verkauf@ip.at.

RTL VOX RTL II NITRO n-tv RTLplus Q sky IPG SCHOLZ TUNDW WWW.IP.AT

Medienenquete: mehr Mut täte gut!

Im Museumsquartier fand Anfang Juni die von Kanzleramtsminister Gernot Blümel initiierte Medienenquete statt. Neben zahlreichen Panels und Diskussionen gab es auch ganz konkrete Appelle an die Medienpolitik. Im Folgenden die wichtigsten Zitate aus den Keynotes.

Gernot Blümel

Mathias Döpfner

Gerhard Zeiler

Gernot Blümel, Kanzleramtsminister

„Ich habe die österreichische Medienpolitik als ein einziges großes Missverständnis kennengelernt", erklärte Kanzleramtsminister Gernot Blümel, der die Enquete initiierte in seiner Eröffnungsrede. Was er damit meinte? In seinen vielen Gesprächen mit Branchenvertretern sei es immer nur um Förderungen und Personal beim ORF gegangen, nie aber über die großen Themen, die die Medien betreffen. Und zwar seien dies die Rolle Europas als Medienstandort, Wettbewerb und neue Allianzen, Public Value, Finanzierung und Förderung, Demokratie und Digitalisierung, österreichische Identität. Die Frage nach der Gebührenfinanzierung stand natürlich im Raum, auch hierbei ließ sich der Minister keine konkreten Aussagen entlocken, aber verwies auf die essenzielle Bedeutung von öffentlich-rechtlichen Nachrichten, wobei Qualitätsfernsehen der Privaten ebenso förderungswürdig sei. Viel wichtiger aber sei gesamteuropäisch ein Modell zu finden, um den „asymetrischen" Wettbewerb mit Giganten wie Google, Facebook oder Amazon zu regulieren.

Mathias Döpfner, Präsident des Bundesverbandes deutscher Zeitungsverleger

In diese Kerbe schlug auch gleich der Auftaktredner der drei Keynote-Speaker nämlich Mathias Döpfner, Präsident des Bundesverbandes deutscher Zeitungsverleger. Für ihn ist ein europaweites Verlegerrecht Lebensgrundlage, da im Moment „geistiges Eigentum nicht geschützt sei und jeder – von Snapchat bis Amazon – mit den Inhalten anderer gratis fuhrwerke. Es ist daher „zukunftsentscheidend und schicksalshaft" ein europäisches Verlegerrecht zu installieren und in diesem Zusammenhang hoffe er auf die österreichische EU-Ratspräsidentschaft, dass sie in dieser Frage Entscheidendes beitrage. Im Moment sei nämlich „geistiges Gut, kein geschütztes Gut". Weiters bezeichnete der deutsche Verlegerpräsident die E-Privacy-Pläne als „Treppenwitz der Geschichte". Es zeige sich, dass gut gemeint eben oft nicht gut sei, denn die diesbezüglichen Absichten der EU spiele eigentlich den großen amerikanischen Monopolen in die Hände. Zur Klarstellung: es geht dabei, darum dass Websitebetreiber die informierte Zustimmung von Nutzern einholen müssen, wenn sie Cookies speichern wollen. Im Endeffekt brauchen die Plattformen dann keine Cookies mehr, weil sie ja die Logins haben. Eine verkehrte Welt und ein „Wahnsinn", den die österreichische Regierung während des nächsten halben Jahres mit den EU-Mitgliedern unbedingt ansprechen solle.

Gerhard Zeiler, President Turner International

Und dann kam der große Auftritt von Gerhard Zeiler, der vor allem aus seiner Erfahrung über den ORF sprach. Ganz deutlich wandte er sich gegen eine ORF-Finanzierung aus dem Budget, denn das würde den wichtigsten Teil des Auftrags des ORF gefährden und zwar die „journalistische Unabhängigkeit, die journalistische Unbequemheit gegenüber der Politik – Regierung wie Opposition. Da kann es keine Diskussionen geben. Denn die Alternative, um es vorsichtig zu sagen, gefährdet zumindest einen, und zwar den wichtigsten, Teil des Auftrags." Zu diesem Auftrag gehöre auch Mut – „journalistischer Mut, an dem es nie gefehlt hat, und Mut des Managements. Mut, Fehler sofort zuzugeben, wenn sie passieren. Und Mut, der Politik sofort Nein zu sagen. Ohne diesen Mut nimmt sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk das Recht, sich öffentlich-rechtlich zu nennen." Diesen Mut erwarte er sich von allen im ORF Arbeitenden. Erfreulich für die heimische Filmbranche war eine weitere Aufgabe, die Zeiler für den ORF nannte und zwar den Fokus auf heimisches Programm, denn dieses sei der USP des Senders. Es wird vom Publikum gewünscht

und erwartet und zwar in allen Genres und dabei würde man österreichische Wertschöpfung generieren. (Als ersten Schritt wurde während der Enquete beschlossen, den Anteil heimischer Musik bei Ö3 auf 18 % steigern zu wollen s.S. 8). Weniger wichtig erscheint dem internationalen Medienmanager die Gebahrung des ORF auf youtube oder Facebook, da gäbe es offenbar wichtigere Baustellen. Und als letzten Punkt führte er noch Einsparungspotenziale an und erntete dabei vor allem von den Privaten große Zustimmung. „Ich kenne viele öffentlich-rechtliche Anstalten weltweit", sagte der frühere ORF-Generaldirektor und Chef von Turner International,„Ich kenne keinen, der wirklich ein Ausbund an Effizienz ist." Zustimmung vom Medienminister und vielen Anwesenden bekam er auch für positive Worte zu einer geplanten Zusammenarbeit zwischen den Privaten und dem ORF in werblicher Hinsicht und im teilweise gemeinsamen Erwerb von Sportrechten, da gäbe es genügend sehr gut funktionierende Beispiele. Und den Medienminister erinnerte er an dessen „hoher Verantwortung, eine Medienlandschaft mit Vielfalt und fairen Marktbedingungen zu ermöglichen, damit diese Medien von der Politik unabhängig und die Politik unabhängig von den Medien sei".

Vera Jourova, EU-Justizkommissarin

Vera Jourova

Eher wieder in die theoretische Aufgabe von Medien vertiefte sich die Keynote von EU-Kommissarin Vera Jourova. Große Besorgnis ereilt sie über die physische Gewalt gegenüber JournalistInnen (man denke nur an die Morde, die auch in Europa passieren, Slowakei, Malta) aber auch in der virtuellen Welt, wo sehr viel Hass zu finden sei. Von den Medien erwarte sie gründlichste Recherche, denn die Bürger hätten keine Fake News verdient. Unternehmen – und im Gegensatz zu vielen anderen, meinte sie damit nicht nur die amerikanischen Giganten - die sich für die Inhalte ihrer User nicht verantwortlich sehen, würden sich ihrer sozialen Verantwortung entziehen.

REDEN-WIR.AT

Ulrike Wittmann, Kommunikationsberaterin

Interne Kommunikation via Messenger - ein Hasardspiel

DSGVO – wer kann es noch hören? Ehrlich?

Keine Sorge, ich werde Sie nicht zum gefühlten 135.698. Mal über die Auswirkungen der in Kraft getretenen Verordnung belehren und schon gar nicht langweilen. Nein, ich will Ihnen Denkanstöße senden. Für Ihr Unternehmen und vor allem für den Bereich Ihrer Internen Kommunikation.

Rigorose Maßnahmen setzte als erstes – zumindest haben wir dies so in den Medien wahrgenommen – die Firma Contintental, die ihren Mitarbeitern die Verwendung von Whatsapp auf allen Dienst-Mobilgeräten untersagte. Dem Unternehmen war das Risiko zu groß, gegen die neue Verordnung zu verstoßen. Hintergrund dieser Maßnahme ist, dass Whatsapp sowohl auf interne als auch externe, auf dem Mobilgerät abgespeicherte Daten zugreifen kann. Haben wir alle akzeptiert, als wir uns Whatsapp downgeloadet haben. Die AGB des messengers haben wir mit Sicherheit nicht alle durchgelesen, sondern in der Geschwindigkeit ungelesen zugestimmt.

WhatsApp verstößt gleich in mehrfacher Hinsicht gegen die DSGVO. Damit sich WhatsApp möglichst nahtlos am eigenen Smartphone verwenden lässt, gleicht der Dienst regelmäßig das gesamte Adressbuch mit den Servern von WhatsApp ab. Dafür ist aber eine schriftliche Zustimmungserklärung aller Kontaktpersonen aus dem eigenen Telefon-Adressbuch notwendig. Seit kurzem gibt es ein weiteres Problem: WhatsApp überträgt persönliche Daten nicht einfach nur in die USA, sondern teilt sie auch mit dem Mutterkonzern Facebook. Spätestens jetzt sollte also allen Unternehmen klar sein, dass der Einsatz von WhatsApp auf Dienst-Mobilgeräten mit Vorsicht zu genießen ist (so Trending Topics vom 23.5.2018). Mein kluger ehemaliger Mentor und renommierter Datenschutzrechtsexperte Thomas Wallentin würde hier wohl klarere Worte finden.

Die Interne Kommunikation hat sich in den letzten Jahren rasant auf neue Kanäle gestürzt, die uns entsprechend unserer Schnelllebigkeit so unterstützen soll, dass die message gleich und sofort beim Empfänger ankommt. Waren vor einigen Jahren noch Intranet, Mitarbeiterzeitung oder Schwarzes Brett en vogue, agieren wir in der Gegenwart hauptsächlich nur mehr mobil. Und dies, weil sich durch den zunehmenden Wechsel auf mobilen content die Art verändert hat, wie wir Inhalte erleben, entdecken und teilen.

Aber zurückzukommen auf die Verantwortung von Unternehmen. In der Internen Kommunikation bestimmt das Top-Management das Spiel. Seine Ziele und Vorgaben prägen den Kommunikationskurs. Vor diesem Hintergrund hat es fatale Folgen, wenn die Führung die Interne Kommunikation vernachlässigt (vgl. Führmann/Schmidbauer 2011: 27).

Schnell kann Interne Kommunikation dann auch zwangsweise einen Stellenwert in der Externen Kommunikation erhalten; wenn die Multiplikatoren die Vernachlässigung nach Außen tragen. Die breite Öffentlichkeit wird somit konfrontiert. Im Falle von interner Messenger-Kommunikation genau dann, wenn unternehmensexterne Daten für "Spionagezwecke" von Apps benützt und missbraucht werden. Genau aus diesem Grund hat Continental dem einen Riegel vorgeschoben.

Kluge Start-ups haben bereits die große Chance erkannt und entwickeln am laufenden Band digitale Gegenmaßnahmen. Lösungen für die Interne Kommunikation mittels Datenschutz-Apps werden in Zukunft wohl einen Geschäftszweig ausmachen, der von uns noch vor einigen Jahren als vollkommener Rohrkrepierer angesehen worden wäre.

Das persönliche Gespräch würde vielleicht noch eine Alternative darstellen, um interne Inhalte, noch dazu mit Emotionen verpackt, zu transportieren. Klingt ein wenig uncool, ich weiß - ist aber garantiert ohne Risiko.

www.reden-wir.at

Hafen für die Ö-Filmwirtschaft

Vor kurzem übernahm Katharina Schenk die ORF-TV-Hauptabteilung Fernsehfilm. Die langjährige Ressortleiterin für Serien & Reihen kennt ihr Arbeitsumfeld somit sehr genau, was Sie Neues vorhat, erzählt sie im FSM-Interview.

Katharina Schenk

Sie sind seit Jahren in der Fernsehfilmredaktion tätig, was verändert sich nun in Ihrer Funktion als Leiterin derselben?

KATHARINA SCHENK: Ich habe keinen Bereich übernommen, der mir neu ist, muss in meiner leitenden Funktion nun allerdings einen ganzheitlicheren Blick auf alle Produktionen der Abteilung werfen. Wir sind ein sehr kompaktes Team von insgesamt 12 Personen. Deshalb behalte ich auch einzelne redaktionelle Agenden, auch wenn sich das Volumen jener Filme, Serien und Reihen, das ich vorher betreut habe, zeitlich nicht mehr in seiner Gesamtheit ausgeht. Es gibt Projekte, wie z.B. „Schnell ermittelt", die ich von Anfang an betreut habe und nun auch weiterhin betreuen werde. Andere habe ich bereits in sehr gute Hände weitergegeben. Das Wichtigste an unserer Arbeit ist es, nicht den Kontakt zum lebenden Produkt zu verlieren.

Ist für Sie „Schnell ermittelt" z. B. der Prototyp einer gelungenen Serie, oder anders gefragt, was macht einen optimalen Fernsehfilm aus?

SCHENK: Das ist so grundsätzlich nicht zu beantworten, da jedes Produkt, das wir realisieren, seine eigenen Bedürfnisse hat. Wir versuchen immer, das Beste aus einer Geschichte rauszuholen, den Menschen, die es durchführen, das bestmögliche Feedback zu geben, sodass es ein optimales Produkt wird. Es macht einen Unterschied, ob es ein Film, eine Serie oder ein Eventmovie ist: Jedes ist eine eigene Welt und steht für sich. Man muss sich allerdings immer nach oben lizetieren, das sollte der Motor sein.

Wie genau funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Fernsehredaktion und Drehbuchautoren?

SCHENK: Wir sind dazu da, Feedback zu geben, unser Beruf ist wie der eines Dramaturgs am Theater oder der einer Hebamme. Wir helfen dem Baby auf die Welt, beobachten es in seiner Entwicklung und lassen es dann ziehen. Wir haben ein gutes Einvernehmen mit den Kreativen, weil wir uns in einem unablässigen Dialog befinden, und sind mit der österreichischen Filmwirtschaft täglich in einem fruchtbaren Austausch. Ich bin sehr froh über die gute Kooperation, die wir haben. Schade ist, dass uns in dieser Vielfalt und Kreativität leider weitaus mehr tolle Ideen aus der Branche erreichen, als wir umsetzen können.

Trotz aller Bemühungen geht aber nicht immer alles auf…

SCHENK: Manchmal nimmt der Zuschauer eine Produktion leider nicht so an, wie man es sich wünschen würde. Wir sind aber selbstkritisch genug zu hinterfragen, woran es gelegen haben mag. Leider kann man diese kritische Liste nie ganz auf das nächste Produkt umlegen. Aber man lernt nicht aus.

Welche Trends sind im Fernsehfilmbereich erkennbar?

SCHENK: Es ist eine wahnsinnige Vielzahl an Geschichten unterwegs. Serien haben sich wegbewegt von den reinen fallbezogenen Geschichten, seit einigen Jahren werden im seriellen Bereich durchwegs komplexere Geschichten erzählt, es wird sehr viel ausprobiert. Andererseits herrscht die Erkenntnis, dass man fallbasierte Geschichten auch braucht, weil sie eine Kontinuität beim Zuschauer herstellen. Was mir derzeit auffällt, ist der Trend zu historischen Stoffen, die rund um die Wende vom 19. ins 20. Jahrhundert angesiedelt sind.

Im ersten österreichischen Film Gender Report wird aufgezeigt, dass gerade im Fernsehfilmbereich ein großes Ungleichgewicht im Geschlechterverhältnis besteht. Wird sich das unter Ihrer Ägide ändern bzw. trifft eine Frau andere Entscheidungen?

SCHENK: Ich muss zunächst eine Lanze für meinen Vorgänger Heinrich Mis brechen, der immer darauf geschaut hat, dass wir gleichberechtigt aufgestellt sind, sowohl in den Inhalten als auch personell. Unter seiner Leitung sind viele Frauen im Film gefördert worden, und auch wir waren immer ein sehr ausgeglichenes Team. Zur Frage des weiblichen Blicks: Hat nicht jeder Mensch einen anderen Blick auf eine Geschichte? Ich würde es nicht absolut am Geschlecht festmachen. Ich habe sicherlich persönliche Vorlieben, die sich aufgrund meines Geschlechts unterscheiden, aber das soll nicht der einzige Maßstab für die Dinge sein, die wir machen. Hingegen finde ich es wichtig, dass wir auf die Rollenbilder aufpassen, dass wir darauf schauen, was die weiblichen Figuren in unseren Geschichten machen. Das ist uns bewusst und läuft in unserer Abteilung selbstverständlich mit, weil wir uns ständig mit Figuren und der Gesellschaft auseinandersetzen. Wir haben beispielsweise schon vor 11 Jahren mit Angelika Schnell eine Frauenfigur entwickelt, die nach wie vor einzigartig geblieben ist. Bei den «Vorstadtweibern» wurden alle Grenzen ausgelotet – im Klischee und im «Nichtklischee». Nicht zuletzt ist es wichtig, dass wir mehr Frauen beschäftigen, mehr Frauen in die erste Reihe bringen. Doch es ist auch eine Frage, wo das Licht hinfällt, weil die Frauen, die im Filmgeschäft tätig sind, oft nicht entsprechend beleuchtet werden.

Was steht als nächstes aus Ihrer Abteilung an?

SCHENK: Zwei neue Serien werden derzeit gedreht: Zum einen „Walking on Sunshine", eine Serie, die in einer Wetterredaktion spielt und mit Robert Palfrader & Proschat Madani zwei absolute Publikumslieblinge als Leading-Team hat. Zum anderen dreht sich in einer weiteren Serie („Erbschaftsangelegenheiten", AT) alles um einen Erbenermittler, gespielt von Johannes Zeiler, der dem Publikum durch seine Tätigkeit auch einen Einblick in höchst unterschiedliche Lebensentwürfe gibt. Neben diesen zwei neuen Produktionen geht eine bekannte ORF-Erfolgsserie in die nächste Runde: Demnächst beginnen die Dreharbeiten zur vierten Staffel der «Vorstadtweiber». In Vorbereitung ist auch die spannende Miniserie «M – Eine Stadt sucht einen Mörder» von David Schalko. Gedreht werden außerdem neue Fälle bekannter Produktionen wie «Die Toten vom Bodensee» und «Die Toten von Salzburg», «Soko Kitzbühel» und «Soko Donau», und auch unsere Landkrimi-Reihe wird fortgesetzt. Um nur einiges zu nennen ...

Zum Abschluss die Frage nach Wünschen, sind noch welche übrig ?

SCHENK: Ich wünsche mir, unsere verlässliche Partnerschaft mit den Filmtreibenden Österreichs fortzusetzen, weiterhin mit den Kreativen tolle Geschichten für unser Land und über die Landesgrenzen hinaus zu erzählen und Hafen für die Filmwirtschaft zu bleiben!

Audio – The future is Now!

Der 19. Radio Research Day und 13. Radio Award der RMS ging im Mai im fürstlichen Palais Niederösterreich über die Bühne. Einmal mehr ein spannender Tag im Zeichen des Radios.

Joachim Feher, Geschäftsführer der RMS Austria, begrüßte die Gäste im bis auf den letzten Platz gefüllten Vortragssaal des Palais Niederösterreich. „20 Jahre Privatradios, 20 Jahre RMS – und wir sind noch immer jung, hungrig und voller Tatenkraft. Audio ist überall dank der vielfältigen Übertragungsmöglichkeiten: Streaming ist mittlerweile Standard, DAB+ ist soeben gestartet und die neue Mobilfunk- Technologie 5G wird weitere neue Möglichkeiten bieten", ist der Medienexperte von der Zukunft von Audio überzeugt. „Wir können viel leichter wegschauen, aber weghören ist nicht möglich. Nicht umsonst heißt es, Blinde verlieren Bilder, aber Taube verlieren ihre sozialen Beziehungen." Abschließend griff Feher das Thema des Tages auf: „Die Zukunft hat heute schon begonnen, wir sind mitten im Transformationsprozess" und führt weiters aus:„Sprachsteuerung und Smart Speaker sind die next big thing und viele Studien haben bereits bewiesen, dass in den Haushalten mit Alexa & Co. die Audionutzung signifikant steigt."

Sven Gábor Jánszky – Trendforscher und Direktor des 2b AHEAD Thinktank – gab in seiner fulminanten Keynote Ein- und Ausblicke in die nahe Zukunft: so sei es heute schon möglich, menschliche Adern im 3D- Drucker nachzubauen, in wenigen Jahren wird dies schon mit komplexeren Organen des menschlichen Körpers möglich sein. Außerdem arbeiten große Lebensmittelkonzerne bereits mittels Bio-Printern an der Herstellung von tierischen Gewebe, um zukünftig Fleisch „drucken" zu können. Jánszky sieht darin nicht nur ein enormes Wirtschaftsmodell, sondern glaubt auch, damit den Hunger in der Welt stoppen zu können:„Da die Weltbevölkerung 2040 bereits 10 Milliarden Menschen umfassen wird, ist die Ernährung nicht mehr auf natürlichen Produktionswegen zu schaffen." Weiters ist Jánszky überzeugt, dass mit Hilfe künstlicher Intelligenz, Bio-Printern und Quantencomputern die Generation, die heute geboren wird, weit über 100 Jahre alt werden wird.

Doris Klauser-Dannecker (Eckes-Granini) und Leopold Grübl, BA (Mindshare) zeigten anhand des Fallbeispiels für die Fruchtsirup-Marke „YO", dass Radio nachweislich über ein hohes Aktivierungspotenzial verfügt: 2017 wurde ein Gewinnspiel über 25 Wochen durchgeführt, das einerseits auf den YO-Flaschen am POS promotet wurde und andererseits ausschließlich mit dem Reichweiten-starken Medium Radio in einer 9- wöchigen Kampagne jeweils von Mittwoch bis Freitag unterstützt wurde. Von allen Teilnahmen am Gewinnspiel, entfielen 68 % in den Bewerbungszeitraum mit Radio. Betrachtet man das Aktivierungspotenzial von Radio pro Woche, so konnte Radio sogar 89 % zur Teilnahme am Gewinnspiel aktivieren. Mit diesen beeindruckenden Werten setzt Eckes-Granini für die Bewerbung von „YO" auch 2018 auf Radio als Lead Medium – auch, weil Radio jene Bilder im Kopf der HörerInnen erzeugt und verankert, die mit der Markenwelt von „YO" ident sind.

Anja Hettesheimer (phd) führte in die Markenwelt von Toyota anhand des Modells „Yaris". So wurde 2017 „Yaris" einem Facelift unterzogen und mit einem modernen Hybrid-Motor ausgestattet. Für 2018 war es wichtig, dieses Momentum zu halten, den Yaris als hybriden Stadtflitzer zu etablieren und den Marktanteil im heiß umkämpften Kleinwagen-Sektor auszubauen. Daher wurde im Mediamix eine konvergente Audio-Kampagne mit einem Budget-Share von 35 % belegt – einerseits um die hohen Reichweiten und die Kosteneffizienz von UKW-Radios und anderseits die hohen Affinitäten und vielen Touchpoints von Webradios optimal auszuschöpfen. Die Audio-Kampagne für „Yaris" wurde mit einer Studie begleitet, die von Doris Ragetté (RMS Austria) präsentiert wurde. Ziel dieser Studie war es, den Mehrwert einer konvergenten Kampagne im Vergleich zu einer UKW-Monokampagne aufzuzeigen. Für die Hörer von UKW- und Web-Radios wurde eigens eine Wortmarke kreiert: UKWWW. Eindrucksvoll konnte bewiesen werden, dass die Audio- Kampagne in der UKWWW-Gruppe in allen relevanten KPIs – respektive Image-Uplift, Involvement und Aktivierung – signifikant höhere Leistungswerte erzielte als die UKW Only-Hörer.

Die Key Note Speaker des 19. RMS Radio Research Day

Markus Gull (Gull Company) räumte gleich zu Beginn seines eindrucksvollen Vortrags mit einem Missverständnis auf: Storytelling hat nichts mit „GschichtIn erzählen" zu tun! Storytelling macht Marken zu Helden, daher ist es wichtig, den genetischen Code von Heldenfiguren und somit von Heldenmarken zu dechiffrieren, um das Herz des Konsumenten zu treffen und im Hirn verankert zu werden. Und das Kostbarste, das Konsumenten einer Marke schenken

können, ist nicht Geld, sondern Zeit! Wie viel Zeit wir mit einer Marke verbringen, ist ausschlagend für den Erfolg einer Marke. Um das zu erreichen, gilt: No. Story. No Glory."

Den Abschluss bildete die Verleihung des RMS Radio Award, der an Auftraggeber, Kreativ- und Mediaagentur vergeben wurde. Ermittelt werden die erfolgreichsten Radiospots aus insgesamt 381 getesteten Spots aus der Sujet-Datenbank von Focus Media Research, die im Erhebungszeitraum von März 2017 bis Februar 2018 neu on air gegangen sind. Anhand relevanter Kriterien wie Spotbekanntheit, Markenimpact und Imagebeurteilung werden die besten Spots im Rahmen von Umfragestudien ermittelt. Daraus leitet sich auch der sogenannte „RMS Score" ab, der im Durchschnitt über alle 381 neuen Radiospots 43 Punkte beträgt. Alle in diesem Zeitraum analysierten Sujets wurden außerdem mit Hilfe eines Statistiktools in Kategorien eingeteilt, die sich deutlich voneinander unterscheiden. Es wurde aus jeder Kategorie der Beste mit dem Radio Award ausgezeichnet. Und die Jury, die letztlich über die Sieger entscheidet, ist eine der objektivsten und unbestechlichsten – nämlich die HörerInnen, also die potenziellen KonsumentInnen.

Die Preisträger des RMS Radio Award 2018 sind:

Kategorie Newcomer Sujets, die zuvor noch nie on air waren, also Marken- bzw. Produkt-Neueinführungen bewerben
Kunde: Delikatessa GmbH
Spot: Simply Good
Kreativagentur: Merlicek & Grossebner Werbeagentur
Mediaagentur: OMD

Kategorie Top Seller Besonders abverkaufsstarke Sujets, die die Konsumenten besonders zum Kauf anregen
Kunde: Brau Union Österreich
Spot: Gösser
Kreativagentur: McCANN Wien
Mediaagentur: tarcom Austria

Kategorie Permanent Performer Marken mit einem hohen Ausgangswerten, die ihre starken Leistungswerte nochmals steigern können
Kunde: Austrian Airlines
Spot: My perfekte Welle
Kreativagentur: PKP BBDO
Mediaagentur: UM PanMedia

„Mit einem weiteren erfolgreichen Radio Research Day konnte sehr eindrucksvoll bewiesen werden, dass Audio eine glanzvolle Zukunft vor sich hat. Auch im 19. Jahr seit Einführung des Radio Research Day ist das Interesse an dieser Fachveranstaltung ungebrochen und zeigt uns, dass das gesprochene Wort und somit Audio nichts an Beliebtheit und Attraktivität eingebüßt hat. Die beiden Case Studies zur Werbewirkung von Audio, der unterhaltsame Vortrag von Storytelling-Guru Markus Gull und der diesjährige Keynote Speaker Sven Gábor Jánszky mit seinem mitreißenden, zum Nachdenken und vielleicht auch zum Widerspruch anregenden Vortrag haben dazu beigetragen, inspiriert und von der Kraft von Audio bestätigt zu werden", zieht Doris Ragetté, Organisatorin des Radio Research Day, Resümee über eine gelungene Veranstaltung.

Zweites goldenes Audiozeitalter

Joachim Feher, Geschäftsführer von RMS, Österreichs größtem Privatradiovermarkter, spricht im Film, Sound & Media-Interview von einem zweiten goldenen Audiozeitalter und erläutert seine Strategie, um Radio im Mediamix als unentbehrlich zu positionieren.

Joachim Feher

Wie beurteilen Sie die Performance der Privatradios im ersten Halbjahr 2018?
JOACHIM FEHER: In Österreich ist im ersten Halbjahr zu beobachten, dass obwohl die gesamtwirtschaftlichen Konjunkturdaten so gut wie schon lange nicht mehr sind, das Werbewachstum – quer durch alle Mediengattungen – sich eher verhalten zeigt. Hört man jetzt in den Markt hinein, bietet sich ein sehr positives, wenn nicht sogar sensationelles Bild für das zweite Halbjahr. Die RMS-Bilanz bislang liegt über dem Vorjahr, aber die Wachstumsraten, die wir aus der Marktdynamik des vergangenen Herbstes erfahren haben, werden wohl erst im zweiten Halbjahr diesen Jahres wirksam werden.

Wie sehen Sie die mittelfristige Situation für das medium Radio?
FEHER: Radio hat einen Anteil am Werbemarkt von sechs Prozent. Das Medium Radio erzielt aber die stärkste Tagesreichweite - vor TV oder auch Social Media. Ich denke, dass Radio im Mediamix einen zweistelligen Prozentanteil rechtfertigen würde und es gibt viele gute Gründe, warum Radio ein sensationelles Mittel ist, seine Werbeziele zu erreichen.
Wie kann man dieses Image erzeugen?
FEHER: Durch ein kontinuierliches Bewusstseinmachen der Stärken der Mediengattung Radio. Wir sind ein wenig in Vergessenheit geraten, durch die digitalen Dauerthemen der letzten Jahre. Die digitale Com-

munity versteht es ausgezeichnet, jede Woche eine neuen Hype auszurufen, das lässt oftmals die Robustheit eines Mediums, das seit über 100 Jahren existiert, mancherorts in Vergessenheit geraten. Zugleich bewegen wir uns in einer Zeit wo Audio immer wichtiger wird – vom Smart Speaker in den Haushalten, wo man davon ausgeht, dass diese Technologie ähnlich disruptiv ist und das Leben verändern wird wie das Smartphone, über den Boom der Podcasts, DAB+, Streamingangebote, bis hin zur 5G-Technologie mit der de facto ein Rückkanal über Broadcast implementiert wird – all dies basiert im Grunde auf Audio. Hier bietet ein Medium, das man nebenbei und wenn man will sehr individualisiert konsumieren kann, enorme Vorteile. Insofern spreche ich auch gerne vom Beginn eines zweiten goldenen Audiozeitalters. Radio ist zu jeder Zeit an jedem Ort konsumierbar, es finden sich immer neue Touchpoints und das kombiniert mit dem ureigensten Asset des Mediums, Bilder im Kopf zu erzeugen oder wie wir von der RMS sagen: Fernsehen für die Ohren.

Das 100 Jahre alte Radio wird sich also auch künftig in der digitalen Welt behaupten?

FEHER: Radio hat einen unvergleichlichen Vorteil: das über Jahrzehnte aufgebaute know how kombiniert mit der unmittelbaren- auch lokalen – Nützlichkeit. Man kann aktuell bereits beobachten, dass der Hype um Streamingplattformen eher rückläufig ist. Heute haben Musikkonsumenten die Möglichkeit, ohne großem finanziellen Aufwand das gesamte Musikweltarchiv zu nutzen, mit dem Ergebnis, dass zumeist ohnedies nur die immer gleichen fünf Titel gespielt werden. Auch die Algorithmen sind ähnlich eingestellt. Den Konsumenten fehlt das kuratierte Angebot, das ihren Geschmack bereichert und weiterentwickelt. Und hier kann Radio mit seinen ModeratorInnen und MusikredakteurInnen ein ganz wesentlicher Player sein. Das ist den Radiomachern auch bewusst und deshalb blicke ich sehr hoffnungsfroh in die Radio-Zukunft.

Stichwort Zukunft: wie schätzen Sie die Situation beim vielzitierten dualen Rundfunksystem in Österreich ein?

FEHER: Wenn man es nach über 20 Jahren als Ziel sieht, mit dem ORF auf Augenhöhe zu agieren, dann haben die Privaten dieses Ziel erreicht. Ich sehe es aber als Zwischenziel hin zur klaren Nummer 1 Position der Privaten. Dass diese Entwicklung eben seine Zeit braucht hat mit der Sozialisation der Generationen zu tun. Schön langsam kommen jetzt Menschen in Entscheider-Positionen, die mit privaten Rundfunkangeboten aufgewachsen sind. Es wird leider noch eine Zeit dauern, aber der Trend ist eindeutig.

„Radio hat einen unvergleichlichen Vorteil: das über Jahrzehnte aufgebaute know how kombiniert mit der unmittelbaren- auch lokalen – Nützlichkeit.“

„Wegklicken kann uns niemand“

Die umfirmierte Gewista-Tochter „Kulturformat“, ehemals KulturPlakat, wurde vor zehn Jahren gegründet und ist auf Out of Home-Werbung für Kulturschaffende und Eventveranstalter spezialisiert. Geschäftsführerin Daniela Grill im Film, Sound & Media-Interview über die Angebote und Strategien des auf Kultur spezialisierten Außenwerbungs-Unternehmen.

Daniela Grill

Wie ist die Historie von Kulturformat?

DANIELA GRILL: Vor zehn Jahren wurde die Tochterfirma der Gewista die Kultur:Plakat GmbH. gegründet, mit dem Ziel spezielle Angebote für den Kulturbereich im Großraum Wien anzubieten. Zugleich war das auch der Versuch, die Wild-Plakat-Szene zu ordnen und das Wiener Stadtbild entsprechend zu verschönern. Ziel war es, hier Angebote, die für jeden noch so kleinen Act oder Event leistbar sind, zu haben – bis hin zu ganz kostenlosen Flächen, immerhin an die 600 Stück pro Woche, keine geringe Zahl also. Der Effekt war, dass wir in kürzester Zeit diese Szene zu 90 % in unser Kunden-Portfolio eingliedern und zu Vertragspartnern machen konnten. Es ist gelungen die kleinen Bühnen, Bands und Events zu kanalisieren und abzuholen und zu einem positiven Miteinander zu bewegen. Zu Beginn war natürlich einiges an Aufklärungsarbeit zu leisten und eine Investition im siebenstelligen Bereich war notwendig, diese hat aber zur raschen Harmonisierung beigetragen. Dennoch entfernen wir nach wie vor täglich Wildplakate, es gibt eben einen harten Kern in dieser Szene. Anfang diesen Jahres wurde KulturPlakat zur Kulturformat und bietet alle Dienstleistungen der ehemaligen Gewista-Unit Arts & Culture unter einem Dach an. Mit unseren Werbeflächen bieten wir Kulturschaffenden und Eventveranstaltern ein breites Spektrum zu speziellen Kulturtarifen.

„Mit unseren Werbeflächen bieten wir Kulturschaffenden und Eventveranstaltern ein breites Spektrum zu speziellen Kulturtarifen.“

Wie setzt sich die Kundenstruktur zusammen?

GRILL: Die Kunden von Kulturformat setzen sich zu zwei Drittel aus der sogenannten Hochkultur und zu einem Drittel aus der Pop-Kultur zusammen. Wir versuchen für jeden Kunden den perfekten Mediamix zu schaffen: beginnend bei Bahnsteigtafeln in U-Bahnstationen über die klassischen Litfaßsäulen Fahnen, Miniposter auf Lichtmasten und Schaltkästen, Plakate, Transport Media und Digital bis zu den urbanen Highlights, den City Lights. Unser dichtes und großes Netz an Werbeflächen bietet eine beinahe lückenlose Abdeckung des urbanen Bereichs und wenn es der Kunde wünscht, auch darüber hinaus.

Wie beurteilen Sie die Situation von Out Of Home im digitalen Zeitalter?

GRILL: Gerade unsere Kunden aus dem Kultur- und Eventbereich sind schon seit Jahren auf Social Media & Co unterwegs. Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, ist Out of Home aus ihren Kampagnen nicht wegzudenken und fixer Bestandteil im Mediamix. Wegklicken kann uns niemand - Out of Home ist 24 Stunden am Tag sichtbar. Ein gutes Beispiel in diesem Zusammenhang: als wir unlängst eine Kultursäule mit dem Wochenspielplan der Wiener Bühnen entfernten, gab es vermehrt Reaktionen darauf, wann denn das Service wieder verfügbar sei.. Wenn man Out of Home effizient, mit einem guten Sujet und mit entsprechenden Platzierungen einsetzt, kann der Output enorm sein!. Ein herausragendes Beispiel sind die jährlichen Spruchkampagnen des Burgtheaters, die bereits Vorbildfunktion haben und oft kopiert werden. Kulturformat mit seinen 14 fixen MitarbeiterInnen bietet individuell zugeschnittene Pakete an, die die entsprechende Aufmerksamkeit im öffentlichen Raum erzeugen.

Was erwarten Sie vom zweiten Halbjahr?

GRILL: Wir sind mit der Marktsituation im Jahr 2018 bislang sehr zufrieden. Für das zweite Halbjahr haben wir ein neues Produkt in unserem Portfolio: ab sofort ist mit dem „Telelight“ ein zusätzliches Angebot buchbar. Telelight ist auf der Rückseite der A1-Telefonzellen platziert, ein kleines, feines City-Light, hinterleuchtet, im 2 Bogen Format und an Top-Standorten in ganz Wien und Umgebung sowie in allen Bundesländern.

IP-Kinderwelten

Anfang Juni luden IP Österreich und Super RTL bereits zum siebten Mal zu der Kinderwelten Fachtagung Österreich ein. Medienfachleute, Werbetreibende sowie Journalisten trafen einander, um die neuesten Ergebnisse und Analysen rund um Mediennutzung und Werbewirkung der Zielgruppe Kinder zu erfahren. Die IP Österreich präsentierte erneut eine eigene Kinderstudie. Besonderes Augenmerk legte man dieses Jahr auf die Themen Wunschentstehung und Schenken sowie Gender-Marketing.

Der Zugang zur Welt der Wünsche ist besonders bei Kindern stark ausgeprägt. Das spiegelt sich auch auf den Wunschzetteln der Kleinen wider. Wie die Übersetzungsleistung zwischen der Erwachsenen- und Kinderwelt aussieht und was wann geschenkt wird, war eines der Fokusthemen der „Kinderwelten 2018". Spannende Ausführungen gab es hierzu unter anderem von Carmen Schenkel (Institut september – Strategie & Forschung) in ihrer Präsentation zum Thema „Wie Kinderwünsche wahr werden" sowie der „Wünschestudie 2018 – Gewünscht, gekauft, geschenkt", präsentiert von Birgit Guth (Leiterin Medienforschung Super RTL).

Wenn Wünsche wahr werden

Die Köpfe der Kleinen sind wahre Ideenschmieden, wenn es darum geht, ihren Wunschzettel zu füllen. Doch zur Wunschverwirklichung gilt es nicht nur, Mama zu überzeugen, sondern das Produkt selbst muss überzeugen – und nicht nur kurzfristig. Die Kleinen sind zwar Impulsgeber, aber Entscheider sind die Mütter, und die gehen strategisch vor. Sie haben daher die Produktqualität ebenso im Blick, wie den Anspruch, dass es altersgerecht und entwicklungsfördernd ist. Dabei werden Mütter zum Seismograph: sie beobachten ihre Kinder ganz genau, scannen deren Wünsche, was ihnen gefällt und ob der Wunsch anhält oder schnell von etwas Neuem abgelöst wird. Als Inspirationsquellen beeinflussen am stärksten Freunde, das Fernsehen und die Präsentationsflächen in den Geschäften.

IP Österreich Kinderstudie zur Werbewirkung

Für Eltern ist der Wunsch des Kindes der wichtigste Kauftreiber und TV offenbar der Kontaktpunkt, der am besten emotionale Erlebniswelten schafft und Begehrlichkeiten weckt. Erzählt der Spot kurz, prägnant, verständlich und emotional eine Story ist er oftmals Trigger für Groß und Klein.
Eben diesen Kontaktpunkt sowie die daraus resultierende Werbewirkung und das Einkaufsverhalten der Kinder, untersuchte die IP Österreich zusammen mit dem österreichischen Gallup-Institut im Zuge der qualitativen Studie „Breakfastkids". In einem zweistufigen Untersuchungsdesign wurden den Kindern vorab Kurzfilme mit unterschiedlicher Werbung gezeigt. Im zweiten Schritt bekamen die Kinder die Aufgabe, in einem Supermarkt das Frühstück für die gesamte Familie einzukaufen.
Die anschließende Befragung der Kinder zeigte einen deutlichen Impact der vorab gesehenen Werbespots auf die gekauften Produkte. „Wir konnten deutlich sehen, dass sich durch die Werbung die Wiedererkennung der Produkte im Supermarkt erhöht hat und somit auch einen positiven Effekt auf die Kaufentscheidung der Kinder hatte", erklärt Christian Sattler (Reseach Leiter IP Österreich) bei den Kinderwelten 2018.

Foto © IP Österreich / Philipp Lipiarski

l-r: Claudia Schabata (IP Österreich), Birgit Langebartels (rheingold Institut), Claude Schmit (Super RTL), Christian Sattler (IP Österreich), Simone Ratasich (IP Österreich), Birgit Guth (Super RTL), Friederike Siller (TH Köln), Carmen Schenkel (september)

Ist Blau das neue Rosa?

Ob und welchen Einfluss dabei die Geschlechterdifferenzierung – das sogenannte Gender-Marketing – einnimmt, hat sich Birgit Langebartels (rheingold Institut) genauer angesehen. In ihrer Präsentation „Heute bin ich Rosa" kommt sie zu dem Schluss, dass Kinder ein klares Bildprogramm lieben, aber nicht auf Klischees und Vorschriften eingeschränkt werden möchten. Sie wollen verschiedene Rollenverfassungen an- und ausprobieren. Von daher sollte Gender-Marketing sowohl genderspezifische als auch genderübergreifende Produkte anbieten.
Die erfolgreiche Entwicklung von SUPER RTL in Österreich sowie ein kurzer Faktencheck der aktuellen Situation des Kinder-TV Marktes in Österreich durch Simone Ratasich (Verkaufsleitung IP Österreich), standen ebenfalls am Programm. Ein sozialwissenschaftlicher Impulsvortrag zum Thema „Die digitale Welt der Kinder" von Sozialwissenschaftlerin und Medienpädagogin Dr. Friederike Siller (TH Köln), rundete die Kinderwelten Fachtagung Österreich ab.

RadioKulturhaus: Trimedialer Kultur-Content-Lieferant

Das RadioKulturhaus in der Argentinierstraße feierte vergangenes Jahr sein 20jähriges Bestehen. Im 21. Jahr bietet die legendäre Location nun Kultur nicht nur zum stationären Hören, sondern auch visuell. RadioKulturhaus-Leiter Thomas Wohinz im Film, Sound & Media-Interview über die künftige Positionierung des RadioKulturhauses.

Thomas Wohinz

„Die neu installierte HD-Videostreaming-Anlage ermöglicht es, Veranstaltungen aus dem Großen Sendesaal nicht nur akustisch, sondern auch visuell zu übertragen."

Sie sind seit zehn Jahren Leiter des RadioKulturhauses. Vergangenes Jahr wurde 20. Geburtstag gefeiert. Ihr Resümee?

THOMAS WOHINZ: Das Ziel des im Oktober 1997 eröffneten ORF RadioKulturhauses war und ist mit 300 Veranstaltungen im Jahr – von Klassikkonzerten, Lesungen und Diskussionsveranstaltungen, Jazz- und Weltmusik bis hin zu Pop-, Rock- und Elektronikkonzerten – den ORF als größten Kulturveranstalter des Landes zu präsentieren. Das zusätzliche Asset für unser Publikum: Es kann bei Radio-Sendungen live dabei sein. Im Laufe dieser 20 Jahre hat sich das RadioKulturhaus in der Wiener Kulturlandschaft etabliert und zeigt konsequent, was unter öffentlich-rechtlichem Kulturauftrag zu verstehen ist. Anlässlich des 20jährigen Jubiläums im vergangenen Jahr präsentierten wir ein Programm mit zahlreichen Highlights. Das führte zur erfolgreichsten Bilanz seit Bestehen: 301 Veranstaltungen, davon 137 im Großen Sendesaal; 94 % der Veranstaltungen mit wesentlichem Österreichbezug; 45 % der Veranstaltungen mit wesentlichem Livemusik-Anteil; 33.000 BesucherInnen (2016: 30.000); 82 % Auslastung (2016: 74 %); 500 Künstlerinnen und Künstler on stage; 261 Stunden ORF-Radioprogramm aus dem ORF RadioKulturhaus (226 Sendungen); 61 Stunden TV-Programm aus dem ORF RadioKulturhaus.

Höhepunkt des Jahres war das Jubiläumskonzert mit der Uraufführung von „Liebe Sophie". Franz Koglmann und David Schalko wurden vom ORF beauftragt, ein Werk für Text und Musik zu schaffen. Es entstand ein Korrespondenzthriller, drei Briefe zwischen einer Mutter und einem Unsichtbaren. Kinder, die verschwinden, Stimmen, die im Diesseits wie im Jenseits, im Inneren wie im Außen verortet werden können. Musikalisch illustriert von „Atypical Jazz", komponiert für das ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Carsten Paap und das Trio Koglmann/Arcari/Pasztor. Gelesen von Markus Hering. Der österreichische Künstler Jakob Kirchmayr schuf dazu ein beklemmend dunkles Bildwerk als Bühnenbild. Von diesem Abend wurde auch eine DVD produziert die auf shop.ORF.at erhältlich ist.

Nach diesem Highlight-Jahr wird es wohl schwierig dieses Niveau zu halten …?

WOHINZ: Wir haben für unser Jubiläumsjahr Zusagen von nahezu jedem/jeder Künstler/in bekommen, die wir angefragt haben. Das ehrt uns und es zeigt auch den Stellenwert unseres Hauses innerhalb der österreichischen Kunst- und Kulturszene. Deshalb bin ich zuversichtlich, auch weiterhin höchstes Niveau anbieten zu können. Unsere fixen Reihen wie „Im Zeit-Raum", „Wiener Vorlesungen", „Klartext" u.v.m. sind gewissermaßen Dauerbrenner. Und manche Einzelkonzerte programmieren wir aufgrund des Neuigkeitsfaktors der Auftretenden teilweise auch kurzfristig. Wesentlich ist, dass das RadioKulturhaus auch weiterhin für innovative Veranstaltungsideen und unkonventionelle Programme steht und die ORF-Kulturkompetenz im Sinne des öffentlich-rechtlichen Auftrags stärkt. Wir verstehen uns als trimedialer Content-Lieferant für den ORF.

Trimedial …?

WOHINZ: Live-Veranstaltungen, Radio und seit letztem Jahr auch Video. Die neu installierte HD-Videostreaming-Anlage ermöglicht es, Veranstaltungen aus dem Großen Sendesaal nicht nur akustisch, sondern auch visuell zu übertragen. Von einem Streaming-Regieplatz aus ist die Steuerung von sieben HD-Kameras möglich. Die Video-Livestreams werden auf radiokulturhaus.ORF.at, aber auch auf den Facebook-Seiten von Ö1, FM4

und ORF Kultur übertragen. Mit der Möglichkeit der visuellen Verbreitung des Kulturprogramms kann unser Publikum nun die Veranstaltungen auch via Video-Livestream auf Computer, Smartphone, Tablet oder TV-Gerät mitverfolgen. Durch die Verbreitung über Bild erreicht das ORF RadioKulturhaus ein breiteres und teilweise neues Publikum weit über Wien hinaus. Die einzelnen Kameraspuren werden gespeichert und stehen auch zur weiteren Verarbeitung als TV-Programme zur Verfügung. Und um unsere Veranstaltungen im Vorfeld zu promoten, gibt es unser monatliches Magazin Heimspiel, das mit einer Auflage von 40.000 Stück im Direkt-Abo-Vertrieb punktgenau das kulturinteressierte Publikum erreicht.

Wie ist das RadioKulturhaus intern strukturiert bzw. ist es auch Dritten zugänglich?

WOHINZ: Die Stammmannschaft des RadioKulturhauses ist ein kleines Team. RadioCafe, Klangtheater, Studio 2 und Studio 3 sowie der denkmalgeschützte Große Sendesaal des 1935–39 erbauten Clemens-Holzmeister-Hauses sind für Pressekonferenzen, Kundenveranstaltungen, Tagungen, Diskussionsrunden, Konzerte und Theaterproben auch zu mieten. Schließlich sind die Einnahmen aus Vermietungen wichtiger Teil der Finanzierung des Kulturbetriebs und konnten 2017 um 20 % gesteigert werden. Durch die nunmehr voll funktionsfähige HD-Videostreaming-Anlage – übrigens hat ORF III dasselbe System gekauft und überträgt damit aus Grafenegg oder dem Konzerthaus – erwarte ich mir einen zusätzlichen starken Push, der das ORF RadioKulturhaus fit für die kommenden Jahre machen wird.

„Durch die Verbreitung über Bild erreicht das ORF RadioKulturhaus ein breiteres und teilweise neues Publikum weit über Wien hinaus.“

RKH-Termine Herbst 2018

13. September
Turkish National Youth Philharmonic: Bernstein & Schostakovitsch
Das Türkische Nationale Jugendphilharmonie-Orchester wurde 2007 von Cem Mansur gegründet. Die 100 Mitglieder im Alter von 16 bis 22 Jahren werden von allen Musikhochschulen der Türkei ausgewählt.

18. September
Live@RKH: Erstes Wiener Heimorgel Orchester & Clemens Setz

28. September
Diknu Schneeberger Trio CD-Präsentation
Der junge Musiker vereint in seinem Spiel Virtuosität und rhythmische Präzision des Gypsy Jazz mit einem ganz besonderen Gefühl für Melodik und Ton.

28. September
Flamenco-Konzert: Alba Molina & Rycardo Moreno

29. September
EsRaP / Didi Bruckmayr (tbc)
Das sozialkritische Duo ESRAP nimmt sich kein Blatt vor den Mund. In ihren Texten thematisiert das Geschwisterpaar Enes und Esra sowohl auf Deutsch, als auch auf Türkisch die Gleichstellung der Frauen, Fremdsein im eigenen Land und die Notwendigkeit, sich gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr zu setzen.

04. Oktober
Madame Baheux Album-Präsentation
Jelena Popržan aus Serbien, Ljubinka Jokić aus Bosnien, Maria Petrova aus Bulgarien und Lina Neuner aus Wien: vier Stimmen, fünfzehn Saiten, zwei Bögen plus Percussion und Drums. Die vier Musikerinnen präsentieren mitreißende Folk-Songs aus Bulgarien, Serbien, Bosnien und Mazedonien.

05. Oktober 2018
Marina & the Kats: Album-Präsentation
Dem Dreiergespann aus der Steiermark, das mit seinem Debüt „Small“ weit über hundert Konzerte im In- und Ausland absolviert hat, gelingt es mithilfe einer Reihe herausragender Gastmusiker – unter anderem Raphael Wressnig (Hammond-Orgel), Berndt Luef (Vibraphon), Herb Berger (Saxofon), Christian Bakanic (Akkordeon) und Jörg Haberl (Perkussion) – auf beeindruckende Art, den traditionellen Swingklang kunstvoll in der Gegenwart zu positionieren.

07. Oktober
Verleihung des Internationalen Christine Lavant Preises

09. Oktober
Klassische Verführung

10. Oktober
Live@RKH: Scheibsta & die Buam

12. Oktober
Aus dem Archiv: Frank Hoffmann
Gemeinsam mit Freunden und Weggefährten plaudert Frank Hoffmannüber seine Stationen und zukünftige Pläne.

19. Oktober
Salam Orient: Marwan Abado & Paul Gulda & Derya Türkan
Marwan Abado (Oud), Paul Gulda (Cembalo) und Derya Türkan (Kamancheh) werden erstmals gemeinsam in Wien auf der Bühne stehen und ihr Programm „Pfad fad der Liebe“ präsentieren.

22. Oktober
Wiener Vorlesungen: Die Neugier in der Wissenschaft
Junge Wissenschaftstalente im Gespräch

08. November
Wien Modern: Solo Challenges

09. November
Im Zeitraum: Robert Menasse
Der österreichische Schriftsteller Robert Menasse ist zu Gast in der Gesprächsreihe bei Johannes Kaup.

28. November
Aus dem Archiv: Adi Hirschal

05. Dezember
Klangforum Wien

07. Dezember
Rapper lesen Rapper

12. Dezember
Jeunesse: Cornelius Obonya & das Ballaststofforchester
Cornelius Obonya präsentiert zusammen mit dem Ballaststofforchester Musik und Literatur, die zwischen 1938 und 1945 in Österreich verboten war. Von Hanns Eisler und Kurt Weill über Hermann Leopoldi, Friedrich Hollaender bis zu George Gershwin und Duke Ellington reicht das musikalische Programm. Die literarischen Texte stammen von Anton Kuh, Erich Kästner, Carl Zuckmayer u.a.

BÜCHER, DVD & CO

Wer tötete Txato?

Man muss nicht ins westliche Grenzgebiet zwischen Frankreich und Spanien fahren, um an dieser Geschichte Interesse zu finden. In Spanien war dieser Schmöker, der sich anhand von zwei ehemals befreundeten Familien mit der Geschichte des Baskenlands, sprich dem versuchten Freiheitskrieg der ETA beschäftigt, monatelang ein Bestseller.

Anfangs fühlt man sich wie ins kalte Wasser gestoßen, ob der fremdländisch klingenden Namen und den vielen verschiedenen Erzählsträngen, aber bei aufmerksamer Lektüre weiß man dann, zu wem Nerea, Xabier, Quique, Joxian oder Arantxa gehören oder was Abertzale, Aitona oder Txakurra bedeuten. Kurz zum Ausgang dieses umfassenden Familienromans: Vor über zwanzig Jahren wurde der baskische Unternehmer Txato von Terroristen erschossen. Nun kehrt seine Frau Bittori in das Haus zurück, in dem sie damals wohnten. Um wieder unter denen zu leben, die damals den Mord an ihrem Mann schweigend hingenommen hatten – und um endlich herauszufinden, wer für die tödlichen Schüsse verantwortlich war. Schlagartig ist es mit der trügerischen Ruhe im Dorf vorbei. Vor allem die Nachbarin Miren, einst Bittoris beste Freundin, ist beunruhigt. Kann es sein, dass ihr Sohn Joxe Mari, der als ETA-Häftling in einem spanischen Hochsicherheitsgefängnis sitzt, etwas mit Txatos Tod zu tun hat? Die beiden Frauen gehen sich aus dem Weg, doch irgendwann lässt sich ein Aufeinandertreffen nicht mehr vermeiden...

Der in Deutschland lebende Schriftsteller Aramburu hat einen epochemachenden Roman über Schuld und Vergebung, Freundschaft und Liebe geschrieben, eine Geschichte, die zeigt, wie Terrorismus den inneren Kern einer Gemeinschaft angreift und wie lange es dauert, bis die Menschen wieder zueinander finden. Der Krieg ist vorbei, das Baskenland boomt als Feriendestination, aber viele Tragödien sind ob des unverständlichen Nationalismus geblieben.

Fernando Aramburu: Patria (Rowohlt)

Oleander, Olivenhaine, Adria, Puglia

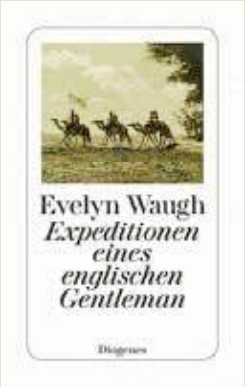
Was für ein melancholisch-sanftes Buch, eine Erinnerung an eine Zeit, die es nicht mehr gibt, der zwar auch nicht nachgeweint wird, aber trotzdem es wert ist, nicht vergessen zu werden. Nonna, so nennt der Schriftsteller Thomas de Padova, ein Halbitaliener seine greise Großmutter, die noch immer ganz alleine in ihrem Haus in einem Dorf im Süden Italiens, in Apulien lebt. Jahr für Jahr erwartet sie ihn, still auf einem Stuhl sitzend, im Dunkel ihres Zimmers: eine alte, schwarz gekleidete Frau, die Analphabetin ist, tiefgläubig, pragmatisch, sparsam. Anhand ihrer Biografie, die typisch für die Generation der um die 19. Jahrhundertwende Geborenen war, wird die Geschichte der italienischen Auswanderer ebenso gestreift wie die gesellschaftlichen Tendenzen, die Italien seither durchlief. Mit viel Liebe zum Detail beschreibt der Autor den Ort, die Landschaft, die Gebräuche und man fühlt sich sofort in das glirrende Licht des Südens versetzt. Das Buch ist durchzogen vom gleißenden Licht der Adriaküste, von Olivenhainen, vom immerblühenden Oleander und vom glitzernden Blau des Meeres. Man sitzt mit Nonna und Schreiberling im kühlen dunklen Haus und sieht auf das Meer - was für ein schönes Bild!

Thomas de Padova: Nonna (Hanser)

Deutschland - ein maroder Umverteilungs-Streichelzoo?

Victor ist megaerfolgreicher Investmentbanker mit allen Insignien der Macht ausgestattet und fängt doch an, ein alternatives, politisches Programm für Deutschland zu entwerfen. Geplant ist die große Umverteilung des Kapitals, Obergrenze sind 25 Millionen, die die Superreichen behalten dürfen, der Rest wird in die Umgestaltung und Verbesserung der Gesellschaft gesteckt. Das klingt im ersten Moment nach ein wenig spannungsarmen Inhalts, aber Alexander Schimmelbusch nimmt uns auf eine Reise in die Welt der Investmentbanker mit. Er scheint die Szenerie nur allzu gut zu kennen und auch den deutsche Finanzminister, der davon träumt, mit einem Ferrari durch Mailand brausend, dort zu leben, hat sehr reale Vorbilder. Schimmelbusch lässt seine Hauptfigur zwar sagen, dass er Deutschland nicht ausstehen kann, nie mit seiner Heimat warm geworden ist, dass er unabhängig von Statussymbolen sei, aber genau das Gegenteil ist der Fall. Er reibt sich an der deutschen Gesellschaft , an deren Fetisch für Leistung und dem Theaterdonner bei der Migration und entwirft ein Politprogramm, das einem gar nicht so fremd erscheint. Gruselig!

Alexander Schimmelbusch: Hochdeutschland (Tropen)



Verrückter Zauber äthiopischer Nächte

Ob man sich nun für das Leben in den 1930-er Jahren in Äthiopien interessiert, ist im vorliegenden Fall zweitrangig, primär ist es der hochgeschliffene, mit feinstem britischen Humor unterlegte Stil des englischen Schriftstellers Evelyn Waugh, der diese Reiseschilderung zu solch einem Vergnügen macht. Die Krönung von Haile Selassie zog 1930 ein schillerndes Publikum nach Addis Abeba. Mitten unter ihnen: „Times-Sonderkorrespondent“ Evelyn Waugh. Es ist ein Anlass wie geschaffen für die satirische Feder des Engländers. Er mokiert sich über europäische Diplomaten und ihre Entourage und liefert das Porträt einer vergnügungssüchtigen Gesellschaft, die weit weg von zu Hause, in Abessinien, ihre ausgelassenen und pompösen Feste feiert. Mit ehrlichem Erstaunen berichtet er über die Unsitten seiner Kollegen aus der Fleet Street, über die Selbstverständlichkeit von Prostitution, über den Zivilisationsgrad von Amerikanern und das ungewohnt grauenhafte Essen der Einheimischen. Gerne lässt man dem Gentleman diese Reise durchführen und man selbst ihn nur literarisch begleiten.

Evelyn Waugh: Expeditionen eines englischen Gentleman (Diogenes). Aus dem Englischen von Matthias Fienbork

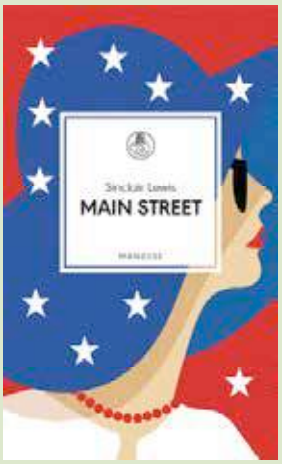
BÜCHER, DVD & CO

Vorurteile überwunden. Amis lieben gelernt

Die polarisierende Beziehung zwischen Europa und den USA ist im Moment gerade wieder in einer besonders brisanten Position, der US-Präsident schafft es, einem immer wieder (negativ) zu überraschen und man möchte wie bei vielen Ländern, in denen Autokraten herrschen, zwar die Bevölkerung nicht auch gleich in Bausch und Bogen verdammen, aber wenn es geht, fährt man dann doch lieber woanders hin.

Einer, der sich seinen Vorurteilen stellte, ist der Reiseschriftsteller Martin Amanshauser, der mit seiner Familie ein halbes Jahr in Ohio verbrachte. Ob obligatorischer Autokauf, das Abholen der Kinder von der Schule, auf Lesereise oder beim Super Bowl-Fernsehabend: Alles ist gleichermaßen vertraut wie befremdlich. So sehr er der Skeptiker bleiben will, der er ist – allmählich bringen ihn die ebenso unerschütterlich freundlichen wie enervierend prinzipientreuen Menschen dazu, sich in dieses widersprüchliche Land zu verlieben.

Martin Amanshauser: Die Amerikafalle. Oder: Wie ich lernte, die Weltmacht zu lieben (Kremayr & Scheriau)



Mia san mia auf amerikanisch

Fast 100 Jahre ist der Roman Main Street (verfilmt 1936 unter dem Titel I married a Doctor) des amerikanischen Schriftstellers Sinclair Lewis alt und an der Geisteshaltung vieler Menschen hat sich seither nichts verbessert. Carol Kennicott, eine junge Frau aus Neuengland, hat es in ein Provinznest verschlagen, deren Einwohner, so merkt sie rasch, völlig anders ticken als sie. Um keinen Preis wollen sie von Vorurteilen abrücken und mit neuen Ideen beglückt werden. Im Gegenteil: Wer an ihren tief verwurzelten Überzeugungen rüttelt, kann sein blaues Wunder erleben. So entspinnt sich ein Kampf zwischen zwei konträren Weltbildern - urbane Liberalität vs. rustikales Hinterwäldlertum. Leider - so muss man konstatieren - hat sich diese Rückschrittlichkeit weit in die Gesellschaften vorgearbeitet - und so erscheint diese Geschichte der Emanzipation einer jungen Frau - aktueller denn je. Carol hatte die Schneid und ließ sich trotz allen Unbills nicht ihren Glauben an eine bessere Zukunft nehmen, aber viele Gefolgsleute hatte sie nicht. Man leidet mit ihr mit, wenn sich fast ausnahmslose alle BewohnerInnen der Stadt sogar rühmen, nichts wissen zu wollen, nichts neues lernen wollen, denn sie fühlen sich eh alle wohl in ihrer „mia san mia-Mentalität. Lewis hat mit Carol sicherlich eine der wunderbarsten Frauenfiguren in der Literatur des 20. Jahrhunderts geschaffen und ist in seiner Gesellschaftsanalyse den russischen Autoren viel näher als man vermuten würde bei einem Roman aus dem tiefsten Amerika.

Sinclair Lewis. Main Street (Manesse) Komplett überarbeitete Übersetzung! Aus dem Amerikanischen von Christa E. Seibicke. Nachwort von Heinrich Steinfest

No surprise: Regen in Irland

Es regnet viel in diesem Buch, das in einem kleinen, westirischen Küstendorf angesiedelt ist. Eine junge Frau lässt alles hinter sich – Freund, Job, Karriere - und versucht ein neues Leben am Land zu leben. Es passiert nicht allzu viel, im Gegenteil es werden kurze Begegnungen lange räsonniert, der Gang zur Biotonne ist für die Autorin Gelegenheit, über die Vergänglichkeit der Dinge nachzudenken, denn der Blick der Ich-Erzählerin entlockt dem Profanen eine besondere Schönheit. Scheu wie ein Reh im Kontakt mit anderen, überaus originell und mutig in ihren Gedanken und natürlich logisch, dass sie über „Die Wand“ von Marlen Haushofer sinniert, ohne je Namen zu nennen. Mitreißend und kunstvoll beschreibt Claire-Louise Bennett ihren Alltag und zeigt, wie kleine Dinge mit einem Mal eine ungeahnte Tiefe gewinnen, wenn man auf alles Überflüssige verzichtet und die Welt auf sich wirken lässt.

Claire-Louise Bennett: Teich (Luchterhand)

Königin Judy

Die ganze Welt war gerade Zeuge als im englischen Königshaus geheiratet und angeblich einer der begehrtesten Junggesellen Ehemann wurde. Warum die Monarchie noch immer solch ein Faszinosum darstellt, ist für Republikaner unvorstellbar, aber die Menschheit liebt Königinnen und deswegen kommen regelmäßig Filme darüber auf den Markt. Sie versuchen hinter die Kulissen zu blicken und mit viel Fantasie, kann man sich schon vorstellen, wie es dort ausschaut, aber ob man ein Leben im goldenen Käfig führen mag ?

Der Film „Victoria & Abdul“ von Regisseurs Stephen Frears (Gefährliche Liebschaften) behandelt die Beziehung von Victoria, Königin des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland sowie Kaiserin von Indien. Herrscherin über ca. 1 Milliarde Menschen und dem indischen Diener Abdul, Munshi, der Einflüsterer genannt. Bei den prunkvollen Feierlichkeiten anlässlich ihres 50. Thronjubiläums lernt Queen Victoria (Oscar®-Gewinnerin Judi Dench) den jungen Bediensteten Abdul Karim (Ali Fazal) kennen. Der Inder weckt das Interesse der exzentrischen Herrscherin. Zur Überraschung ihrer Familie und Berater nimmt sie Abdul in ihr persönliches Gefolge auf. Zwischen beiden entwickelt sich eine innige Freundschaft, die bei der Entourage am Hofe schnell Misstrauen und Neid schürt. Judi Dench ist fürwahr eine Königin der Schauspielkunst, wie sie sich von dem unförmigen Koloss, das aus dem Bett gestützt werden muss und in unzählige Röcke von mindestens immer vier Bediensteten gekleidet wird, sich in eine höchst neugierige, wache, verliebte Frau verwandelt, ist es wert, diesem Film eine Krone zu verleihen.

Victoria & Abdul (Universal)
R: Stephen Frears

BÜCHER, DVD & CO

Cineastisches Fest

Man muss sich nicht für Couture interessieren, um diesen Film hinreißend zu finden, es genügt die Arbeit zweier Meisters ihres Fachs zu bewundern: Regisseur Thomas Paul Anderson und Hauptdarsteller Daniel Day-Lewis. Ein intellektueller Verfechter des Filmhandwerks und ein besessener Vertreter des method Acting erschaffen aus einer anfangs eher bekannt-banalen Geschichte ein Kunstwerk.

Es beginnt im Ankleideraum des gefeierten Damenschneiders Reynolds Woodcock (Daniel Day-Lewis), wo einem schon in den ersten Bildern klar wird, was für ein Pedant dieser Mann ist. Beim Frühstück wird von seiner Schwester Cyril (großartig: Lesley Manville) die derzeitige Geliebte nonchalant abserviert und lange dauert es nicht, sitzt die nächste am Tisch im feinen Londoner Townhouse. Diese Alma (Vicky Krieps) ist aber willensstark und einfallsreich und aus der Geschichte „älterer Mann & junge Muse" wird ein Psychodrama mit ödipalem Einschlag. Für die Kostüme gab es verdientermaßen einen Oscar, wobei m.E. mehr darin gewesen wäre. Alleine die Musik (Jonny Greenwood) zu hören, ist schon solch ein Genuss. in jedem Fall, ein cineastisches Fest!

Der seidene Faden/Phantom Thread (Universal)
Regie, Buch, Kamera: Paul Thomas Anderson

Wikileaks anno 1971

1971, das Jahr in dem dieser Film von Steven Spielberg spielt, war u.a. gekennzeichnet, von der Unverzichtbarkeit von Printmedien. Wenn die Kamera über die zeitungslesenden Menschen - wo auch immer - fährt, mit viel Nostalgie die Entstehung der Zeitung vom Satz bis zum Endprodukt verfolgt, die Arbeit der Journalisten im Kollektiv aber auch als Einzelkämpfer aufzeigt, dann bekommt jeder Mensch, der ohne digitale Produkte aufwuchs, ein wenig nostalgische Gefühle. Die nehmen aber die beiden Hauptdarsteller Katharine „Kay" Graham (Meryl Streep) als Verlegerin der „Washington Post" und Chefredakteur Ben Bradlee (Tom Hanks) sofort aus den Angeln, indem sie die Konzentration auf den Inhalt lenken. Es geht um brisante Unterlagen zum Vietnamkrieg, die aufzeigen, dass vier Präsidenten den Krieg führten, obwohl sie von der Unmöglichkeit eines Sieges ohne allzu viel Verluste wussten. Und Meryl Streep, die in der sie umgebenden Männerwelt soundso keinen leichten Stand hat, muss sich nun entscheiden, ob sie - trotz Drohungen aus dem Weißen Haus - den brisanten Inhalt veröffentlicht. Sonst passiert nicht viel in diesem Drama, aber den Spannungsbogen hat Spielberg selbstverständlich intus - und sollte jemand vergessen haben, dass Qualitätsmedien eine enorme Wichtigkeit für eine Demokratie haben, genügen ein paar kluge Sätze aus diesem Film.

Die Verlegerin/The Post (Universal) R: Steven Spielberg

Blood, Sweat & Tears

Eigentlich lautet das berühmte Zitat von Winston Churchill: „I have nothing to offer but blood, toil, tears and sweat" (kommt einem ein wenig bekannt vor, Leopold Figl in seiner Weihnachtsansprache im Jahr 1945 „Ich kann euch zu Weihnachten nichts geben, Ich kann euch nur bitten, glaubt an dieses Österreich..."), es wurde verkürzt und von der gleichnamigen Band spätestens dann weltberühmt gemacht.

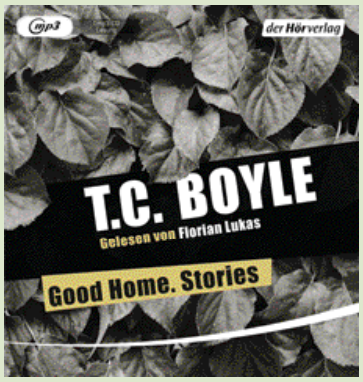
In diesem Film, für den Hauptdarsteller Gary Oldman zu Recht mit einem Oscar ausgezeichnet wurde, wird die berühmte Rede Churchills mit dem obigen Zitat zum Wendepunkt. Als Hitlers Armeen nach der Eroberung großer Teile Europas vor der Invasion Englands stehen, wird Winston Churchill zum Premierminister gewählt. Während die britische Armee in Dünkirchen strandet, beweist der Neugewählte Mut. Da seine eigene Partei jeden seiner Schritte in Frage stellt und King George VI. (Ben Mendelsohn) dem neuen Premier mit Skepsis begegnet, obliegt es Churchill, die Nation im Kampf gegen eine nie dagewesene Bedrohung zu führen. Spannende Geschichtsstunde!

Die dunkelste Stunde/Darkest Hour (Universal)

Köder zu lieb gewonnen

Über 100 Kurzgeschichten hat der überaus produktive Schriftsteller T.C. Boyle schon veröffentlicht und ganz offenbar geht ihm seine Fantasie nicht aus. Die vorliegenden 20 Geschichten wurden in den letzten 15 Jahren in diversen Magazinen veröffentlicht und versammeln die Themen, die dem Wahlkalifornier am meisten am Herzen liegen: Ökologie, Umweltschutz, Außenseiter, die Kraft der Natur.

Eine betörende Frau lässt sich auf den Hundemann ein – kurz zuvor hatte sie ihm ihre Kätzchen anvertraut, doch was er mit denen vorhat, kann sie nicht ahnen. Eine Zwölfjährige soll vor Gericht gegen ihren alkoholkranken Vater aussagen; und plötzlich gibt es viele Wahrheiten: gute und schlechte, notwendige und schmerzliche. Ein Witwer legt sich eine Schlange zu, aber die Ratten, mit denen er sie füttern will, wachsen ihm so sehr ans Herz, dass er am Ende Dreizehnhundert von ihnen beherbergt.



Neben dem Ideenreichtum ist es vor allem der Stil, der einem bei diesem Vielschreiber immer wieder fasziniert, er entwirft dermaßen plastische Bilder, dass es jedem Regisseur eine Leichtigkeit sein müsste, wenn er diese filmisch umsetzen könnte, aber Boyle weiß offenbar ganz genau um seine Qualitäten und hat bisher noch keines seiner Werke zur Verfilmung freigegeben. Und auch diesmal wieder zeigt er seine Sicht auf Amerika mit einzigartigen Humor.

T.C. Boyle: „Good Home" Stories (Hanser)
Hörbuch: gelesen von Florian Lukas (der Hörverlag)

SOUNDMOBIL I
TOYOTA C-HR

Die Toyota-Designer haben beim C-HR in die Vollen gegriffen. Mag vielleicht nicht jedermanns/frau Geschmack sein, interessierte wenn nicht staunende Blicke erntet man jedenfalls, wenn man mit diesem kompakten SUV unterwegs ist. Das Kürzel C-HR steht für „Coupé High Rider" , was beim Einsortieren in gängige Kategorien auch nicht weiterhilft. Ist der C-HR mit seinen 4,36 Meter Länge so lang wie ein VW Golf. Der untere Bereich der Karosserie wirkt massig, der obere Teil eher sportlich. Eingepackt ist der Fünftürer (mit sehr versteckt gesetzten hinteren Türgriffen) in ein faltiges Blechgewand mit extravaganten Scheinwerfern und farblich abgesetzten Dach. Wenn die Designer als zumindest fortschrittlich bezeichnet werden können, so trifft das auf die Ingenieure mindestens genauso zu. Der C-HR wird auch mit einer 1,8-Hybrid Motorisierung angeboten. Die Systemleistung von Benziner und Elektromotor beträgt 122 PS. Das ist durchaus ausreichend, man könnte bei diesem doch eher schnittig angelegten Modell womöglich mehr erwarten. Die Kombination von E- und Benzinmotor funktioniert ausgezeichnet, die stufenlose CVT-Automatik bringt den Toyota mühelos auf Touren, oftmals wirkt ein Hybrid-Antrieb angestrengt, der C-HR wirkt äußerst entspannt, speziell im mittleren Drehzahlbereich ist der kompakte SUV wie auf Zehenspitzen unterwegs. Das wirkt sich dann auch auf die wirklich hervorzuhebende Raumakustik aus: das Toyota Touch 2 Multimedia-Audiosystem mit integrierter Rückfahrkamera und 8-Zoll-Display liefert in Kombination mit dem JBL-Premium-Sound System Hörgenuss beinahe wie im Konzertsaal. Diesen (Hörgenuss) kann man noch besser genießen, wissend dass Toyota in punkto Sicherheitstest am oberen Limit arbeitet. Speziell die Assistenzsysteme betreffend, arbeitet man mustergültig und baut fast alle erhältlichen Funktionen serienmäßig in jeden C-HR ein, gleich welcher Ausstattung. Da sei dem C-HR ein wirklicher Minuspunkt verziehen: die Sicht vom Fahrerplatz nach hinten und die Aussicht vom Fond nach draußen. Hier wirkt sich das wilde Design nicht optimal aus.

122 PS, Verbrauch 3,8 L, Höchstgeschwindigkeit 170 km/h
Beschleunigung: 11,0 (0-100 km/h)
Preis: ab 27.800- Euro (inkl. aller Steuern)

SOUNDMOBIL II
VW GOLF RABBIT

Seit 40 Jahren in Folge ist der Golf das beliebteste Auto der ÖsterreicherInnen. Der Konzern feiert dieses außergewöhnliche Jubiläum mit einem eigenen, top ausgestatteten Sondermodell: Zum 40. Geburtstag kommt mit der „Rabbit 40 Edition" ein besonderer Rabbit in den Handel. Aufgrund ihrer ordentlichen Ausstattung bieten schon die normalen Golf-Modelle mit dem Hasen-Symbol ein gutes Preis-/Leistungsverhältnis. Das neue Sondermodell legt hier noch einmal nach. So toppt die „Rabbit 40 Edition" die Rabbit-Serienausstattung mit Features wie Active Info Display (digitales Kombi-Instrument), Infotainment-Paket (Radio „Composition Media" + App Connect), Licht- und Sicht-Paket, automatische Distanzregelung ACC und 5 Jahre Garantie. Der Jubiläums-Rabbit ist als Hatchback oder Variant (Kombi) erhältlich und legt bei 20.990 Euro los. Das Motorenangebot ist gewohnt vielfältig. Laut VW beträgt der Preisvorteil bis zu 2.844 Euro. Hervorzuheben ist das Radiosystem „Composition Media" das auch zur umfangreichen Serienausstattung des Golf Rabbit. Zählt. Es wartet mit einem 20,3 cm (8 Zoll) großem TFT-Farbdisplay inkl. Touchscreen und Annäherungssensorik, einem MP3- und WMA-Fähigen CD-Laufwerk, 4 x 20 Watt Leistung mit acht Lautsprechern, einem SD-Kartenschacht, einer Aux-In-Buchse sowie einer Bluetooth- und USB-Schnittstelle auf. Besonders ins Auge fällt sofort: Tacho war gestern, die klassische Tubenanzeige wird gegen ein hochauflösendes Display getauscht. Das innovative Kombi-Instrument Active Info Display gibt jede Menge Informationen, die über Geschwindigkeit und Tankanzeige weit hinausgehen. Einer der Hauptgründe für den langjährigen Erfolg des Golf ist wohl sein umfangreiches Angebot an Antriebsmöglichkeiten: so reicht das Leistungsspektrum der Verbrennungsmotoren von 85 bis 310 PS. Alle Benzin- und Dieselmotoren verfügen über Turboaufladung, Direkteinspritzung und die sogenannten BlueMotion Technologies - Start-Stopp-System und einen Modus zum Speichern der Bremsenergie (Rekuperation).Darüber hinaus gibt es eine Erdgas-Version (TGI), einen Plug-in-Hybridantrieb (GTE) sowie den e-Golf, der nun 136 PS leistet und eine um 50 Prozent höhere Normreichweite (300 km) bietet. Die Testversion mit 115 PS Dieselmotor entpuppte sich gewohnt zuverlässig. VW-Qualität eben.

115 PS, Verbrauch 4,1 L, Höchstgeschwindigkeit 198 km/h
Beschleunigung: 10,2 (0-100 km/h)
Preis: ab 21.290.- Euro (inkl. aller Steuern)

dates

HELENE FISCHER

Ende Juni startete die Stadion-Tournee von Helene Fischer - und zwar mit einer komplett neuen Show, die extra für die Stadien konzipiert wurde. Unter anderem wird die neue Bühne mit einer riesigen LED-Fläche für ein hautnahes Live-Erlebnis und spektakuläre Momente sorgen. In Wien wird Publikumsliebling Ben Zucker als Support Act auf der Bühne stehen.
11.07., Wien, Ernst-Happel-Stadioon, 11.+12.09, Stadthalle Wien (Ersatztermine für Februar)

ELVIS COSTELLO

Im letzten Herbst begeisterte seine Frau, die Jazzpianistin Diana Krall das Konzerthauspublikum an 2 ausverkauften Abenden, nun kommt der Gitarrist Elvis Costello nach Österreich mit seiner Band
The Imposters.
9.+11.07., Graz, Kasematten, Wien, Konzerthaus

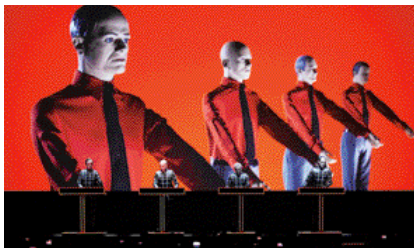
JESSIE J

Mit dem neuen vierteiligen Album R.O.S.E.(Universal) kommt die junge, englische Popsängerin, die sich gerne mit Rihanna oder Pink vergleicht, zum Open Air.
13.07., Wien, Arena Open-Air

NACHT GEGEN ARMUT

Im Rahmen des Benefizkonzerts „Nacht gegen Armut" erwartet die Gäste ein besonderes Highlight. Die Band Calexico wird mit ihrer großen Besetzung mit bis zu neun Gitarren und einem riesigen Instrumentarium eine dichte, Völker und Menschen verbindende Atmosphäre in die Wiener Arena zaubern. Als Support werden Erwin & Edwin auftreten – vier Musiker mit einer Mission: Funky Brass
19.07., Wien, Arena Open-Air

KRAFTWERK



Die Elektro-Pioniere kommen mit ihrer 3-D-Konzerttour in die spektakuläre Kulisse des Römersteinbruchs.
22.07., St. Margarethen/B

JOAN BAEZ

Die legendäre Künstlerin und Aktivistin Joan Baez, die 2017 in die Rock'n'Roll Hall Of Fame aufgenommen wurde, ist mit aktuellem Album „Whistle down the Wind" auf Tour. Man sieht und hört ihr ihr Alter nicht an, sie ist noch immer eine herausragende Musikerin und Humanistin mit überaus klugen, Texten.
25.+26.07., Wien, Konzerthaus

JUDAS PRIEST

Vom Blues Rock der frühen 70er bis zum Stadion Hard Rock und Heavy Metal der 80er Jahre waren und sind Judas Priest noch immer für viele Fans, Musiker und Bands das absolute Vorbild.
Leder, Nieten, Motorräder - „Heading Out to the Highway" und „Desert Plains" vom 81er Meisterwerk und siebenten Studioalbum „Point Of Entry". Genauso wichtig wie ein Motörhead Aufnäher.
28.07., Wien, Stadthalle

THE SLOW CLUB

In memoriam von Hansi Lang versammeln die beiden verbliebenen Mitglieder der Band Slow Club – Thomas Rabitsch & Wolfgang Schlögl – MusikerInnen wie Birgit Denk, Tini Kainrath, Andy Bartosh, Roman Gregory und Johannes Krisch – um dessen Musik wieder aufleben zu lassen.
4.08., Lunz am See/NÖ

ED SHEEARAN

So nah werden die Fans dem englischen Superstar nicht kommen, man muss schon Glück haben, wenn man irgendwo noch eine Karte erwischt, denn offiziell sind seine beiden Stadtionkonzerte ausverkauft. Happier wäre man drinnen, ansonsten tröstet man sich mit seinen Platten, die aktuelle „÷" (ausgesprochen: Divide) bzw. Radiohören, denn auch auf allen Stationen ist der Rotschopf einer der meistgespielten Musiker ever.
7.+8.08., Wien, Ernst-Happel-Stadion

JUSTIN TIMBERLAKE

Als Cocktail aus Country, Soul, Funk, Reggae, Gospel und R'n'B, mithilfe der Kapazunder Timbaland und Pharrell Williams wird das aktuelle Album von der Kritik bezeichnet und der ehemalige Kinderstar ist wirklich fast in jedem Genre daheim. Toller Sänger, hinreißender Entertainer!
„Man of the Wood" (Sony)
18.08., Wien, Stadthalle

ELO

Populärer den je blicken Jeff Lynne´s ELO auf eine kaum vorstellbare Erfolgsstory, die von 1970 bis in die Gegenwart reicht. Ihr beispielloser Songkanon umfasst Hits wie „Can't Get It Out Of My Head", „Evil Woman", „Telephone Line" und „Mr. Blue Sky" sowie Platin-Alben wie „Eldorado", „A New World Record", „Discovery", „Xanadu" und „Time", um nur einige zu nennen.
23.09., Wien, Stadthalle

Succession, Staffel 1 ab Juli

Geld verdirbt den Charakter. Hochdramatische Gesellschaftsstudie um eine bekannte New Yorker Familiendynastie und das dunkle Erbe des alternden Patriarchen – absolut sehenswert.
Jetzt die 1. Staffel bei Sky.

sky.at

sky

© HBO

STEIRER·MIKA & COMP.
Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung

Sozialversicherungsfreie Aufwandsentschädigungen für KomparsInnen

Nach einer Verordnung des Sozialministeriums unterliegen Aufwandsentschädigungen für bestimmte nebenberufliche Tätigkeiten bis zu 537,78 Euro monatlich nicht der Sozialversicherungspflicht. Von dieser Vereinfachung umfasst sind unter anderem auch SchauspielerInnen am Theater, FilmschauspielerInnen und MusikerInnen.
Hier war zunächst strittig, ob das auch für KomparsInnen anwendbar ist. Die Gebietskrankenkasse war der Ansicht, dass bei KomparsInnen keine künstlerische Tätigkeit vorliegt und die Verordnung über beitragsfreie Aufwandsentschädigungen daher nicht anwendbar ist. Das Bundesverwaltungsgericht hat in einem Urteil jedoch klargestellt, dass auch KomparsInnen künstlerisch tätig sind und damit die Verordnung grundsätzlich anwendbar ist.
Erhalten KomparsInnen Aufwandsentschädigungen bis zu einem Betrag von 537,78 Euro monatlich kann daher die Anmeldung bei der Gebietskrankenkasse unterbleiben. Voraussetzung ist, dass der Betrag explizit als Aufwandsentschädigung verrechnet und die Tätigkeit nebenberuflich ausgeübt wird. Auf der Abrechnung der Aufwandsentschädigung sollte vom Komparsen / von der Komparsin bestätigt werden, dass die Tätigkeit nicht Hauptberuf oder Haupteinnahmequelle darstellt.
Eine Unsicherheit verbleibt: Die Sozialversicherungsfreiheit der Aufwandsentschädigung beruht auf der typisierenden Annahme, dass dieser Aufwandsentschädigung auch Aufwendungen in selber Höhe gegenüberstehen und sie daher keinen Entgeltcharakter hat. Soweit ersichtlich wurde im Rahmen von Prüfungen bisher keine Glaubhaftmachung von tatsächlich angefallenen Ausgaben in Höhe der Aufwandsentschädigung verlangt. Es wäre aber denkbar, dass Prüfer einen Nachweis oder zumindest eine Glaubhaftmachung für das Vorliegen von Ausgaben, die mit der Aufwandsentschädigung gedeckt werden, verlangen.

Neuigkeiten bei Lohnnebenkosten für GeschäftsführerInnen

Die Lohnnebenkosten für die Bezüge von Gesellschafter-GeschäftsführerInnen mit mehr als 25% Beteiligung sind seit Jahren ein fixer Streitpunkt bei Lohnabgabenprüfungen. Es sind dies 4,1% Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfond (kurz: DB), der Zuschlag zu diesem Dienstgeberbeitrag (kurz: DZ) in Höhe von 0,4% sowie die Kommunalsteuer mit 3% - insgesamt also 7,5%.
Nach Auffassung der Finanzverwaltung unterliegen die Vergütungen von an der Gesellschaft beteiligten GeschäftsführerInnen in aller Regel diesen Lohnnebenkosten. Dies gilt unabhängig vom Beteiligungsausmaß, also selbst bei einer Beteiligung von 100%.
Aus aktueller Judikatur gibt es zu dem Thema nun sowohl gute als auch schlechte Nachrichten.

Entschärfung bei den Lohnnebenkosten für KFZ

Gute Nachrichten gibt es, was Lohnnebenkosten für die Zurverfügungstellung eines Autos betrifft:
Zuletzt hat die Finanzverwaltung die völlig überzogene Linie vertreten, dass die gesamten KFZ-Kosten als Bezug für den/die GeschäftsführerIn zu werten sind und dafür Lohnnebenkosten anfallen. Der Verwaltungsgerichtshof hat dieser überschießenden Interpretation nun endlich eine Abfuhr erteilt. Nur der Teil der KFZ-Kosten, der auf die Privatnutzung entfällt, kann Bemessungsgrundlage für die Lohnnebenkosten sein. Ersetzt der/die GeschäftsführerIn der Gesellschaft die Kosten der Privatnutzung bleibt kein Raum für die Festsetzung von Lohnnebenkosten. Im angesprochenen Urteil hat der Geschäftsführer 20% der KFZ-Kosten als geschätzten Privatanteil an die Gesellschaft bezahlt. Es fielen somit keine Lohnnebenkosten für das KFZ an.

Verschärfung bei den Lohnnebenkosten für projektbezogene Vergütungen

Schlechte Nachrichten gibt es bei der Beurteilung von projektbezogenen Honoraren, die GeschäftsführerInnen an ihre Gesellschaft verrechnen.
In der Filmproduktion verrechnen Gesellschafter-GeschäftsführerInnen oft Honorare an ihre GmbH für die Produzententätigkeit oder auch für Drehbuch, Regie oder sonstige Leistungen im Rahmen der Filmproduktion. Auch wenn es sich dabei nicht um eine Vergütung für die eigentliche Geschäftsführung sondern um eine operative Tätigkeit für die Gesellschaft handelt, fallen Lohnnebenkosten an. In letzter Zeit wird im Rahmen von Lohnabgabenprüfungen auf derartige Fälle besonderes Augenmerk gelegt. Leider hat auch das Bundesfinanzgericht die Beurteilung bestätigt, dass sämtliche Vergütungen – egal ob projektbezogen oder für die eigentliche Geschäftsführung – lohnnebenkostenpflichtig sind.

MMag. Petra Egger
Wirtschaftsprüferin und Steuerberaterin
www.steirer-mika.at

Unser neues Highlight: das Telelight

Neu ab Juli 2018!

Ab Juli 2018 führen wir ein weiteres Highlight in unserem Portfolio: das Telelight. Zu finden ist es auf der Rückseite der A1-Telefonzellen. Ein kleines, feines City Light, hinterleuchtet, im 2-Bogen-Format und an Top-Standorten in ganz Wien und Umgebung sowie darüber hinaus in allen Bundesländern.

Das Telelight ist die perfekte Ergänzung für jeden Mediamix, strahlt aber auch ganz für sich allein und ist ausschließlich für Kultur und Events reserviert.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!

DANIELA GRILL
Managing Director
Tel: +43 1 79 62 640
daniela.grill@kulturformat.at

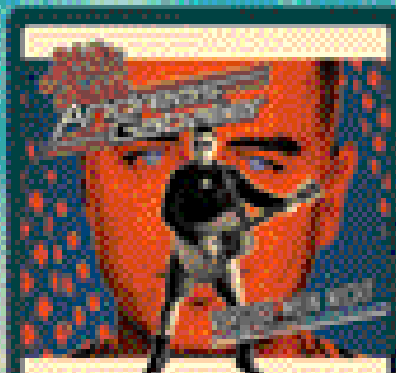
CATHARINA BRAND
Account Manager
Tel: +43 676 578 83 54
catharina.brand@kulturformat.at

Weitere Infos finden Sie auf kulturformat.at

Universal Music gratuliert César Sampson und dem gesamten Symphonix-Team zum hervorragenden 3. Platz beim Eurovision Song Contest 2018

César Sampson

Schlagerhits des Sommers



ANDREAS GABALIER – VERGISS MEIN NICHT

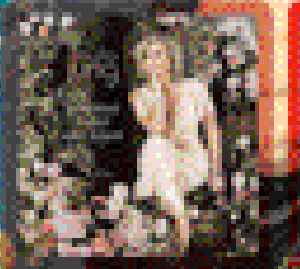
Das sensationelle #1 Album wurde bereits mit Platin in der ersten Verkaufswoche ausgezeichnet. Auch als limitierte Plattenbox mit 8 Briefmarken von Andreas Gabalier in jeder Plattenbox und Post Online Shop erhältlich. Live am 15.12. in Wien / Stadthalle

ANGELIS KELLY & FAMILY – DEEP HEART

Deep Heart" ist das neue Album von Angelis Kelly & Family. Das CD ist im Schuber der Band der Kelys mit 3 bis maximal Bestseller, aber auch digitalen Bestsellern neuen Liedern.

BEN ZUCKER – AN EVERY SUNDAY

Ben Zucker veröffentlicht das neugegründete Band. Auf Bestseller Bestsellern gab es 10 und 5 unterschiedlich neuen Songs. Das am 21.07. in Wien als Support von Julian Zucker.



CLAUDIA JUNG

Claudia Jung ist zurück! Ihr neues Album „Wenn du mich siehst" erscheint am 24. August 2018 und ist ab sofort vorbestellbar. Die Vorab-Single „Ich bin Alles" ist bereits erhältlich. Das Album wird in 3 verschiedenen Versionen erscheinen: Standard, Deluxe und Fan Box. Die Deluxe Version beinhaltet zusätzlich zwei Bonustracks und ein Poster. Die Fan Box beinhaltet zusätzlich zwei Bonustracks, ein Poster und ein signiertes Foto.

HELENE FISCHER – LIVE

Helene Fischer ist zurückgekehrt mit einem neuen Album. Mit einem neuen Konzept, mit neuen Ideen, mit neuen Arrangements, mit neuen Texten und mit neuen Melodien. Das Ganze ist bereits ein Bestseller. Das gesamte Konzept wird ab Mittwoch, 15. August 2018 in Wien, Stadthalle, Hallen 1 und 2 und ab Donnerstag, 16. August 2018 in Graz, Stadthalle, Halle 1 und 2 gespielt werden.

NICKLALM QUINTETT

Das neue Album „Nicklas Quintett" erscheint am 24. August 2018 und ist ab sofort vorbestellbar. Es gewinnt neue Melodien und Gesichter. Auch die Deluxe Edition, 2 Cd's, gibt es ab sofort zu kaufen. Das gesamte Konzert wird am 14.12. in Wien, Stadthalle, Halle 1 und 2 gespielt.